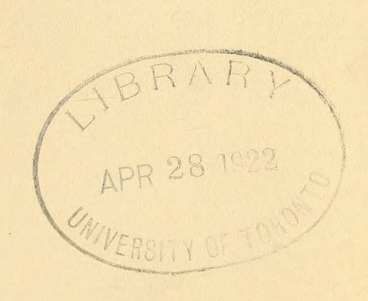


DIE FORMENLEHRE BEI JOHN LYLY

INAUGURAL-DISSERTATION
ZUR
ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
EINER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT
ZU TÜBINGEN

VORGELEGT VON

KARL KNEILE
AUS HEILBRONN





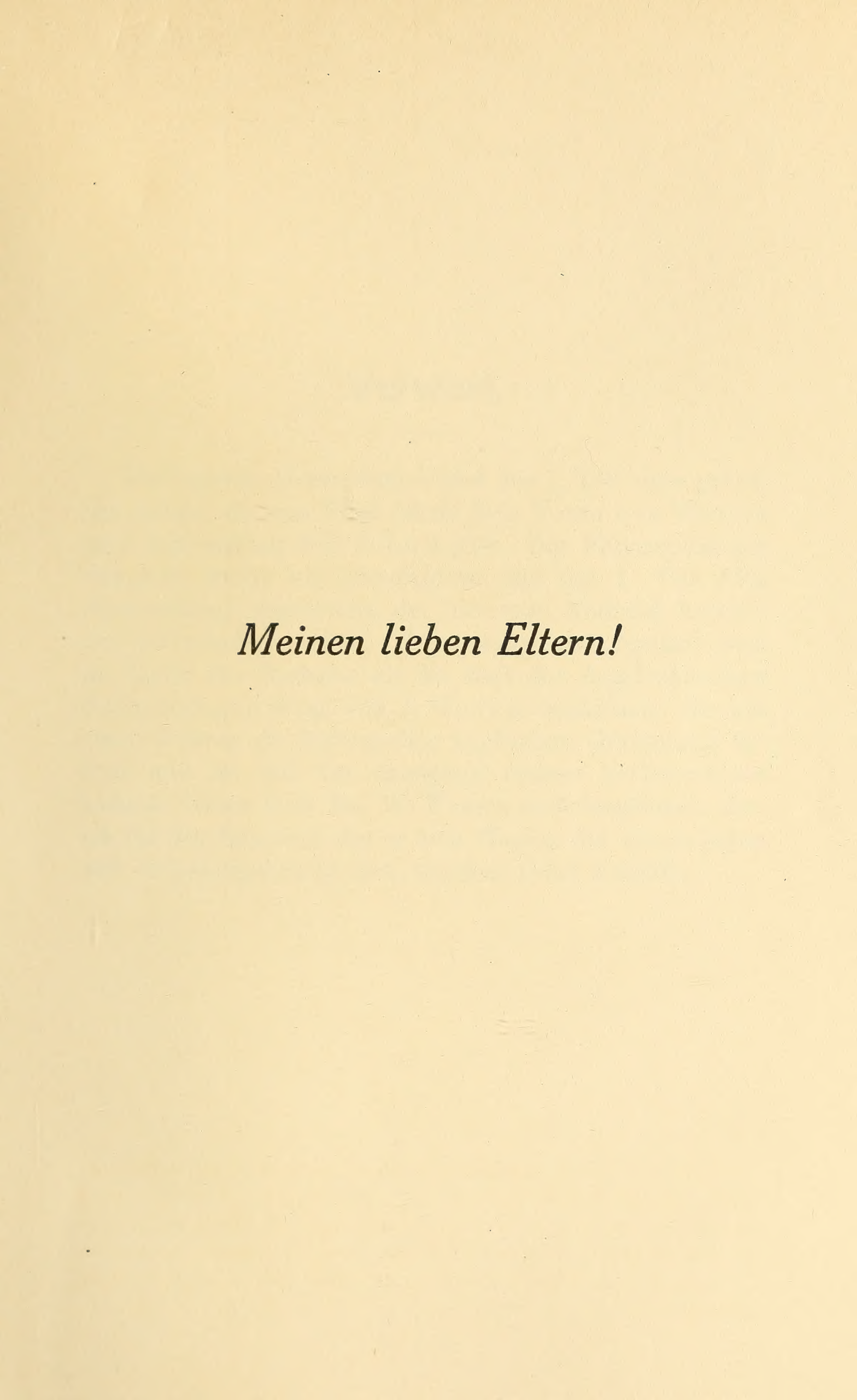
HEIDELBERG 1914
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. Franz.

24. Juli 1913.

Die vorliegende Dissertation bildet den I. Teil einer größeren Arbeit, welche unter dem Titel Die Form des Wortes und des Satzes bei John Lyly als Heft 45 der Anglistischen Forschungen, herausg. von Johannes Hoops, im Verlag von Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erscheinen wird.



Meinen lieben Eltern!



Vorwort.

Vorliegende Abhandlung bildet den I. Teil einer größeren Arbeit, die den Titel führt: Die Form des Wortes und des Satzes bei John Lyly. Der Philosophischen Fakultät wurde als Dissertation nur der I. Teil *(Die Formenlehre)* eingereicht, der hier zum Abdruck kommt. Die vollständige Arbeit *(Formenlehre und Syntax)* wird im Laufe des Herbstes als 45. Heft der Anglistischen Forschungen (hrsg. von J. Hoops) erscheinen. Sie will einen Beitrag zur historischen englischen Grammatik liefern und ist auf die Anregung meines hochverehrten Lehrers Herrn Prof. Dr. W. Franz zurückzuführen, dem ich für das Interesse, das er dem Werden der Arbeit jederzeit entgegengebracht hat, warmen Dank schulde.

Vorwort

Vorliegende Abhandlung bildet den I. Teil einer größe-
ren Arbeit, die den Titel führt: Die Frage des [illegible]
und des [illegible] bei John Lyly. [illegible]
[illegible] wurde als Dissertation von der [illegible]
[illegible]
die vollständige Arbeit [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Herrn Prof. Dr. [illegible]
[illegible]
[illegible]

Inhaltsangabe.

Literatur.

A. Ausgaben.

John Lyly. Euphues, The Anatomy of Wit. Euphues and His England. Carefully edited by Edward Arber. London 1868 (English Reprints 4, No. 9).

The Dramatic Works of John Lyly. Ed. by F. W. Fairholt. 2 vols. London 1892.

The Complete Works of John Lyly. Now for the first time collected and edited from the earliest Quartos with Life, Bibliography, Essays, Notes, and Index, by R. Warwick Bond. 3 vols. Oxford, Clarendon Press, 1902[1].

B. Literaturgeschichte und Stilistik.

Child, C. G., John Lyly and Euphuism (Münchner Beiträge VII.) 1894.

Feuillerat, A., John Lyly. Contribution à l'Histoire de la Renaissance en Angleterre. Cambridge 1910 (rec. von G. Binz. Beiblatt zur Anglia; XXIII. Bd. April 1912. Nr. IV.).

Gálvez, J., Guevara in England. Diss. Berlin 1910. (Palaestra Bd. 109.)

Landmann, F., Der Euphuismus. Diss. Gießen 1881.

Wendelstein, L., Vorgeschichte des Euphuismus. Diss. Halle 1902.

Norden, Ed., Die antike Kunstprosa vom 6. Jhdt. vor Christus bis in die Zeit der Renaissance. 1898. Neudruck mit Nachträgen 1909.

Wolff, M. J., Shakespeare. Der Dichter und sein Werk. 2 Bde. München 1908.

Wurth, Das Wortspiel bei Shakespeare. Wien und Leipzig 1895.

[1] Nach dieser Ausgabe ist zitiert.

C. Grammatik.

1. Gesamtdarstellungen.

Abbott, E. A., A Shakespearian Grammar. London 1884.

Deutschbein, K., Shakespeare-Grammatik für Deutsche. 2. Aufl. Cöthen 1897.

Franz, W., Shakespeare-Grammatik. 2. Aufl., wesentlich vermehrt und verbessert. Heidelberg 1909.

Jespersen, O., A Modern English Grammar. Heidelberg 1914.

Kellner, L., Historical Outlines of English Syntax. London 1892.

Koch, C. Fr., Historische Grammatik der englischen Sprache. 2. Aufl. Kassel 1882. Bd. II bes. von J. Zupitza. Kassel 1878. Bd. III zum Drucke bes. von R. Wülker. Kassel 1898.

Krüger, G., Syntax der englischen Sprache. Dresden und Leipzig. 1. Aufl. 1904; 2. Aufl. 1914[1].

Mätzner, E., Englische Grammatik. 3 Bde. 3. Aufl. Berlin 1880-85.

Morris, R., Historical Outlines of English Accidence. London 1886.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte. 4. Aufl. Halle 1909.

Poutsma, H., A Grammar of Late Modern English. 2 Bde. Groningen 1904.

Schmidt, J., Grammatik der Englischen Sprache. 7. Aufl. Berlin 1908.

Storm, J., Englische Philologie. 2 Bde. 2. Aufl. Leipzig 1892.

2. Einzeldarstellungen.

Gärtner, G., Zur Sprache von Ralph Robynsons Übersetzung von Thomas Mores Utopia (1551) unter Berücksichtigung der im Jahre 1684 erschienenen Übertragung Gilbert Burnets. Diss. Rostock 1904.

Schau, K., Sprache und Grammatik der Dramen Marlowes. Diss. Leipzig 1901.

3. Sonstige grammatische Literatur.

Åkerlund, A., On the History of the Definite Tenses in English. Cambridge 1911.

Ausbüttel, E., Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva im Mittel-Englischen. Halle 1904 (Morsbachs Stud. z. engl. Phil., Heft 19).

[1] Die 2. Auflage erschien erst während des Drucks vorliegender Arbeit; deshalb ist noch nach der 1. Auflage zitiert.

Bearder, J. W., Über den Gebrauch der Präpositionen in der altschottischen Poesie. Diss. Gießen 1893.

Bergholter, W., Die Partikel „so“ in der englischen Sprache. Diss. Rostock 1882.

Blackburn, F. A., The English Future; its origin and development. Diss. Leipzig 1892.

Blume, Rudolf, Über den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen. Diss. Jena 1880.

Borst, E., Die Gradadverbien im Englischen. Heidelberg 1902 (Hoops' Angl. Forsch. Heft 10).

Claus, L., Der Konjunktiv bei Shakespeare. Programm Neustadt a. O. 1885.

Dietze, H., Das umschreibende do in der neuenglischen Prosa. Diss. Jena 1895.

Druve, H., Der absolute Infinitiv in den Dramen der Vorgänger Shakespeares. Diss. Kiel 1910.

Dubislav, Beiträge zur Historischen Syntax des Englischen. Programm Charlottenburg 1909.

Fijn van Draat, P., Rhythm in English Prose. Heidelberg 1910 (A. F. Heft 29).

— — Rhythm in English Prose. Anglia. N. F. XXIV.

Gerber, E., Die Substantivierung des Adjektivs im 15. und 16. Jhdt. Diss. Göttingen 1895.

Hoffmann, Fr., Das Partizipium bei Spenser. Diss. Berlin 1909.

Jespersen, O., Progress in Language. London 1894.

— Growth and Structure of the English language. Leipzig 1905.

Knecht, J., Die Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat und die 3. Person Pluralis Praesentis auf -s im Elisabethanischen Englisch. Heidelberg 1911 (A. F. Heft 33).

Larue, Joseph Leo, Das Pronomen in den Werken des schottischen Bischofs Gavin Douglas. Diss. Straßburg 1908.

Liening, M., Die Personifikation unpersönlicher Hauptwörter bei den Vorläufern Shakespeares. Borna-Leipzig 1904 (Diss. Münster).

Pound, L., The Comparison of Adjectives in English in the XV and the XVI Century. Heidelberg 1901 (A. F. Heft 7).

Ross, C. H., The Absolute Participle in Middle and Modern English. Baltimore 1893.

Spies, H., Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im 15. und 16. Jhdt. Halle 1897 (Morsbachs Stud. z. engl. Phil., Heft 1).

von Staden, W., Entwicklung der Präsens-Indikativ-Endungen im Englischen von 1500 bis Shakespeare. Diss. Rostock 1903.

Stoffel, C. Intensives and Downtoners. Heidelberg 1901 (A. F., Heft 1).

Streißle, Ad., Personifikation und poetische Beseelung bei Scott und Burns. Diss. Tübingen 1911.

Stroheker, Fr., Doppelformen und Rhythmus bei Marlowe und Kyd. Diss. Heidelberg 1913.

Vogt, R., Das Adjektiv bei Christopher Marlowe. Diss. Berlin 1908.

Zeitlin, J., The accusative with infinitive and some kindred constructions in English. New-York, The Columbia University Press 1908.

Auf einzelne andere Werke ist an den betreffenden Stellen verwiesen!

Abkürzungen.

Euphues	= E
Euphues and his England	= EE
Pappe with an Hatchet	= P
Campaspe	= C
Sapho and Phao	= S
Gallathea	= G
Endimion	= En
Midas	= M
Mother Bombie	= B
Love's Metamorphosis	= L
Woman in the Moone	= W

In den Dramen ist nach Akt, Szene und Zeile, in den übrigen Werken nach Seitenzahl und Zeile zitiert (z. B. En I 2. 12; E 189, 17).

Einleitung.

Lyly und der Euphuismus.

Über Lyly und den Euphuismus gibt es eine umfangreiche Literatur. Die Werke Lylys fanden 1902 eine abschließende Ausgabe durch R. Warwick Bond (*The complete works of John Lyly*, in 3 Bänden). Über Lylys Leben, Werke und Stil ist die neueste, zugleich umfangreichste und das Tatsachenmaterial sowie frühere Untersuchungen sehr gewissenhaft prüfende Arbeit die 1910 erschienene französische These von Albert Feuillerat, *John Lyly.* Sie gibt auch eine ausführliche Bibliographie der bisherigen Literatur über den Euphuismus. Auf dieser Arbeit, die in vielen Punkten, wie insbesondere auch in der Biographie des Dichters, über frühere Arbeiten hinausgeht, beruhen im wesentlichen die folgenden einleitenden Ausführungen.

1. Analyse des Euphuismus.

Der Euphuismus, ein Ausdruck, der von Harvey erfunden wurde (1589) und mit dem man gewöhnlich die Stilart Lylys bezeichnet, ist eine literarische Erscheinung, die seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts einen Stil von sehr eigenartigem Charakter entwickelte und die einen tiefen Einfluß auf die Literatur und die gebildete Konversationssprache der elisabethanischen Zeit ausübte. Die Blütezeit des Euphuismus fällt in die Jahre 1570—1590;

das Werk, das ihm den Namen gab, der *Euphues, The Anatomy of Wyt*, von John Lyly, erschien im Jahre 1578. Diese Blütezeit war indes nur von kurzer Dauer. Schon um 1590 mit dem Erscheinen der *Arcadia* des Sir Philip Sidney begann man die formalen Besonderheiten des euphuistischen Stils wieder aufzugeben.

Bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit wurde der Euphuismus von der Kritik lediglich als literarische Ausschweifung und Verirrung beurteilt. Neuere eingehende Forschungen, besonders die von Weymouth, Landmann, Child und Feuillerat, haben jedoch gezeigt, daß er neben all seinen Fehlern und Extravaganzen auch Lichtseiten aufweist, insofern als er die peinliche Anwendung einer klaren Methode und das Ergebnis einer Reihe von künstlerischen Versuchen und Bemühungen darstellt, die darauf abzielten, die heimische Sprache in Form und Ausdruck zu veredeln.

Alle die Mittel, die der Euphuismus gebraucht, dienen im Grunde nur zur Steigerung der Emphase. An erster Stelle ist unter ihnen zu nennen der Mißbrauch der Antithese. Den ganzen *Euphues* kann man eine große fortlaufende Antithese nennen. Sie nimmt alle Formen an, von der einfachsten bis zur kompliziertesten. Ein, und noch viel häufiger zwei, drei und mehr Worte in gleichgebildeten Sätzen sind in Stellung und grammatischer Funktion parallel. Der Grad, bis zu dem dies durchgeführt ist, kann dabei sehr mannigfaltig sein. Der Sinn ist je nachdem parallel oder antithetisch. Das ständige Streben nach Antithese übt auf Lylys Darstellungsart geradezu einen hemmenden und beirrenden Zwang aus und führt ihn nicht selten in Schwierigkeiten oder bisweilen gar zu reinem Unsinn.

Neben den Mißbrauch der Antithese ist zu stellen der Mißbrauch der Vergleiche. Auch sie sind im Übermaße verwendet. Der Zweck dieser Vergleiche ist jedoch nicht,

Vorstellungen zu erwecken und an die Einbildungskraft des Lesers zu appellieren, sondern sie sollen als Beweismittel die vom Autor vorgetragenen Ansichten und Ideen teils erklären, teils stützen. Daher liegt auch ihr Wesen weniger in dem ästhetischen Eindruck, den sie erwecken könnten, als in ihrer scheinbar logisch überzeugenden Darstellungsweise. Folgt hierin Lyly der scholastischen Art, so zeigt er sich doch als Sohn der Renaissance durch die Art, wie er seine Vergleiche wählt.

Zunächst hat Lyly eine große Vorliebe für Anspielungen und Anekdoten aus der alten Geschichte und Mythologie. Durch sie werden alle möglichen menschlichen oder übermenschlichen Eigenschaften in ein helles Licht gesetzt. Der Renaissance verdankt er auch seinen Geschmack an naturwissenschaftlichen Dingen. Die vielen Beispiele aus der Naturgeschichte, die ihm jederzeit zu Gebote stehen, hat er meist aus Plinius, andere sind von Lyly selbst erdichtet, wieder andere beruhen auf dem Volksglauben. Den Plinius scheint Lyly im Urtext studiert zu haben, denn die erste englische Übersetzung war die Hollands und sie erschien erst im Jahre 1601. Die zahllosen Vergleiche aus der Naturgeschichte liefern ebenfalls anregenden, lehrreichen Stoff zum Nachdenken.

Der Mißbrauch der Antithese und der Mißbrauch der häufig übel angebrachten Vergleiche sind die zwei markantesten Züge im Stile Lylys. Die Art und Weise, wie er seine Sätze aneinanderreiht, ist aber nicht weniger charakteristisch. Selten entwickelt eine Lylysche Periode den einmal angesponnenen Gedanken logisch weiter, sondern sie stellt sich gewöhnlich dar als eine Nebeneinanderstellung von Sätzen, die die verschiedenen Seiten derselben Idee beleuchten oder eine Bestätigung dieser enthalten. Dies geschieht mittelst des Parallelismus. Die ganze Periode kann parallel gebaut sein. Auf eine Antithese folgt eine oder mehrere andere, auf einen Vergleich

eine Reihe anderer. Schon rein äußerlich zeigt sich die starke Neigung zum Parallelismus in der ständigen Korrelation von *as* — *so*, *either* — *or*, *neither* — *nor*, *not* — *but*, *although* — *yet*, und durch die Symmetrie der einzelnen Worte in Stellung und grammatischer Funktion.

Die Häufigkeit einer derartigen Satzstruktur wird noch auffälliger durch andere Kunstgriffe rein euphonischer Natur. Diese lassen sich einteilen in solche, die auf Gleichklang des Anfangsbuchstabens beruhen (Alliteration), und in solche, die durch die Gleichheit von andern Buchstaben, von Silben und ganzen Wörtern charakterisiert sind (Assonanzen, Konsonanzen, Reime, Annominationen und Wortspiele).

Die Alliteration findet eine zweifache Verwendung. Einerseits ist sie ein Mittel (nach Art der antiken Poesie), korrespondierende Wörter in parallelen oder antithetischen Sätzen harmonisch zu akzentuieren, andrerseits steht sie (nach Art der modernen Poesie) an einer indifferenten Stelle des Satzes, lediglich um der Ausschmückung und des musikalischen Wertes des Satzes willen. Sie ist entweder einfach, indem nur ein einziger Buchstabe alliteriert, oder gekreuzt, insofern als zwei oder drei verschiedene Buchstaben in gleicher Reihenfolge sich wiederholen (a b a b; a b c a b c), oder endlich invertiert gekreuzt, wenn zwei verschiedene Buchstaben in umgekehrter Reihenfolge alliterieren (a b b a). Sogar noch kompliziertere Formen kommen vor (z. B. a b b a b a b). Die erstere, einfache Art ist naturgemäß die bedeutend häufigere. — Wie durch die Antithese, so wird auch durch die Alliteration Lyly bisweilen zu seltsamen und eigenartigen Wortbildungen verleitet.

Die übrigen euphonischen Mittel haben fast immer den Zweck, parallele oder antithetische Worte hervorzuheben, und verstärken dadurch den Rhythmus des Satzes, so die Assonanz oder der Vokalgleichklang, die Konsonanz

oder der Silbengleichklang, die Wiederholung eines Wortes in derselben Bedeutung, die zunächst als Nachlässigkeit erscheint, aber nur zu oft auf Absicht beruht, der Reim, die Annomination oder Konsonantengleichheit, und endlich die Wortspiele, die entweder auf Annomination beruhen oder auf Wiederholung desselben Wortes in anderer Bedeutung oder Funktion.

Als weitere Mittel zur Erhöhung der Emphase sind schließlich noch anzuführen die rhetorischen Fragen und die Sprichwörter. Rhetorische Fragen sind bei Lyly in überreichem Maße vorhanden. Häufig folgen ihnen eine oder mehrere Einwendungen mit '*ay, but.*' Ebenso verwendet Lyly unausgesetzt Sprichwörter und markante Redensarten, für deren Gebrauch der antithetische und alliterierende Stil sich besonders eignet. Er nimmt sie aus alten Autoren, aus bekannten Sammlungen (Erasmus, John Heywood) oder aus dem Volksmunde.

Sieht man nun von den Antithesen und den Vergleichen, die beide dem oratorischen Genre angehören, ab und betrachtet lediglich die Satzstruktur, so zeigt sich, daß die Merkmale des Euphuismus alle in erster Linie poetische Eigentümlichkeiten sind. Der Stil Lylys bestand also offenbar darin, einen prosaischen Ausdruck anzustreben, der der poetischen Form nach Möglichkeit nahekommt. Doch ging Lyly hierin etwas zu weit, so daß er sehr oft, ja fast immer, in einen deutlich fühlbaren Rhythmus verfällt, und, da seine Perioden nach dem Prinzip der Symmetrie aufgebaut sind, man an manchen Stellen sogar Spuren strophischer Gliederung finden kann.

Gerade in der Übertreibung der rhythmischen Form liegt die Hauptschwäche des Euphuismus. Sobald die Prosa dem Gesetz der rhythmischen Darstellung gehorcht, hört sie auf, Prosa zu sein, und das ist es, worüber Lyly sich nicht Rechenschaft gegeben hat. Er nahm entschlossen den Weg, der von der Prosa zur Poesie führt, verstand aber

nicht, den Charakter der letzteren zu wahren. Die Folge davon war, daß sein Stil gewissermaßen deklassiert ist. Der Euphuismus ist zu reich an Schmuckmitteln für die Prosa und zu wortreich und stimmungslos für den Vers. Die falsche rhythmische Gleichheit gibt dem Ohr keine Befriedigung und führt so notwendigerweise zu farbloser Monotonie. Andrerseits fehlen ihr wesentliche Eigenschaften des Prosastils, insonderheit die Mittel scharfen und prägnanten Gedankenausdrucks. Infolgedessen ist die lylysche Form steif und oft unabhängig vom Sinn, ja sie beeinträchtigt inhaltlich den Ausdruck, nur um ihn in die übliche Form zu pressen.

Aber trotz dieser großen Mängel hat der Euphuismus auch anerkennenswerte Züge. Denn die von Lyly bevorzugten stilistischen Mittel sind in sich selbst meist einwandfrei und brauchbar. Vor allem die balanzierte Ausdrucksform (die Konformität und Korrespondenz paralleler Sätze) ist, besonders wenn sie durch Antithese gebunden ist, vielleicht unter allen Stilfiguren die, welche die packendste und auch die angenehmste Wirkung erzielt. Diese Vorzüge sind unter den Auswüchsen des euphuistischen Stils nicht ganz erstickt worden; inmitten der Verschnörkelung appellieren sie an das natürliche Stilgefühl des Lesers, und vergleicht man sie mit den Fehlern, die die Prosa jener Zeit häufig aufweist, so wird man sich ihres Wertes um so deutlicher bewußt.

Andrerseits erscheint der Euphuismus nicht durchweg in der übertriebenen Form der *Euphues*novellen. Es scheint, daß Lyly seinen Irrtum einsah und mit seiner fortschreitenden literarischen Tätigkeit mehr und mehr dem falschen Prunk seines Stils entsagte. Die euphuistischen Wesensmerkmale schwanden immer mehr. In *Campaspe* hat er sich beinahe ganz frei gemacht von jeglicher Übertriebenheit des Ausdrucks. Daher treten besonders im Drama die wirkungsvollen Eigenschaften des

Euphuismus hervor; vor allem verdankt ihm Lyly die charakteristischen Züge seines Dialogs. Da, wo der Euphuismus in abgeklärt verfeinerter Form auftritt, kann er sogar eine wirklich ästhetische Wirkung haben und sich dem Stil der biblischen Poesie nähern, der ja seinerseits gelegentlich verwandte Merkmale aufweist.

Lyly hatte sicherlich alle Eigenschaften zu einem großen Schriftsteller. Und statt ihn lächerlicher Übertreibung anzuklagen, muß man vielmehr bedauern, daß er in einem Jahrhundert, da die englische Prosa noch ihren Weg suchte, nicht besser in der Auswahl seiner Muster beraten war.

2. Ursprung des Euphuismus.

Die Frage nach dem Ursprung des euphuistischen Stils ist wohl die schwierigste aller Fragen, die mit Lyly zusammenhängen. Gerade hier hat Feuillerat neues Licht geschaffen. Bisher war die von Landmann im Jahre 1881 aufgestellte Theorie wohl fast allgemein angenommen, nach der der Euphuismus eine Nachahmung Guevaras sei, oder genauer, daß Lyly in seinem *Euphues* nicht nur den Plan und die allgemeine Anlage, sondern auch die Hauptgedanken und den Stil der North'schen Übersetzung *(Dial of Princes)* des spanischen Romans *Relox dos principes* von Don Antonio de Guevara adoptiert habe.

Diese Auffassung bezeichnet Feuillerat zum mindesten als zu summarisch. Gewiß hatte Guevara einen Erfolg in England, und sein Einfluß läßt sich im Hinblick auf die Tatsachen nicht in Abrede stellen. Schon die Zahl der Übersetzungen zeigt das lebhafte Interesse, mit dem Lylys Zeitgenossen die aus Spanien kommende Anregung aufnahmen. Aber Feuillerat hat nun Folgendes gegen Landmanns Ansicht einzuwenden.

Zunächst ist, was den Inhalt anbetrifft, tatsächlich keine Ähnlichkeit, weder im Plan noch in der Konzeption, zwischen dem spanischen und dem englischen Werk zu entdecken. Und wenn gewisse Persönlichkeiten bei Lyly denselben Namen tragen wie bei Guevara, so beweist das auch nicht viel, denn diese Namen sind äußerst banal *(Camilla, Livia, Lucilla)*. Wenn ferner die beiden Schriftsteller in der Behandlung gewisser Gegenstände sich begegnen, so beruht das auch wieder darauf, daß diese zum großen Teil Gemeinplätze sind. Und schließlich, wenn Lyly wirklich Guevara nachgeahmt hätte, warum hat er dann auf einen Plutarch, Ovid usw. unmittelbar zurückgegriffen und sie zum Teil geradezu übersetzt? So kommt Feuillerat zu dem Schluß, daß die Ähnlichkeiten zwischen Lyly und Guevara, die man im Gedankeninhalt entdecken kann, vielmehr auf einer gemeinsamen Quelle beruhen.

Stilistisch liegt nun die Sache etwas schwieriger. Auch hier weist Feuillerat zwei Ungenauigkeiten in Landmanns Beweisführung nach.

Einmal ist der Stil Guevaras und der Norths nicht identisch — ganz abgesehen von der Alliteration, die sich nicht bei Guevara, wohl aber in der englischen Übersetzung Norths findet. North übersetzte nämlich den *Relox* nicht nach dem spanischen Original, sondern nach der französischen Übersetzung von Bertaut de la Grise, der keineswegs alle charakteristischen Merkmale des spanischen Textes wiedergibt. Dieser Guevarismus war also schon stark abgeschwächt und North modifizierte ihn noch mehr beim Übersetzen des französischen Werkes ins Englische, so daß Guevaras Stil schließlich eines großen Teiles seiner Eigenheiten beraubt war.

Andrerseits hat Landmann nur die Züge des Guevarismus hervorgehoben, die sich im *Euphues* wiederfinden. Ganz übergangen hat er ein dem Guevarismus

eigenes Stilmittel, das noch häufiger als Parallelismus und Antithese ist und ihm seine Farbe verleiht, nämlich die fortgesetzte Wiederholung desselben Wortes von Satzglied zu Satzglied. Diese Wiederholungen sind durch übermäßig viele subordinierte Sätze verbunden, während Lyly die koordinierten vorzieht. Sie verursachen eine Schwerfälligkeit, die den antithetischen Parallelismus fortwährend in ciceronianischen Perioden untertauchen läßt. Diese periodische Bewegung ist sicher der wesentliche Zug des guevaristischen Rhythmus, und er ging, da er auf der Entwicklung des Gedankens beruht, am leichtesten in Norths Übersetzung über.

In Wirklichkeit nimmt mit North die englische Prosa eine Richtung, die derjenigen, welche die Euphuisten einschlagen, entgegengesetzt ist. North ist wie Guevara ein Ciceronianer. Er gleicht Sir Philip Sidney, der in seinem Satzbau auch viel von der spanischen Emphase und Unklarheit hat, und nicht Lyly, der vielmehr mit seiner frischen Lebendigkeit eher an die französische Art erinnert.

Aber selbst wenn die Euphuisten nur die sekundären Eigenschaften vom Stile Guevaras bewahrt und den auffälligsten Zug vernachlässigt hätten, so bliebe, wollte man den Euphuismus als eine Fortsetzung des Northismus ansehen, doch noch zu beweisen, daß die Elemente dieses Stils nirgendswo anders als im *Dial of Princes* sich fanden. Aber gerade das Gegenteil trifft zu. Denn schon seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, lange bevor Guevara daran dachte, sein berühmtes Werk zu veröffentlichen, wurden alle die Züge, die den Euphuismus ausmachen, von den englischen Schriftstellern bereits angewandt, zum mindesten von solchen, die ein Stilgefühl besassen und es betätigten.

Nach all diesen Einwänden kommt Feuillerat zur Ablehnung der Landmannschen Theorie. Überhaupt können

literarische Bewegungen, besonders etwas so Kompliziertes wie die Entwicklung eines Stils, kaum zurückgehen auf die Nachahmung eines einzelnen Mannes oder Werkes, sondern sie sind im allgemeinen die Resultante verschiedener Kräfte. Und so sind auch die Eigentümlichkeiten, die wir bei Lyly und im Euphuismus finden, aus verschiedenen Quellen zusammengeflossen. Der Erfolg Guevaras in England beruht darauf, daß er einige, aber nur einige der Züge hatte, die man in der englischen Prosa suchte. Darum ist auch der Guevarismus nicht die einzige Quelle des Euphuismus.

Unter den Agenzien, die in der englische Prosa zum Ausdruck kamen, ist an erster Stelle zu nennen der auf die Vertreter der Renaissance gradezu berückend wirkende Einfluß der Schriftsteller des klassischen Altertums. Dieses wirkte inspirierend nicht nur durch die Größe seines Erkenntnisgehaltes, sondern auch durch die harmonische Form seiner Sprache. Und so ist auch der Euphuismus nur eines der Symptome eines Strebens, das wir in ganz Europa finden, und das dahingeht, die nationale Sprache zu heben und zu verfeinern. Dieses Streben äußerte sich in der Form allerdings oft ziemlich verschieden, in Frankreich in der Sprache der Preziösen, in Italien im Marinismus, in Spanien im Gongorismus. Die Redefiguren eines Gorgias und Isokrates bildeten den Ausgangspunkt für die neue Stilart. Ihr Einfluß wurde verdoppelt durch den der lateinischen und griechischen Schriftsteller, die sich die Pflege der künstlerischen Prosa hatten angelegen sein lassen. Den alten Rhetorikern ist auch der Geschmack an Vergleichen aus der Geschichte und Mythologie zuzuschreiben. Diese Beschäftigung mit der Antike gab der modernen Welt den Geschmack an der geschmückten Prosa.

Nur die Alliteration kann nicht auf antiken Einfluß zurückgeführt werden, denn sie begegnet kaum bei lateini-

schen und griechischen Schriftstellern. Hier ist also ein weiterer Einfluß anzunehmen, und dieser ist der der englischen Poesie. Er war um so natürlicher und unvermeidlicher, als eine Fusion der Form der Poesie mit der der Prosa im Geiste der Schriftsteller eingesetzt hatte, die übrigens schon von den Alten als erstrebenswertes Ziel hingestellt wurde.

Somit ergeben sich für die Entstehungsgeschichte des Euphuismus folgende Gesichtspunkte. Der Euphuismus ist wie die meisten europäischen Stilbewegungen zur Zeit der Renaissance verursacht durch die Nachahmung der antiken Literaturen. Und zwar macht sich ein doppelter Einfluß geltend: Einerseits der der alten Rhetoriker Gorgias und Isokrates mit ihren Redefiguren, andrerseits der der Lateiner und Griechen überhaupt, sofern sie die Kunstprosa pflegten. Zu diesem doppelten Einfluß der Antike gesellt sich der nationale Einfluß der englischen Poesie, die die Schriftsteller nicht nur in ihrem Streben nach rhythmischer Prosa unterstützte, sondern ihnen auch ein neues, ihr eigenes Element brachte, die Alliteration.

Den Anteil zu nennen, den diese verschiedenen Einflüsse in der Entwicklung des Euphuismus hatten, ist unmöglich. Nur so viel ist sicher, daß die Entwicklung des Euphuismus geraume Zeit eine sehr langsame war. Ascham, der seinerseits schon den Parallelismus, die Antithese, den Reim, die Assonanz, die Alliteration und die Vergleiche hatte, steht immer noch näher bei More und Fisher als bei Lyly. Erst 1576 ist das erste entscheidende Moment zu konstatieren. In diesem Jahre erschien nämlich Pettie's *Petite Pallace of Pleasure.* Pettie hat mit diesem Buch für die definitive Aufstellung der Stilform, wie wir sie bei Lyly finden, mehr getan als alle seine Vorläufer, denn er gebraucht in übertriebener Weise beständig die Stilmittel, von denen seine Vorgänger einen nur mäßigen Gebrauch gemacht hatten. Und zwar gebraucht

er sie ganz ebenso häufig wie Lyly. Mit Pettie hat der Euphuismus seine volle Entwicklung erreicht, und Lyly hatte nur das Beispiel des *Petite Pallace* nachzuahmen, um die Sprache zu schreiben, die man so lange als seine Erfindung ansah. Der eigentliche Erfinder des Euphuismus ist demnach Pettie, und nicht Lyly, und nichts rechtfertigt darum auch den modernen Gebrauch des Wortes „Euphuismus", der aus diesem Stil eine Eigentümlichkeit des *Euphues* machen will.

Lyly ist also weniger das Haupt einer Schule, als ein geschickter und verdienstvoller Ausgestalter bereits gefundener literarischer Formeln. Er hat es verstanden, ihnen einen vorbildlichen Ausdruck zu geben. Hiedurch wurde er für seine Zeitgenossen der Autor, der die Tendenzen des Augenblicks in e i n e n Brennpunkt zu sammeln und mit unvergleichlicher Geschicklichkeit den Erfolg sich zu sichern wußte. Diese Kunst machte ihn zeitweilig zum Vorbild für Viele und befruchtete in hervorragender Weise die zeitgenössische Literatur. —

Formenlehre.

Das Zeitwort.

Flexivisches.

§ 1. 2. pers. sing. praes. und praet.

a) In der 2. pers. sg. praes. und praet. erscheint das *t* der Endung bisweilen unterdrückt, wenn durch Verwendung desselben im Satzzusammenhang ungeläufige Konsonantengruppen entstünden *(-stm-, -stn-)*, z. B.:

looke what thou *practises* most. EE 225, 33 (so E; *practisest:* Bond mit M). — that, which thou *cannesse* neuer bring to passe. EE 140, 6—7 (so B; *cannest:* Bond mit M; *canst:* E rest). — thou *thoughts* my wits verye short. EE 55, 17 (you *thought:* E rest).

Anm. Obiger Grund läge nicht vor in: Gunophilus, thou *has* inueigled her. W V. 1. 60. Dies ist aber nur die Lesart Fairholt's; Bond liest mit Q: *hast.*

b) Auch bei *shall* und *should* begegnet gelegentlich eine ähnliche Erscheinung, so daß diese für die 2. pers. sing. stehen. Die Erscheinung erklärt sich hier jedoch in erster Linie aus einer Berührung mit der Pluralform (Franz, Sh.-Gr.² § 152):

thou *shall* see euerie wrinkle of my Astrologicall wisedome. G III. 3. 74—75. — Thou *should* be Nature in a mans attire. W III. 2. 147.

c) An einer Stelle findet sich der Fall, daß die 2. pers. sing. für die 3. eintritt: *he shalt*, was vielleicht als Kontamination aus der Anredeform *thou shalt* (infolge inniger Anteilnahme des

Sprechenden) und der 3. pers. *he shall* angesehen werden kann, wahrscheinlicher aber nur Schreibfehler ist:

Then Ladyes I hope poore Euphues *shalt* not bee reuiled, though hee deserue not to bee rewarded. EE 205, 10—11.

Anm. In: Flint harted shepherd, thou *deserueth* her not W V. 1. 262, liegt auch nur eine Lesart Fairholts vor; Bond hat mit Q: *deseruest).*

§ 2. 3. pers. sing. praes.

a) Begriffsverben.

Eine chronologische Zusammenstellung der Werke Lylys zum Zweck der Darstellung der Verdrängung der südenglischen *th*-Endung durch die *(e)s*-Endung in jener Zeit ergibt folgendes Bild:

	th	s
A. **Prosa.**		
1. Roman:	%	
1578—80 Euphues	97	3
2. Drama:		
α) 1580/81 Campaspe	77	23
1581/82 Sapho and Phao . . .	77	23
1584/85 Gallathea	76	24
1585/86 Endimion	80	20
1586/88 Loves Metamorphosis .	75	25
1589/90 Midas	49	51
β) 1589/90 Mother Bombie	16	84
3. Flugschrift:		
1589 Pappe with an Hatchet . .	12	88
B. **Poesie.**		
1. Drama:		
1590/95 The Woman in the Moone	16	84
2. songs:		
in den Dramen eingestreut	3	97

b) Hieraus ergibt sich im einzelnen folgendes:

Nur ein ganz äußerlicher Zug ist es, daß das Umsichgreifen der *(e)s*-Form mit dem chronologischen Fort-

schreiten von Lylys schriftstellerischer Tätigkeit im allgemeinen parallel läuft. Vielmehr hängt dies eng mit der Sprachgattung der einzelnen Werke zusammen. Lyly widmet sich zunächst nur der Prosa, und erst ganz zuletzt versucht er sich in Versen (abgesehen von den in seinen Prosadramen eingestreuten *songs)*. Er beginnt seine Prosaschriftstellerei mit dem Roman *Euphues* (1578—80), der in der Regel die *th*-Form und nur in 3 % aller Fälle die *(e)s*-Endung aufweist: es zeigt sich hier, wie die konservative Literärsprache der Prosa noch die *th*-Endung bewahrt. Darnach schreibt er 7 Dramen in Prosa (von 1580—88). Diese zerfallen in 2 Gruppen: die eine trägt allegorisch-mythologisch-historischen Charakter *(Campaspe*, *Sapho and Phao*, *Gallathea*, *Endimion*, *Loves Metamorphosis*, *Midas)*, die andere, nur ein Drama umfassend, ist eine populäre, echt englische Intriguen- und Sittenkomödie *(Mother Bombie)* (vgl. hierzu Feuillerat a. a. O., S. 227 und 340). Interessant ist dabei, daß in jener noch die *th*-Formen, in dieser bereits die *(e)s*-Formen bedeutend überwiegen (siehe die Tabelle). Das einzige Stück der ersten Gruppe, das von dem Durchschnittsverhältnis 77 : 23 der *th*- und *(e)s*-Formen etwas stärker abweicht, ist *Midas* (49 : 51); diese Abweichung mag sich aus dem ungefähren zeitlichen Zusammenfall seiner Abfassung mit dem Repräsentanten der zweiten Gruppe, *Mother Bombie* (*th*- : *(e)s*-Formen = 16 : 84), sowie mit dem Pamphlet *Pappe with an Hatchet (th* : *s* = 12 : 88), erklären. Der Ausbreitung der *(e)s*-Form in der hier im Drama vertretenen Dialog- und Umgangssprache geht zur Seite ein beständiges Abnehmen des Euphuismus (siehe Feuillerat, S. 443), sowie der Übergang einer unter dem Einfluß von Mythologie und Allegorie stehenden Sprache der ersten Dramen zu der hievon freien Sprache der modernen, populär-englischen Komödie. Dieser Sieg der *(e)s*-Form in der

volkstümlichen Sprache zeigt sich vollends deutlich in der dritten Gattung der Lylyschen Prosa, im Pamphlet. In *Pappe with an Hatchet* ist das Verhältnis von *th-* zu *(e)s*-Formen 12 : 88; die Sprache ist eine derb-satirische Umgangssprache mit nur gelegentlichem Rückfall in euphuistische Eigentümlichkeiten.

In seinem letzten Werke gibt Lyly die Prosa auf und schreibt die Komödie *The Woman in the Moone* in Blankversen. In dieser ist nun das Verhältnis von *th-* : *(e)s*-Formen = 16 : 84, und zwar wird die *th*-Endung nur da gesetzt, wo sie einen Nebenton trägt, während die *(e)s*-Endung stets unsilbig ist (s. auch W. von Staden a. a. O., S. 82). Die in diesem und in seinen früheren Prosadramen eingelegten *songs* zeigen das sieghafte Überhandnehmen der *(e)s*-Form in der Poesie noch deutlicher: in 21 solcher *songs* finden sich nur noch 2 *th-* gegenüber 59 *(e)s*-Formen.

Nach den Werken Lylys geurteilt, ergäbe sich also für die Verbreitung der *th-* und *(e)s*-Endungen in der 3. pers. sing. praes. im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts folgendes Resultat:

Während einerseits die *th*-Endung in der Poesie schon ganz bedeutend zurückgedrängt worden und in der alltäglichen Verkehrssprache (außer *doth* und *hath*, siehe unter c) bereits sehr ungebräuchlich war (vgl. auch Franz, § 153), hatte sich andererseits die *(e)s*-Endung in der konservativen Literärsprache der Prosa erst in geringstem Maße Eingang zu schaffen vermocht.

Über die Faktoren, die bei der Verdrängung der alten südenglischen *th*-Endung wirkten, siehe Franz, § 154 und W. von Staden, S. 86—88.

c) doth und hath.

Nahezu regelmäßig ist die *th*-Form bei den Verben *do* (als Hilfs- und Begriffsverb) und *have;*

does und *has* finden sich nur ausnahmsweise (Belege s. §§ 23, 24). *Doth* und *hath* halten sich viel länger als die *th*-Formen der übrigen Verben; erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts fügen sie sich endgültig deren Analogie (Jespersen, Growth, S. 194). *Does* und *has* sind zu Lylys Zeit in der Verkehrssprache noch ganz ungeläufig: in *Pappe with an Hatchet* z. B. finden sich 2 *doth* und kein *does*, 17 *hath* und 1 *has;* in *Midas* 18 *doth* und 4 *does;* in *Mother Bombie* 45 *hath* und 1 *has*. Trotzdem zeigt sich schon aus den verhältnismäßig spärlichen Fällen von *does* und *has*, daß die Anfänge ihres Entstehens auch wieder in der volkstümlichen Sprache und Poesie liegen. So gut wie alle vorkommenden *does* und *has* stehen in den *songs*, die in volkstümlichem Stile gehalten sind, z. B. alle *does* in *Midas* (4), *Sapho and Phao* (1), *Campaspe* (1), *Gallathea* (2), 4 von 5 in *Mother Bombie;* alle *has* in *Gallathea* (2), *Campaspe* (1), *Endimion* (1), *Mother Bombie* (1). In der vornehmeren Poesie von *Woman in the Moone* finden sie sich noch nicht, wohl aber 7 *doth* und 35 *hath* (+ 2 in *songs)*.

d) Über die Geschichte des Eindringens der *(e)s*-Form im Süden ist wohl noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wenn auch W. von Staden nachweist, daß die *(e)s*-Form zuerst in der Poesie Eingang fand (erstes, aber vereinzeltes Auftreten bei Skelton 1529, häufiger erst seit den sechziger, vorherrschend seit den achziger Jahren des 16. Jahrhunderts), so erscheint doch eine so rasche Ausbreitung von hier aus auf die lebende und volkstümliche Sprache (schon 20 % s-Formen in Latimer, *Seven Sermons* 1549, 75 % in den *Letters of Queen Elisabeth* 1582—1602, 88 % in Lylys *Pappe with an Hatchet* 1589) als sehr merkwürdig. W. von Staden begeht den Fehler, daß er bei seinen Untersuchungen in der Prosaliteratur einzelne Gattungen nicht unterscheidet. Die Prosa des hohen Stils (Ro-

mane, Novellen usw.) hätte unbedingt von der Prosa, die die Umgangssprache wiedergibt (Briefliteratur, Komödien, Flugschriften usw.) getrennt werden sollen. Nach allem liegt doch die Vermutung sehr nahe, daß die *s*-Form, sei es durch Einfluß des Nordens, sei es als rein phonetischer Vorgang, zum mindesten gleichzeitig und unabhängig voneinander in Poesie und Umgangssprache eindrang, und wahrscheinlich in letzterer schon früher, denn ein Einfluß der Volkssprache auf die Poesie ist ja wohl möglich, wenn auch in diesem Falle nicht notwendig, das Umgekehrte aber kaum denkbar, und besonders nicht in so kurzer Zeit.

§ 3. 3. pers. plur. praes. auf *-th* und *-s*.

Gelegentlich finden sich bei Lyly interessante Beispiele von Pluralformen auf *-th* und *-s;* auch *hath* und *is* erscheinen in pluralischer Funktion. Der Gebrauch der *-s* Plurale taucht in der Literatur nur wenig später (wenn auch zunächst vereinzelt) als die 3. pers. sing. auf *-s* auf (s. W. von Staden, S. 80 ff.) und erreicht von 1560 bis 1640 ihren Höhepunkt (s. Knecht, S. 145). Die Erscheinung beruht jedenfalls auf einer analogischen Übertragung aus der 3. pers. sing. (vgl. hiezu Knecht, S. 150 bis 152).

a) Alte Plurale auf *-th:* a small conquest it is to ouerthrowe *those that* neuer *resisteth.* E 211, 4—5 *(resist:* 1613 rest). — olde Trees, whose *barkes seemeth* to be sound. EE 18, 22—23 *(seeme:* F rest). — This is the poyson Philautus, the enchauntment, *the potions that creepeth* by sleight into the minde of a woeman, and *catcheth* hir by assuraunce. EE 119, 26—28 *(potion:* H rest). — the *rages* of friendes ..., *maketh* the knot more durable. EE 143, 30—32. — allowing *such things as* to hir maiesty *seemeth* best. EE 194, 35. — Erst Plural, dann Singular liegt vor in: our *boies carouse* sack like double beere, and *saith.* B II. 5. 14 *(saith:* QQ; *say:* Bl. mods.).

b) Plurale auf *-s:* the rich ... must either keepe his golde for those he knowes not, or spend it on *them, that cares* not. EE 72,

18—20 *(care:* H rest). — *honors* due *that appertaines* her will. W I. 1. 152. (= 'the due obedience that belongs to her will'. Bond). — For modest *thoughtes beseemes* a woman best. W. III. 2. 15. — one of *those that makes* Almanacks. G III. 3. 38.

c) *hath* in pluralischer Funktion: that lybertie, which *both nature, law, and reason hath sette downe.* E 262, 6. — *What conspiracies* abroad, *what confederacies* at home, *what iniuries* in anye place *hath there beene contriued.* EE 197, 2—3 *(haue:* F rest). — whose *faiths* for the most part *hath bin tried* through the fire. EE 197, 23—24 *(haue:* F rest). — *the loue* hee hath followed, ... *the riches* he hath got, ... *the warres* he hath leuied, ... *hath drawn* his bodie with graie haires to the graues mouth. M II. 1. 88—91. — let fayre wordes coole that cholar, which *foule speeches hath kindled.* B III. 4. 26—27. — twas Pandoraes *wiles,* | *That hath betrayd* me. W IV. 1. 303—304.

d) *is* in pluralischer Funktion: O friendship! ... whose *comforts* in misery *is* alwaies sweet, and whose counsels in prosperitie *are* euer fortunate. En III. 4. 136—139 *(are:* Dilke). — You see their *posies is* as their hearts. L III. 1. 165. — heres two old men are glad that your *loues*, so long continued, *is* so happily *concluded.* B IV. 1. 78—79 *(love:* F.; *are:* Dilke). — *ten shillings is* money. B V. 3. 44—45.

Anm. Der alte Plural auf *-en*, wie er vereinzelt bei Spenser und Shakespeare noch begegnet, findet sich bei Lyly nicht.

§ 4. Die an einer Stelle sich findende Konjugationsform *he had been come* ist wahrscheinlich eine Kontamination aus *he had come* und *he had been coming:* wee thinking *hee had been come* to his Pallace some other way, came our selues the next way. M III. 3. 103—105.

§ 5. Das *e* der Endung *-ed* des praet. und part. der schwachen Verben wurde im allgemeinen nicht gesprochen: in der Verskomödie *The Woman in the Moone* finden sich nur 11 Vollmessungen, d. i. etwa 7,5 % der in Betracht kommenden Formen.

Anm. 1. Neben der gewöhnlichen Schreibung *-ed* der Präterital- und Partizipialendung der schwachen Verben findet sich häufig a) die phonetische Schreibung mit *-t:* some Pellitory *fetcht* from Spaine. M III. 2. 141. — you shall bee *thresht.* P 403, 22. — since I *wakt.* B III. 4. 126. — Beides nebeneinander: Why did I wish that all might bee gold I *toucht,* but that I thought all mens hearts

would bee *touched* with gold. M III. 1. 43—44. — b) Oder Synkope des *e* mit und ohne Apostroph: *Petulus.* All *chaung'd* from their shapes? *Protea.* All *chaung'd* by Cupid. L V. 3. 26—27. — Thy wings being *clip'd.* B III. 3. 5. — He quickly be *resolud.* B V. 3. 160. — euery one is *pleasd.* B V. 3. 389 (neben *pleased* 356, *pleasde* 390).

Anm. 2. Gelegentlich begegnen die Endungen *-ist* für *-est*, *-ith* für *-eth*, *-id* für *ed:* thou *dazelist* our eyes. En I. 1. 64. — he ... *coolith* it. E 212, 17. — Loue *dwellith* in the minde. EE 118, 24 (A). — Theodosius, who *wishid* rather. EE 208, 13.

Schwache Formen.

§ 6. Bei einer Reihe von schwachen Verben, deren Stamm auf Liquida oder Liquida + *d* ausgeht, kommen neben den Formen auf *-ed* auch solche mit der Endung *-t* (unter a) vor (so schon im Me., s. Franz § 160). Nur *-ed* weist auf: *lean*, *learn*, nur *-t rend* (unter b), siehe indes die Anm. *(rented);* während jedoch *dream* und *leap* bei Shakespeare (s. Franz) nur die *ed*-Form haben, gebraucht Lyly auch *dreamt* und *leapt* (unter c); *deal* hat wie bei Shakespeare und heute immer *dealt* (unter d).

a) Thankes to your maiestie on *bended* knee. C V. 4. 141. — Maister, she is *bent* I warrant you. En V. 2. 58. Und so: E 196, 3. EE 184, 33.

disordinate fancie whiche is *builded* uppon lust. EE 181, 13—14. Und so: EE 79, 33. 159, 17. — in like manner hast thou *built* a bed in thine owne brains. EE 98, 2—3. Und so 143, 23. 210, 30. L IV. 2. 27.

the Frankensence is *burned* before it smell. EE 143, 15—16. — a *burnt* child dreadeth the fire. EE 92, 16. Dasselbe: EE 77, 17. 112, 7. 116, 20. 132, 13. 195, 11. 207, 15. B IV. 1. 46. S III. 3. 54. P 411, 14.

Guilded, nay boy, al my beard was gold. It was not *guilt*, I wil not be so ouer-matcht. M III. 2. 125—126. Und so *guilded*: W I. 1. 193.

b) Nur *-ed* (bzw. *-d*)*:* How oft haue I *leand* on her siluer breast. W IV. 1. 23. — you haue *learned* much and profited nothing. E 193, 30. u. o.

nur *-t:* hee *rent* the first leafe in a thousand shiuers. En V. 1. 109—110. — he tare his haire, *rent* his clothes. EE 140, 13.

c) This was deuisd, not *dreamt.* B III. 4. 136. — you know him, who *dreamt* that night. B III. 4. 138. Daneben *dreamed:* EE 115, 20 u. ö. — The springs that ... *leapt* aboue the bankes. W V. 1. 161—162.

d) to coosen eache other, they *dealte* with theyr boyes for a match. B V. 3. 224—225. — But I would Fortune had *delt* so fauorable with a poore Grecian. EE 186, 13. u. ö.

Anm. *to rent*, die vermutlich durch Anlehnung an das Partizipialsubstantiv *rent* entstandene, heute veraltete Form für *to rend* (ae. *hrendan*), findet sich bei Lyly öfters, im Infinitiv, im Präsens (*renteth*) und im Partizip (*renting*, *rented*). Vgl. indes *rent* als Präteritum von *to rend* in obigem Paragraphen. Rest thy selfe, rest thy selfe: nay, *rent* thy selfe in peeces. En IV. 3. 22—23. Ebenso: P 409, 40. — if the grace of God ... doe but once towch it, it *renteth* in sunder. E 305, 21—23. — *renting* his clothes and tearing his haire. EE 17, 29. — my *rented* and ransackt thoughts. En V. 3. 42.

§ 7. Bemerkenswert ist eine Anzahl von schwachen Formen, die neben den entsprechenden starken vorkommen, so die Präterita *beated*, *sticked*, *strived* (strove, striven schon me. durch Anbildung an drove, driven zu drive, s. Skeat, ED), und die Partizipien *overcomed*, *overthrowed.* Diese Formen sind heute sämtlich veraltet. Außerdem finden sich *hewed* neben *hewn* (ae. *heawen)*, *sowed* neben *sown (*ae. *sawen).* *hewn* ist jetzt die häufigere Form, während *sown* und *sowed* heute noch nebeneinander stehen.

sing a roundelay, and weele helpe, — such as thou wast woont when thou *beatedst* hempe. B III. 4. 28—29 *(beatest:* QQ). — Philautus although the stumpes of loue so *sticked* in his mind, ... EE 14, 15. — the more I *striued* with reason to conquere mine appetite, ... EE 53, 12. — And unto me he brought such hony lines, as *ouercomd*, I flew unto her bower. W V. 1. 216—217. — and *ouerthrowed*, there is no enmitie. EE 45, 16 (so E; Bond mit M: *ouer-throwne).*

you must not thinke that Souldiours bee so rough *hewne.* En III. 2. 24—25. Dasselbe: E 249, 25. EE 108, 17. 138, 36. — the Mirre tree, which being *hewed*, gathereth in his sappe. EE 131, 28 *(hewen:* E rest). Dasselbe: EE 160, 5. — thou

hast reaped where an other hath *sowen*. E 234, 37. Ebenso: E 290, 10. EE 159, 35. 210, 14. — neither is it reason, that he hauing *sowed* with payne, that I should reape the plesure. EE 78, 18—19 (*sowen:* E—H 1623, *sowne:* 1617, 1630 — 36). Ebenso: EE 193, 26.

§ 8. a) *wrought* (ae. *worhte, ȝeworht* zu wyrcean) wird von Lyly (wie von Shakespeare, s. Franz § 162) noch ausschließlich gebraucht für *worked*. Heute findet es sich fast nur noch als Partizip in fester Verbindung (z. B. wrought upon „beeinflußt", usw.; vgl. J. Schmidt § 158, 9 Anm.).

Tellus beautie neuer *wrought* such loue in my minde, as now her deceite hath dispight. En IV. 3. 125—126. — But what haue you *wrought* in the Castle, Tellus? En V. 3. 251—252. Und so: E 196, 34. 225, 2. 226, 37. EE 4, 8. 72, 23 (*brought* E rest). 117, 5. 186, 34. 224, 2. L V. 4. 25. W I. 1. 88. III. 2. 76. V. 1. 190.

b) *distraught* für *distract(ed)* ist beeinflußt durch andere Partizipien dieser Endung wie *caught*, *taught*, usw., besonders jedoch von *straught* (s. Franz § 162).

his naturall affection being as it were deuided and *distraught* into twain. E 266, 16. — Iffida so *distraught* of hir wits, with these newes fell into a phrensie. EE 79, 20.

c) *fraught*, die Form des Infinitivs, findet partizipiale Verwendung (sogar die häufigere Form neben *fraughted*, s. NED), hauptsächlich infolge des lautlichen Anklangs an Partizipien wie *caught*, *raught*, usw. (Franz § 162).

full *fraught* with teares. W I. 1. 149. — fully *fraught* with vertuous qualities. W I. 1. 210.

d) *freight (fraight)*, zu inf. *freight*, erscheint einmal in ähnlicher Weise als Partizip:

the temple of Vesta ... is lyke the stewes, *fraight* with strompets. E 274, 36—37 (*fraught:* T rest).

§ 9. a) *affrighted* ist zu dem archaischen und poetischen inf. *affright* gebildet und ersetzt das frühere, jetzt

veraltete Partizipialadjektiv *affright* < ae. *afyrht(ed)* (s. NED).

with these things mortall men beeing *afrighted* are enforced to acknowledge an immortall and omnipotent God. E 293, 28. — *afrighted* with daunger. EE 132, 15. — Poore Endimion, how wast thou *affrighted?* En V. 1. 103.

b) *afeard*, eine von Lyly neben *affrighted* und dem heutigen *afraid* gebrauchte Form, beruht auf ae. afǽred zu afǽran. Sie ist heute veraltet, aber noch dialektisch und poetisch gebraucht (s. NED).

Yet am I bashfull and *afeard* to speake. W IV. 1. 217. — thy words did make me *afeard*. W IV. 1. 256.

§ 10. Die aus dem Lateinischen herübergenommenen Partizipien auf *-ate* (die zum Teil auch ganz adjektivisch gebraucht werden) finden sich nicht selten im frühneuenglischen (s. Franz § 159). An heute veralteten Formen bietet Lyly *dedicate* (lat. dedicatus zu dedicare), dazu *disordinate* (latinisierte Form von afr. desordené zu desordener; NED).

a heart *dedicate* to vertue. L I. 2. 94. — *disordinate* fancie whiche is builded uppon lust. EE 181, 13—14.

Anm. Partizipien mit dem Präfix *y-* (ae. ʒe-, me. ge-, y-), z. B. *ycleped*, *yclad*, wie sie vereinzelt bei Shakespeare noch begegnen (Franz § 169), finden sich bei Lyly nicht.

Mischformen.

§ 11. Schwache und starke Bildung zugleich weisen auf die Formen *clunged* und *thrownd*. *Clunged* kann als praet. von inf. *clung*, einer veralteten Nebenform von inf. *cling*, angesehen werden, ist aber wahrscheinlich eine Kontamination aus der schwachen Form *clinged* und der starken *clung*. *Clunged* begegnet außer bei Lyly auch sonst (s. NED). — *Thrownd* ist wohl eine Augenblickskontamination aus *throwed* und *thrown*, da schon bei Lyly, und zwar in derselben hs., das schwache part.

overthrowed (s. § 7) vorkommt (das NED gibt für das Aufkommen des schwachen part. *throwed* erst das 18. Jhdt. an). Bemerkenswert ist, daß in beiden Fällen ein Dental folgt:

they *clūged* together in such clusters. B III. 4, 129 (*clūged* Q[1]; *clunged* Q[2] Blount; *clung* mods.). — This is that mightie Eagle, that hath *thrownd* dust into the eyes of the Hart. EE 215, 19—20 (so E; Bond mit M: *throwne).*

Starke Formen.

§ 12. Starke Bildung des Partizips von einem schwachen Verbum liegt vor in *shown* zu *show* (ae. *sceáwian), das sich ungefähr ebenso häufig wie *shewed* findet und jedenfalls durch Analogie entstanden ist. Von *strew* (ae. streowian) ist indes bei Lyly nur die schwache Bildung *strew(e)d* zu verzeichnen, ebenso von *dig*, dessen Präteritum und Partizipium bei ihm stets *dig(ge)d* lauten.

But come, we wil to Syracusa, where thy deitie shal be *shown*, and my disdaine. S I. 1. 32. — in all perfect workes as well the fault as the face is to be *showen*. E 179, 17—18. — Ebenso: E 275, 33. 322, 35. EE 59, 30. Dagegen *shewed*: EE 59, 31. En IV. 1. 19. M IV. 1. 122. C III. 5. 16. S I. 2. 13. P 408 Rand.

Nor is his greene bowre *strewd* with Primrose leaues. W IV. 1. 56. — she hath *digd* such vaults in my face. W III. 2. 206. Und so: EE 61, 34. 76, 33.

§ 13. Folgende starke Partizipialbildungen sind jetzt in der Verkehrssprache außer Gebrauch: *loaden (loden)*, *meten (meaten)* und *melten*, für *loaded*, *meted*, *melted*. *loaden* erklärt sich aus part. *laden* (ae. hladen) durch Einwirkung des Substantivs *load;* es kommt jetzt in Dialekten noch vor. — *meten* (ae. ȝemeten) zu inf. *mete* ist ein Rest der ursprünglichen starken Flexion; das Verb wurde schon häufig schwach flektiert im 14. Jhdt., die starken Biegungsformen verschwinden erst am Ausgang des 16. Jhdts. — *melten* ist wohl eine Mischung aus *molten* (ae.

ʒemolten; jetzt nur noch poetisch und rhetorisch, sonst als Adjektiv gebraucht) und *melted* (ae. ʒemylted); es bestehen ursprünglich 2 Verben, das intrans. st. ae. meltan und das gewöhnlich trans. schw. Kausativ mieltan, myltan; die starken und schwachen Formen werden im me. unterschiedslos gebraucht, die schwachen aber allmählich bevorzugt; auch die Form *molted* besteht im Frühneuenglischen (vgl. über die einzelnen Formen das NED).

hauing gathered out of euery flower honny they return *loden* in their mouthes, thighes, wings EE 45, 31. — Dagegen: horribly *ouerladen* with wine (heute auch veraltet, nicht aber *laden)* E 188, 17. — I will pray that thou mayst be measured unto with the lyke measure that thou hast *meaten* unto others. E 235, 1—3 *(meeten:* 1631—6). — is it strange to see y^t cutte off, which by nature is made to be cut, or that *melten*, which is fit to be *melted (melted* E rest für *melten).* E 310, 22—24. — Außerdem *melted:* P 409, 33.

§ 14. Die Präterita *bare*, *brake*, *gate*, *sate*, *spake*, *sware*, *ware* (ae. bær, bræc, ʒæt, sæt, spræc; me. bar, brak, gat, sat, spac; *swear* und *wear*, ae. swęrian und gewęrian, haben sich an diese angelehnt: vgl. Franz, Sh.Gr.² § 165) sind in der Verkehrssprache längst veraltet und kommen nur noch in poetischer und archaischer Verwendung vor.

thy mother *bare* thee not. B II. 3. 91. Dazu: E 235, 21 (nur an diesen Stellen, sonst immer *bore*, z. B. B V. 3. 322. E 264, 17. EE 3, 19. 21, 32. 53, 36. 73, 33. 83, 31. 90, 6).

we *brake* a bitter iest one uppon another. C II. 1. 57. E 233, 4. EE 15, 8. 38, 29. 63, 37. 101, 2. 188, 29. P 398, 6 (die häufigere Form; *broke* nur an 3 Stellen: EE 6, 27. 190, 6. P 410, 8).

which *gate* hir more honor by vertue then nature could by Arte *(gather* E 1623*)* EE 84, 36 (nur an dieser Stelle; sonst immer *got*, z. B. EE 103, 22). Vgl. auch *forgat(e)* EE 209, 5 (H rest). P 401, 2.

hee tooke up a booke, *sate* down, and saide nothing. C I. 3. 5. Dazu: B III. 4. 126. E 181, 9. EE 162, 31. 187, 6. P 404, 1. 403, 3 (die häufigere Form; sonst *sat:* W IV. 1. 228. L I.

1. 2. E 226, 26. Dazu einmal *satte:* EE 20, 16; und einmal *set:* EE 69, 20).

I saie Mother Bombie neuer speakes but once, and yet neuer *spake* untruth once. B III. 1. 54—55. III. 2. 8. V. 3. 152. EE 81, 1. 129. 17. 142, 17. 165, 17. 183, 16 (weitaus die häufigere Form neben *spoke:* W V. 1. 219).

When he sawe the depth of my affections, he *sware*, that mine in respect of his were as fumes to Aetna. En V. 3. 106—108. Und: L IV. 1. 72. M V. 2. 17. EE 168, 24 (häufiger jedoch ist *swore:* W V. 1. 218. 229. En V. 3. 158. EE 65, 31. P 398, 17. 24. 399, 22. 411, 36).

all the best apparell he *ware* the highest day in the yeare. P 408, 23 (nur an dieser Stelle; sonst *wore:* EE 53, 22. P 403, 6).

§ 15. Einmal begegnet *bid* (zu *bide)* und einigemal *writ* als Formen des Präteritums. Derartige Bildungen erklären sich durch Angleichung an die apokopierten Formen des Partizipiums: ae. bĭden, wrĭten (vgl. Franz § 166). Es ist indes nicht ganz ausgeschlossen, daß hier doch ein Reflex des alten Plurals des Präteritums vorliegt.

How chance Dromio *bid* me? B IV. 2. 107. — unto whom I *writ* many letters. EE 79, 25. Und so: P 396, 25. 403, 23.

§ 16. Eine doppelte Präteritalbildung mit *a* und mit *u(o)*, die auf analogische Einflüsse aus dem alten plur. und part. praet. zurückzuführen ist und sich in der Literärsprache bis heute erhalten hat, liegt vor in: *began—begun*, *drank—drunk*, *wan—won*, *ran—run*. Nur die *a*-Form des praet. ist bei Lyly belegt in *flang*, *sang*, *sprang*, nur die *u(o)*-Form in *rong*, *spun*, *stung*, *wrung*.

Did no bodie name Phao beefore I *beganne* to slumber? S III. 3. 70—71 *(began* die gewöhnliche Form). — But I haue meanes to end what I *begun*. W I. 1. 125 (nur an dieser Stelle).

much lyke to Chius, who selling the best wine to others, *drank* himselfe of the lees. EE 169, 17—18. Und: EE 54, 22. 118, 3 (daneben zweimal *drunk:* B II. 4. 16. V. 3. 234).

after all his strife he *wan* but a Strumpet. E 234, 29. Und: E 199, 34 (sonst *won:* C III. 5. 73. L V. 4. 167. E 270, 26. EE 54, 16).

you know a while a goe I *ran* awaye. C II. 1. 43 (die gewöhnliche Form: B II. 5. 43. IV. 2. 212. EE 24, 29. 154, 9; daneben zweimal *run)* I knew a dog *run* mad with it. M III. 2. 5. Und: E 273, 9.

I Muse what the Nymphs ment, that so *sang* in the groues. M IV. 2. 1. — Out of these Roses *sprang* two noble buddes. EE 206, 6. — there staying his speache, hee *flange* out of the dores. E 232, 4. — my master *rong* all in the tauerne. B III. 2. 6 *(rung:* Bl. mods.) — she *spun* a faire threed. M III. 3. 9. Und: E 211, 21. — the Scorpion that *stung* thee shall heale thee. E 215, 4—5 *(stinge:* C). — by questions [he] *wrunge* out that, which was readie to burst out. En V. 3. 105—106. Und: EE 98, 7.

§ 17. a) Eine Übertragung der Präteritalform auf das Partizipium hat stattgefunden bei den Formen *rode* und *stroke*, die heute veraltet sind. Diese Übertragung kann veranlaßt, bzw. gefördert sein durch die formelle Berührung der beiden Präteritalformen: *he rode* und *he has ridden*, die in vielen Fällen bedeutungs- und funktionsgleich sind.

I had thought I had *rode* upon addeces betweene this and Canterburie. B IV. 2. 210 (nur an dieser Stelle, sonst *ridden:* EE 56, 15. 149, 22). — Philautus, who euer as yet: but played with the bait, was now *stroke* with the hooke. EE 104, 18—19. Und: E 204, 37 (daneben: *stricken* S III. 3. 84. V. 1. 17. E 312, 5. EE 94, 26. 131, 14 bis. *striken* En III. 1. 1. E 284, 24. EE 6, 9. 75, 37. 78, 9. 101, 3. 106, 13. 134, 36. 143, 26. 168, 6. *stroken* E 292, 20. 293, 20. 298, 29. EE 17, 27).

b) Demselben Vorgang verdankt das ne. part. *held* seine Entstehung. Die alte Form *holden*, ohne Suffix *hold(e)* (ae. part. halden), begann im 16. Jhdt. durch die Form *held* des praet. ersetzt zu werden und ist jetzt archaisch, hat sich aber in der Gesetzessprache noch erhalten (s. NED). Bei Lyly finden sich beide Formen; die moderne Form *(held)* ist aber schon bedeutend häufiger.

Uisitations are *holden* oftentymes. EE 192, 32. — your hãds I cõfesse are *holden* up. EE 199, 14. — Kurzform: being *holde* a solemn session. S III. 2. 43 *(holde:* Q[1]; *holden:*

Q², Bl. F.). — Daneben die neue Form *held(e:* M III. 3. 5. V. 3. 66. EE 80, 3. 146, 8. 159, 21. 179, 23. 25.

§ 18. a) Neben den längeren Vollformen *broken*, *spoken* begegnen auch die durch Abstoßung der Endung entstandenen kürzeren Partizipialformen *broke*, *spoke*, die jetzt nur noch der Volkssprache angehören. Vgl. auch im vorigen Paragraphen *holden—hold.* Gelegentlich lassen sich durch Satzbalancement bedingte Gebrauchsunterschiede feststellen (s. die Belege).

he caused the Seas to breake their bounds, sith men had *broke* their vowes. G I. 1. 26—27. (Parallelismus zwischen bréake their bóunds und bróke their vówes!) — Alas poore boy! thy Winges clypt? thy brandes quencht? thy Bowe burnt? and thy Arrowes *broke?* (broke in Parallelismus mit drei andern einsilbigen Partizipien!) G V. 3. 92—93. *(broke* nur an diesen beiden Stellen; die gewöhnliche Form ist *broken).*

Had he not *spoke* I should haue courted him. W III. 2. 125 (nur an dieser Stelle; sonst *spoken).*

Ähnlich steht neben *risen* eine Kurzform *rise*, die sich heute noch in Dialekten findet (s. NED):

howe woulde he haue *ryse* agayne after his fall without a woeman *(rise:* C, *risen:* E rest) E 216, 34—35.

b) Bei andern Verben jedoch blieben die Voll- und Kurzformen in der Literärsprache meist lange nebeneinander bestehen; an solchen Partizipien bietet Lyly: *beat—beaten*, *begot—begotten*, *bid—bidden*, *forgot—forgotten*, *got—gotten*, *sod—sodden*, *trod—trodden*, *writ—written*. Begriffliche Unterschiede zwischen beiden Formen bestehen nicht.

the more reasons that are *beate* into thy head, the more unreasonable thou seemest to bee. E 297, 4—5 *(beaten:* G rest). (Nur an dieser Stelle; sonst immer *beaten).*

In the bloud he is *begot* by the fraile fires of the eye. L I. 1. 10—11. Und: B V. 3. 322 (die gewöhnliche Form ist *begotten).*

You haue *bid* no body to it. W III. 2. 112 (nur hier; jedoch *unbidden* E 200, 20; *forbidden* E 202, 8 u. o.).

if your moyst braine haue *forgot* it, you haue learned much and profited nothing (*forgotten* the same: E rest) E 193, 29—30. Und: W II. 1. 28. III. 2. 295. E 204, 32. 246, 20. EE 130, 12 (die übliche Form ist *forgotten*).

the riches he hath *got.* M II. 1. 89 (nur hier; sonst immer *gotten*).

we dyd but a little parboile our liuers, they haue *sod* theyrs in sacke these fortie yeeres. B III. 2. 46—47. Daneben: least I set before you, Colewortes twise *sodden.* EE 154, 17—18 (beides je einmal).

the blacke oxe hath *troad* on her foote. S IV. 2. 21 (nur an dieser Stelle; die gewöhnliche Form ist *trodden*).

Certeine letters *writ* by Euphues to his friendes. E 306, 1 (nur hier; sonst immer *written*).

§ 19. a) An einer Stelle begegnet in den verschiedenen Hss. das starke, adjektivisch gebrauchte Partizip *misshapen*, die Kurzform *misshape*, und die schwache Bildung *misshaped:*

> Uertue is harbored in the heart of him that most men esteeme *misshapen* (*mishape:* EF; *mishap't:* 1613 rest). E 202, 4—5.

b) Außer der schwachen Bildung *overcomed* (s. oben § 7) begegnet auch die starke Vollform *overcommen* (ae. cumen) an einer Stelle. Auch hier haben andere Hss. die schwache Form und die starke Kurzform (*overcome*):

> beholde Christ which sayth, I haue *ouercommen* the lawe. E 290, 9 (*ouercommed:* G, *ouer-come:* E). — Die Kurzform *overcome* außerdem: EE 38, 20.

§ 20. In dem part. *lien* (auch bei Shakespeare, s. Franz § 169, und sonst im 17. Jhdt belegt), liegt eine Einwirkung des Vokals des Präsens auf das Partizip vor:

> Hee thought Lais had still *lien* at Corinth as wel as Paul. P 403, Rand.

§ 21. Liste der bei Lyly begegnenden starken Verben.

arise	arose	—
bear(e	bore, bare	borne „getragen“ born(e „geboren“
beat(e	[2. P. beatedst]	beate, beaten
become	became	become
beget	begot, begat(e, begatte	begot, begotten

begin	began(ne, beegan, begun	begun(ne, begon
behold	beheld(e	behelde
bid	bid, bad(de	bid, unbidden
bide	bid	—
bind	bound(e	bound(e
bite	bit(te	bitten, bytten
blow, blühen	—	blowne
blow, blasen	blew	blowne
break(e	broke, brake	broke, broken
choose, chuse[1]	chose	chosen
cling	clung, clunged	—
come	came	come, ouercomd
draw	drew(e	drawn(e, drawen
drink	drank(e, drunke, dronke	drunke, druncke, dronck(e, dronke, droonk; dronken, droncken (pp. adj.)
driue	—	driuen, dryuen
eat	eate	eaten
fall	fel(l	falne, fallen
fight	fought	—
find(e	found(e	found(e
fling	flange	—
fly, „fliegen“	flew(e	flown(e, flowen
forbear	—	forborne
forbid	—	forbidden
forget	forgot	forgot, forgotten
freeze	—	frosen

[1] *chuse* ist keine bloße Schreibung für *choose*, denn während dieses erst seit dem 16. Jhdt. auftritt, begegnet die Form *chuse* [neben *chose*] bereits im 14. Jhdt. Es ist im 16. Jhdt. sehr häufig (als Reim auf Wörter französ. Ursprungs, wie *amuse*, *refuse*, usw.) und ist im 17. und 18. Jhdt. sogar die herrschende Form. Im 19. Jhdt. wird es dann allmählich durch *choose* verdrängt (s. NED unter *choose*, S. 376).

get	got, gate	got, gotten
giue	gaue	giuen, gyuen
gnaw	—	gnawne
go(e	went(e	gon(e
grind	—	ground
grow	grew(e	grown(e, growen
hang	hung	[hanged, „gehängt"]
hide	hid	hidden, hydden
hold(e	held(e	held(e, holden
know(e	knew(e	known(e, knowen
lie, lay[1]	lay(e	lien
melt	—	melted, melten
mistake	—	mistaken
ride	rid	rode, ridden, rydden
ring	rong	—
rise	rose	ryse, rysen
run(ne	ran(ne, run(ne	run(ne
see	saw(e	seene
seethe	—	sod, sodden
shake	—	shaken
shoot	shot	shot(te
show	shewed, shewde	shewed, shown(e, showen
shrink(e	—	shronke
sing	sang	—
sink(e	suncke	sunke
sit	sat(e, satte, set	—
slay	slew	slain(e, slayn(e

[1] Die einzige Belegstelle ist zweifelhaft: the rages of friendes, reaping up al the hiddẽ malices, or suspicions, or follyes that *lay* lurking in the minde, maketh the knot more durable EE 143, 30—32 *(lie:* E rest). — Der Gebrauch von *lay* für *lie* (heute noch dialektisch und vulgär) wurde zweifellos durch die Formgleichheit mit dem praet. *lay* zu *lie* sehr gefördert (s. NED unter *lay*, VII).

speak(e	spoke, spake	spoke, spoken
spin	spun(ne	spun
spring	sprang(e	sprong(e, sproung
stand	stood(e	stoode
steal	stole	stolne, stol(l)en
stick	stucke, sticked	—
sting	stung	stong, stunge, stoung
strike	stroke	striken, stricken, stroke, stroken, strooke
strive	strove, strived	—
swear	swore, sware	sworne
swell	—	swolne, swollen
take	toke, took(e	taken
tear	tore, tare	torne
tread	trode	troad, troaden, troden, trodden
throw	threw	thrown(e, throwen, ouerthrowed
wear(e	wore, ware	worne
weave	—	wouen
win(ne	won(ne, wan(ne	won(e, wonne, woone
wring	wrong, wrunge	wrung, wronge, wroung, wroong
write	writ(t	writ, written

Hilfsverben.

§ 22. Be (bee).

1. *be (bee)* wird im 16. Jhdt. noch häufig im Plural gebraucht neben *are*, das im Anfang des 16. Jhdts. in der Schriftsprache auftrat und so von Tindale regelmäßig gebraucht wurde. Noch heute begegnet der Plural *be* als Archaismus in der Poesie und in stehenden Ausdrücken

aus dem 16. Jhdt. *(the powers that be)*, außerdem in südlichen und östlichen Dialekten (s. NED.).

Calypho. Be they all diuelles haue hornes? *Molus.* All men that haue hornes, *are.* S II. 3. 69—70. — all that *are* borne in Italy, *be* not ill. EE 89, 29 (all that *be* borne in Italy, *are* not ill: E rest). — women waxe wisest, when they *be* used mildest. EE 224, 33 *(are:* DF rest*)*. u. o.

2. *thou wast*, die im 16. Jhdt. entstandene moderne Analogieform, ist Lyly bereits sehr geläufig. Die neue Form verdrängte das ältere *wert* hauptsächlich unter dem Einfluß von Tindale und der Bibel (s. NED. unter *be*, S. 717).

Thou *wast* commanded to weaue the stories. En IV. 1. 18. — And *wast* thou all this while enamoured of Phillida? G V. 3. 112. — Und so: E 234, 8. 316, 31. EE 156, 5. En V. 1. 103. V. 3. 22. W IV. 1. 224. B III. 4. 29. usw.

3. Über *is* als Plural siehe oben § 3.

Anm. Das part. praet. erscheint häufig in der Form *bin:* my mines haue *bin* emptied by souldiers. M V. 3. 55. — Vereinzelt auch *ben:* what the men haue *ben.* EE 27, 4. — *(beene:* L III. 2. 38. *bene:* B V. 3. 328.*)* — Sonstige Schreibungen: *beyng:* E 194, 25. thou *arte:* E 189, 7.

§ 23. Have.

1. Die 3. pers. sg. praes. ist fast durchweg *hath* (auch *hathe)*. Die Form *has* ist noch seltene Ausnahme, auch in den Texten, wo bei Begriffsverben die *s*-Form bedeutend überwiegt. Vgl. oben § 2, c.

has: Sharpe nailes to pinch him blue and red, | Till sleepe *has* rock'd his addle head. | For the trespasse he *hath* done, | Spots ore all his flesh shall runne. En IV. 3. 36—39 *(song)*. — Ferner: C III. 5. 74. G IV. 2. 2. 7. *(hath:* 8*)*. B V. 3. 66; sämtlich in *songs.* — *(hathe:* E 239, 35.*)*

2. *hath* als Plural, siehe oben § 3.

3. Einmal begegnet die veraltete und dialektische Form *haie ye* = '*have you*' in einem Straßenruf: *haie ye* anie gold ends to sell. P 400, 31.

§ 24. Do (doe, doo).

1. Die 3. pers. sg. praes. lautet meist *doth* (Nebenformen: *dooth*, *doeth)*. Die Form *does (dos*, *do's)* ist Ausnahme, erscheint jedoch etwas häufiger als *has*.

does: I cannot abide it, | Yet away cannot chide it, | Though I find, it *does* me some wrong | Can any one tell | Where this fine Thing *doth* dwell, | That carries nor forme, nor fashion. M V. 2. 54—59. — Ferner: M III. 2. 143. IV. 1. 90. 105. G I. 4. 82. IV. 2. 10. B III. 4. 54. 56. V. 3. 59. 73. C V. 1. 32 *(dos);* S III. 2. 77 *(do's);* sämtlich in *songs*. In Prosa: B II. 3. 17. — *(dooth:* S I. 1. 7. *doeth:* C I. 2. 62.*)*

Anm. Sonstige Formen: 2. pers. praes. oft *doost:* M V. 3. 6. *doest:* C IV. 2. 2. *doste:* E 206, 24. — praet. oft *dyd:* B IV. 2. 111. 2. pers. *diddest:* B V. 3. 154. — part. *doone:* En V. 3. 40. *don:* EE 25, 10.

2. *doth* als Plural findet sich bei Lyly nicht.

Anm. Hinsichtlich der übrigen Hilfsverben ist nichts wesentliches zu bemerken. In der Schreibung finden sich die üblichen Varianten, wie Vertauschung von *i* und *y: mayst* E 251, 26 und *maiste* ibid. 30 (außerdem *maiest* L II. 1. 20), *wyll* B IV. 2. 146; oder Doppelkonsonanten für einfache und umgekehrt: *canne* EE 9, 13 und *wil* En I. 3. 35; Schreibung als ein Wort in Formen wie *shalbe* C V. 4. 26; ferner *-est* für *-st: shouldest* B IV. 2. 182; *o* für *ou: shold* E 202, 33; usw. — *can't* für *cannot* kommt bei Lyly wie bei Shakespeare noch nicht vor (s. Franz § 405), wohl aber *Ile* für *I will* und ähnliche Verschmelzungen, s. § 64.

Einzelformen.

§ 25. must begegnet bei Lyly verschiedentlich als indicat. praet., wie es heute noch vereinzelt in der Literärsprache vorkommt. Über die Möglichkeit des Übergangs von der präteritalen in die präsentische Bedeutung s. Franz, Sh.-Gr.² § 179.

Dote he did without measure, and die he *must* without her loue. M III. 3. 39—40. — O foolish Iphicles, what hast thou done? *Must* thou betray her unto Stesias? W IV. 1. 141—142. — Und so: E 180, 1. EE 102, 36. 37. 38 bis. 103, 1. 2. 130, 36. En V. 3. 100.

§ 26. Dare. In der 3. pers. sing. praes. steht neben *dareth* und *dares* auch die Form *dare* (unter a). Das praet. ist *durst* (unter b). Dieses findet sich gelegentlich auch in der Bedeutung des praesens, s. NED (unter c).

a) How spightfully Semele laugheth, that *dare* not speake. En IV. 3. 134. — Speake, I say; who *dare* take offence, if thou be commaunded by Cynthia? En V. 3. 131—132. — Aber: neither my hande *dareth* write that, which my heart intendeth; nor ... EE 141, 10—12. — marie he that did it, *dares* stand to it. P 402, 41. usw.

b) an other .... seemed to lament my fortune, but *durst* not offer to preuent the force. En V. 1. 87—90. — Und: En V. 3. 164. u. ö.

c) No father I *durst* sweare for my friend, that both he thinketh himselfe welcome, and his fare good. EE 47, 34—35. — and yet this I *durst* affirme, that Philautus was both willing to haue Euphues, and sorrowfull that he lost him by his owne lauishnes. EE 148, 19—21. — and this I *durst* sweare, that if thou come againe into England, thou wilt be so friendly entreated, that either thou wilt altogether dwell here, or tarry here longer. EE 222, 21—23.

Anm. *I daresay*, wie es heute so oft gebraucht wird, = „ich denke, ich schätze,“ kennt schon Lyly:

> Manes, who, *I dare say*, lookes as leane as if Diogenes dropped out of his nose — C III. 2. 7—8. — If neuer to doo harme, be to doo good, *I dare saie I* am not ill. B III. 4. 91—92.

§ 27. wot, ein altes praeteritopraesens (ae. wát), und sein praet. *wist* (ae. wiste, zu wit) finden sich an verschiedenen Stellen (unter a), ebenso die zu demselben Verb gehörigen, heute noch in der Literärsprache vorkommenden Adverbien *wittingly* und *unwittingly* (unter b).

a) Ah well I *wotte* that a newe broome sweepeth cleane. E 232, 27. — If it were knauery for foure to meete in a Tauerne, your worships *wot* well there were other foure. B V. 3. 212—213. — Und so: EE 77, 11. W II. 1. 148. III. 1. 87.

I hate Memphio and his son deadly, if I *wist* he would place his affection by his fathers appointment. B I. 3. 111—113.

wist inkorrekt als praes. gebraucht: in trueth you gall me more with these tearmes, then you *wist (wish:* E, *wisse:* F rest*)*

EE 173, 9—10. — But such is the vanitie of youth, that it thinketh nothing worthie either of commendation or conference, but onely loue, whereof they sowe much and reape little, ... where-by they runne into daungers before they *wist*. EE 181, 8—11.

b) Women willinglye ascribe that to fortune, which *wittingly* was committed by frowardnesse. S II. 1. 85—86. — of the partie *unwittingly* EE 207, 33. Und so: E 198, 31. und öfter.

§ 28. quoth (me. quath, ae. cwæđ zu cweđen) begegnet bei Lyly sehr häufig und zwar stets mit nachgestelltem Subjekt (oft ein pers. pron.). Besonders häufig erscheint es als 3. pers., nur vereinzelt findet sich *quoth I*, *quoth you* (unter a). Gelegentlich kommt es auch in präsentischem Sinn vor (unter b), ein Gebrauch, der durch das auslautende *th* und das neugebildete praet. *quod* (unter c) verursacht wurde (Franz § 183).

a) Yes *quoth I*. EE 68, 26. — O *(quoth I)* boy thou wilt be shamed. P 398, 35. — Und so: EE 70, 7. 72, 15. — A watch, *quoth you*? En IV. 2. 113.

b) *Robin.* I but coulde he doe it? *Raffe.* Could he doe it, *quoth you?* G V. 1. 17—18. — *Licio.* these be but a fewe notes. *Petulus.* Notes *quoth you*, I note one thing. M I. 2. 82—84. — Und so: G III. 3. 28.

c) why *quod Alexander*. E 179, 13 *(quoth:* E rest*)*. — Mistresse *(quod he)* if you would buy all my thoughts at that price, I shoulde neuer be wearye of thinking. E 224, 33—34 *(quoth:* T rest*)*. — Sonst immer *quoth*, z. B. in EE 41 mal (38mal 3. pers. und 3mal 1. pers.), in P 10mal (9 + 1).

Simplicia statt Komposita und umgekehrt.

§ 29. Das häufige Vorkommen verkürzter Verbalformen, d. h. von Verben, die ihres Präfixes beraubt sind, ist eine für das Frühneuenglische charakteristische Erscheinung (vgl. hiezu F. Stroheker, Doppelformen, an versch. Stellen). Wie unter den Präpositionen Kurzformen wie *'gainst*, *'twixt* u. a. (s. u. Praep.) bestanden, so finden sich auf dem Gebiete des Verbums bei Lyly folgende Verkürzungen: *gan* = *began*, *rase* = *erase*, *scape* = *escape*, *shamed* =

ashamed, *spy* = *espy*, *stablish* = *establish*, *tice* = *entice*, *vale* = *avale.*

shee *gan* thus to reply. EE 69, 26. Und: EE 60, 31. — I haue painted thee in my heart ... nothing can *rase* it out, unlesse it rubbe my heart out. C V. 2. 14—17. Und: L III. 2. 12. — he would be glad to *scape* with hanging. P 404, 30. Und: E 313, 10 *(escape:* G rest). EE 180, 4 *(escape:* F rest*)*. M V. 2. 164. B II. 4. 14. V. 3. 217. — thou shouldest be *ashamed.* EE 147, 36 *(shamed:* E rest*)*. — the more it is *spied*, the lesse it is seene. P 401, 3. — she first of al *established* religion. EE 206, 36—37 (*stablished:* A rest). — Blacke be the Iuory of her *tysing* face. W IV. 1. 15 (Vers). — Stande thou on thy pantuffles, and shee will *vayle* bonnet. E 255, 36—37. Und so: En III. 3. 83 (trans.). W V. 1. 164 (intrans.).

Anm. Hier mag noch Erwähnung finden *come* anstatt *become* (wie es heute noch Geltung hat in *to come untied*, *it will come true*), und die jetzt veraltete Parallelform *earn* zu *yearn* (ae. geornian, daneben schon ae. eornian '*murmur*', vgl. auch dialektisch *ear* für *year;* s. NED). How *came* you deformed? En IV. 3. 86. — My verie bowels *earned* within me. B V. 3. 297. Und: W III. 1. 63.

§ 30. Fälle der umgekehrten Art, in denen ein Kompositum im Sinne des Simplex steht, sind naturgemäß nicht so zahlreich. Bei Lyly begegnet *become* für *come*, *recure* für *cure*, und verhältnismäßig häufig *entreat* für *treat.*

whersoeuer we *become* to your praises and our pleasure. EE 80, 32—33 *(come:* 1623). — you shalbe honourably *entreated.* C I. 1. 74. Und: EE 38, 33. 130, 20. 196, 26. 222, 22. En IV. 1. 3. B I. 3. 131. G V. 3. 35. W III. 2. 5. V. 1. 92. L II. 1. 118. III. 2. 48. — it doth mee as much good that thou art *recouered*, as harme to thincke of those which are not to be *recured.* E 320, 23—25 *(recure* urspr. wohl identisch mit *recover*, me. *recoeuren)*. Und: E 208, 21. 36. 213. 36. W III. 1. 21. V. 1. 206. — Vgl. das Substantiv: a disease without al *recure.* En II. 1. 91—92. Und: En III. 1. 26. III. 4. 21.

Anm. In dem Wechsel von *wake* und *awake* läßt sich das rhythmische Prinzip erkennen: I ... with putting out my hánd *awákt* B III. 4. 107. — I thrust my hand into my pocket for a knife, thinking to hoxe him, and só *awákt.* B III. 4. 115. — my mouth

waters éuer sínce I *wákt.* B III. 4. 126. — I . . . fetcht a deepe sigh, that *wakt* my selfe and my bed fellow. B III. 4. 134—135. — Beides steht: E 276, 6 (*wake:* E rest).

Das Substantiv.

Plural, Numerus, Abstracta.

§ 31. Der Vokal der alten Flexionsendung *-es* des Plurals und des Genetivs wird in der 2. Hälfte des 16. Jahdts. außer nach Zischlauten (*kisses*, *matches*) nicht mehr gesprochen. Dies ergibt sich aus der Versmessung. Wie sich bei Shakespeare nur ganz vereinzelte Ausnahmen finden (s. Franz § 188), so bietet auch Lyly nur eine einzige.

Măremaýdĕs glásse, || Floras abbiliment. W III. 2. 163.

§ 32. Worte, die auf einen *[s]*-Laut ausgehen, erscheinen zuweilen im Plural flexionslos: *circumstance*, *balance* (als zweiteiliger Gegenstand Plural), usw. (vgl. den Genetiv, § 40), ein Rest me. Sprachgebrauchs.

Religions *ballance are* golden bags. M I. 1. 50. — the *ballance* she holdeth *are* not to weie the right of the cause. M I. 1. 92. — Aber: Cynthia, into whose hands *the Ballance that weigheth* time and fortune *are committed.* En V. 3. 191. — omitting y^e^ *circũstance*, I wil to ye substance (Parallelismus). EE 97, 21 (*circumstances:* E rest). — the fine and filed *phrase* of Cicero, the pleasaunt Eligies of Ouid. E 287, 18—19 (*phrases:* TMC; *phrase:* G rest). — repent your sins past, refrain your present *vice.* EE 22, 35 (*vice:* H rest; *vices:* M). — Wahrscheinlich auch: it was happie that we preuented that by chance, which we could neuer yet suspect by *circumstance.* B I. 3. 201—202. — All these, and all their endlesse *circumstance* | Heere I survey, and glory in my selfe. W I. 1. 13—14.

§ 33. Einige Substantive, die ursprünglich starke Neutra und flexionslos im Plural waren, haben dieselbe Form für den Singular und den Plural

mehr oder weniger lang bewahrt. Von solchen begegnen bei Lyly:

a) *sheep* (ae. sceáp, plur. sceáp) und *swine* (ae. swín, plur. swín), die auch heute nie ein Pluralzeichen erhalten.

Oxen, Horses, *Sheepe*, Goats, and *Swine*, and such like. EE 195, 16—17.

b) *hair* (ae. hǽr, plur. hǽr) u. *hairs* als Kollektiva werden gleichberechtigt nebeneinander gebraucht. Heute ist *hair* die anerkannte Form. *horse*, das heute als Plural nur noch im Sinne von „Reiterei" gebraucht wird, findet sich bei Lyly einmal auch für einzelne Pferde (vgl. auch die endungslosen Plurale auf einen *[s]*-Laut, § 32). *year* (ae. ȝéar, plur. ȝéar) begegnet einigemal als Plural, wie heute noch in der Vulgärsprache, doch ist *years* die von Lyly fast ausschließlich gebrauchte Form. *folk* „Leute" (ae. folc, pl. folc) ist bei Lyly nicht belegt, nur *folks*.

Pipenetta. ... my mistresse would rise, and lacks your worshippe to fetch her *haire*. *Petulus.* Why, is it not on her head? *Pip.* Me thinks it should, but I meane the *haire* that she must weare to day. M I. 2. 114—118. — What a sight would it be to embrace one whose *hayre* were as orient as the pearle! En V. 2. 95—96. — Ebenso: EE 32, 24. 110, 30. 121, 18. 140, 13. 157, 6. 200, 36. W V. 1. 18. 182. L II. 1. 21. M IV. 1. 14. 84. und öfter. — Aber: whose *heares* are grasse. En I. 2. 22. — I haue taught thee ... the tickling on a mans *haires*. M III. 2. 34—35. — laying his hand on his siluer *haires*. P 409, 24. — Ebenso: M I. 2. 133. II. 1. 90. En II. 3. 56. IV. 3. 26. P 399, 32. EE 26, 25. 27, 20. 21. 98, 8. 189, 32 und öfter. — Thou hast pampred up thy selfe with slaughter, as Diomedes did his *horse* with blood. M III. 1. 19—20 (Dilke: *horses;* vgl. hierzu: Diomedes birds or his *horses*. C Epil. Court, 1). — til I was twentie *yeere* olde. G II. 1. 53. — this howre three-score *yeere*. G III 3. 72. — in seuen *yeare*. EE 223, 12 *(yeares:* DF rest*)*. — Aber viel häufiger mit *-s:* three *yeares*. E 325, 10. — Und so: En II. 1. 14. III. 4. 19. 54. IV. 2. 18. 114. V. 1. 50. V. II. 85. V. 3. 21. EE 206, 19. usw. — where young *folkes* are they treat of loue. EE 169, 36. — olde *folkes* may be

ouertaken by children. B V. 3. 238. — Und so: B I. 2. 37. EE 48, 23. 63, 1.

§ 34. Substantive anderen Ursprungs in pluralischer Funktion.

a) Worte mit kollektivem Sinn: *fish*, *fowl*. *fishes*, das heute nur einzelne Fische bezeichnet, wird einigemal auch kollektiv gebraucht, neben häufigerem *fish*. Ebenso steht *fowls* (heute = „einzelne Hühner") kollektiv neben *fowl* (heute = „Geflügel").

Flowers, *fowles*, beasts, *fishes*, trees, plants, stones, and what not. B I. 3. 119. — Among *fowles*, Turtles and Sparrowes. B I. 3. 121. — And among *fishes*, the cockle and the Tortuse. B I. 3. 123. — Aber: wild*fole* and *fish* they want none. EE 195, 18. — Und so: *fish* W V. 1. 88. EE 81, 13. 108, 23. 119, 7. 150, 17. E 322, 8. M II. 2. 61. G V. 1. 48 und öfter.

b) Maß- und Gewichtsbezeichnungen, wie *foot*, *tun*. Bei solchen erhält sich der ae. Plural, weil diese Worte meist nach Zahlangaben stehen und so schon hierin die Mehrheit ausgedrückt ist (ähnlich wie im Deutschen und anderen Sprachen). Möglicherweise reflektieren sich hier alte Genit. Plur.; dies ist sicher der Fall bei *foot* < ae. gen. pl. fóta (der nom. ist fét). *foot* wird heute noch in der Umgangssprache, *tun* in der Vulgärsprache als Plural gebraucht.

seauen *foote* of earth. M III. 1. 14 (*feet:* Dilke). — twentie *foote* thicke. B II. 1. 130. — three-score *foote* in hight. EE 192, 7. — twoo hundred *foote*. EE 204, 12. — 'ten towsan *Tunne* of Tiuells!' S III. 2. 74. — Vgl. auch *year*, § 33b.

§ 35. Doppelformen von Substantiven (die auf Grund ihrer mehrteiligen Beschaffenheit des durch sie bezeichneten Gegenstandes im Singular und im Plural gebraucht werden können) sind *brain—brains*; *heaven—heavens*, *sea—seas*. *brain* wird von Lyly neben *brains* gebraucht (aber *to pull out a person's brains*, wie auch bei Shakespeare und heute *to beat out*, *dash out*, *knock out a*

person's brains, s. Franz § 193), jedoch ist schon bei ihm wie jetzt *brains* die häufigere Form. *heavens* ist heute die gewöhnliche Prosaform für den sichtbaren Himmel; früher wurde es außerdem, wie gelegentlich heute noch, in derselben Bedeutung wie der Singular gebraucht, vgl. שמים, caeli, οὐρανοί (s. NED.). Der Plural *seas* steht früher nicht selten für den Singular *sea*, ohne daß die Bedeutung „Fluten, Wogen“ vorliegt.

What hony thoughts are in Pandoreas *brayne?* W III. 2. 53. — Und so: W I. 1. 172. P 413, 22. — my mouth shall be a mynt, and my *braynes* a myne. M IV. 3 78. — Und so: B I. 1. 51. 56. EE 48. 29. 73, 3. 98, 3 (*braine:* H rest). 34 (*braine:* E rest). 175, 15 (*brain:* E rest). P 401, 20. — For another to put thoughts into my head were to *pull the braynes out* of my head. L III. 1. 88—89.

hauing no other house to shrowde my selfe but the broade *heauens.* En III. 4. 5—6 (= 'the visible sky'), und öfter. — Cynthia, whose mercy and goodnes filleth the *heauens* with ioyes, and the world with meruailes. En III. 1. 56—57 (= 'the celestial abode of immortal beings'), und öfter. — I feare Tellus will repent that which the *heauens* themselues seemed to rewe. En II. 3. 49—50 (= 'the power of heaven').

Achilles shield being lost on ye *seas* (*Sea:* H rest) by Ulisses, was tost by ye *sea* to ye Tombe of Aiax. EE 97, 3—4. — Leander, who ventured to crosse the *Seaes* for Hero. EE 112, 36. — Euphues must packe from those, whome he best loueth, and go to the *Seas*, which he hardlye brooketh. EE 186, 11—12. — There was nothing that happened on the *Seas* worthie the writing. EE 188, 34.

§ 36. a) alms (< ἐλεημοσύνη, ae. ælmesse, me. almesse, almes; ae. plur. elmessen, almesses), das heute meist als Plural gebraucht wird, gebraucht Lyly noch als Singular (der pluralische Gebrauch taucht nach dem NED. um die Mitte des 16. Jahrdts. auf).

Whats the almes? B V. 3. 42.

b) amends, eine Pluralform (< franz. *amende)*, wird, wie zuweilen heute noch, als Singular behandelt.

— Neben means, das bei Lyly wie heute als Singular und als Plural gebraucht wird, findet sich noch der ursprüngliche Singular mean (lat. medium, afr. meien, franz. *moyen)* im Sinne von „das, wodurch etwas erreicht wird; Hilfsmittel". — news (lat. nova, vgl. franz. *nouvelles)* wird als Singular und als Plural behandelt, heute durchaus als Singular. — odds (zu anord. oddi „Dreieck") erscheint, wie bisweilen heute noch (in *it is odds* = 'it is most probable'), als Singular. — pains (zweifacher Ursprung: 1. ae. pín = 'pain, torment'; 2. lat. poena, franz. *peine)* hat 3 Funktionen. Es steht neben pain 1. = „Schmerzen, Qualen" als Plural; heute ist in diesem Sinne *pain* gebräuchlicher. 2. = „Bemühungen, Leistungen" als Plural zu älterem *pain* „Arbeit". 3. abstrakt = „Mühe", wird aber in dieser Bedeutung als Singular behandelt.

a plaister *is a small amẽds* for a brokẽ head. EE 97, 9—10 *(a* om. A rest*)*. — accepting a iust excuse before *a great amends*. EE 207, 34—35 *(a* om. E rest*)*. — At the last by good keeping, and such *meanes* as by Phisicke *were* prouided. EE 79, 24 *(was:* E rest). — by *these meanes*, the Musicke is more sweet. EE 151, 5 *(this:* E rest). — *a* sure and certaine *meanes*. W I. 1. 41. — For I haue heard that Musick is a *meane*, | To calme the rage of melancholy moode. W I. 1. 223. — no *meane* may appease my malice. L I. 2. 81. — Und so: L III. 1. 76. E 321, 30. — *these newes*. M III. 3. 98 *(this:* Dilke*)*. IV. 1. 171 *(this:* Dilke*)*. EE 79, 20 *(this:* E rest*)*. — What *newes are* now currant? B II. 1. 46. — Other *newes* here *is* none. EE 222, 26. und öfter. — Only *this ods* I finde betweene mony and egs ... M II. 2. 47. — I cannot pipe and sing, *thats the ods* in the instrument, not the art. M IV. 1. 100—101. — *this is the ods*, we miserable, and men; they immortall, and gods. L III. 2. 13—14. und öfter. — Thats the best way, both to ease thy *paines*, and trie our wits. M III. 2. 120 (= „Schmerzen"). Vgl. jedoch: O my teeth! good Motto what wil ease my *pain?* M III. 2. 94. — Und so öfter *pains* und *pain* = „Schmerzen". — you shall haue tenne pounds a peece for your *paines*. B III. 2. 53—54 (= „Bemühungen"). und öfter. — *It is smal paines*

for me to sit still, but infinit for you to draw still. C IV. 2. 20 (= „Mühe“). und öfter.

c) wits (zu ae. wit), das heute „Verstand, Klugheit“ bedeutet im Gegensatze zum Singular wit „Witz, Geist“, wird von Lyly ungleich seltener gebraucht als *wit*. Letzteres steht oft für den heutigen Plural und findet überhaupt eine sehr vielseitige Verwendung.

What should I talke of hir sharpe *wit*, excellent wisedome, exquisite learning. EE 212, 30—31 (= „Verstand“). — Hir *wit* so sharp. EE 213, 27 (= „Verstand“). — so ther was a certein season, when women were to be won, in the which moment they haue neither will to deny, nor *wit* to mistrust. EE 53, 25—27 (= „Vernunft, Weisheit“). und sehr oft.

§ 37. Abstrakte Begriffe werden im Frühneuenglischen sehr häufig im Plural gebraucht, wenn die betreffenden Begriffe als wiederholt erscheinen (unter a), oder, und ganz besonders, wenn sie von mehreren Personen geteilt werden (unter b). Dieser Gebrauch nimmt dann schon im 17. Jhdt. bedeutend ab, kommt aber in der heutigen Sprache auch noch vor (s. Franz, §§ 196 und 680).

a) Touching the view of Ladies or the remembrance of my *loues*. EE 175, 17—18 (*loue*: E rest). — But in the beauty of this Paragon, | Dame Nature far hath gone beyond her selfe, | And in this one are all my *loues* conteind. W II. 1. 16—18. — Raigne thou at womens nuptials, and their birth; | Let them be mutable in all their *loues*. W V. 1. 322 — 323. — then do I finde neither *mercies* in my conquests, nor colour for my warres, nor measure in my taxes. M III. 1. 26—27. — both which ... obteined, I may lyue with loue, and neuer wet my foot, nor breake my *sleepes*. EE 158, 26—28.

b) Your liues dissolute, not fearing death, will proue your *deaths* desperate, not hoping for life. C IV. 1. 29—30. — Dasselbe: L IV. 1. 76. — they are not ... being changed, because of their *hates*. L I. 2. 110—112. — Dasselbe: L III. 1. 168. IV. 2. 25. — they al heartely tooke their *leaues* of Euphues. EE 187, 9. — and the *rages* of friendes ... maketh

the knot more durable. EE 143, 30—32 *(iarres:* B rest; *ripping:* F rest*).* — unripened youthes, whose *wisedomes* are yet in the blade. P 409, 23. — Dasselbe: E 195, 19. EE 61, 7. — Ebenso: our *appetites* EE 165, 9 *(appetite:* E rest*).* their *appetites* EE 183, 30. — your *bewties* EE 155, 8. — your *birthes* C I. 1. 74. — your *consciences* E 296, 10. EE 154, 26. P 407, 8. their *consciences* P 407, 35. y[e] *consciences* of all the faythfull E 299, 10. — our *constancies* B I. 3. 126. — your *c(o)urtesies* EE 10, 12. 12, 28. — they ... whose *faiths* EE 197, 23. our *fortunes* L I. 1. 28. These twaine and I haue *fortunes* all alyke W I. 1. 195. — your *good wills* EE 81, 6 *(will:* GE rest*).* the *good willes* of straungers EE 210, 22 *(will:* E rest). our parents *good wills* B V. 3. 339. — their *healths* EE 35, 27. — your *honesties* EE 41, 16. — our *honors* C I. 1. 54 (= „Ehre"; *honours* = „Ehrenbezeugungen" ist modern). — our *loues* B V. 3. 338. 340. L I. 1. 19. your *loues* B IV. 1. 78 *(loue:* Fairholt*).* L IV. 1. 31. V. 4. 12. 157. their *loues* E 204, 26. EE 127, 18. G II. 2. 7. L III. 1. 167. V. 2. 18. men, whose *loues* L IV. 2. 24. 27. the *loues* of the gods L V. 4. 169. — their *natures* L I. 1. 15. B V. 3. 235. EE 198, 31. the *natures* of their men EE 13, 15. they differ in *natures* EE 31, 23 *(nature:* E rest*).* the *natures* of Dragons EE 138, 19 *(nature:* E rest). — your *prides* W I. 1. 121. L V. 4. 43. — their *ruines* L I. 1. 16. — their *times* EE 201, 29. — their *wills* EE 164, 24. 25. 168, 5. — usw.

§ 38. Der Plural *sirs* als Anrede findet sich gelegentlich bei Lyly im Munde von Leuten niederen Standes (unter a) oder in ironisch-satirischer Rede (unter b). Er ist heute in der schottischen Volkssprache noch sehr häufig (s. Jamieson, Dictionary).

a) *Epiton* (Page). Know, *syrs*, my Pallace is pau'd with grasse, and tyled with starres. En IV. 2. 43. — *Dares* (Page). But I pray *sirs*, may we see Endimion? En IV. 2. 83.

b) Now *sirs*, knowing your bellies full of Bishops bobbs, I am sure your bones would be at rest. P 398, 13—14. — Shut the doores *(sirs)* or giue me my skimmer, Martins mouth hath sod unskimde these twelue months, and now it runnes ouer. P 405, 39—40.

Anm. Beiläufig mag hier bemerkt werden, daß *sir boy* als Anrede an Bedienstete oder an Personen, die unter dem Range des Sprechenden stehen, gebraucht wird.

Liuia (zu *Dromio*, einem Bedienten): Why so, *sir boy?* B IV. 1. 21. — *Sapho* (zu *Phao*, 'a young Ferryman'): *Sir boy*, will yee undertake to cary us ouer the water? S II. 2. 18. — *Venus* (zu *Cupid*): *Syr boy* where haue you beene? G V. 3. 85.

Varianten.

§ 39. An Parallelformen von Substantiven bietet Lyly: *arbiter* - *arbiterer*, *sojourn* - *sojourner*.

I am no *Arbiter* in doubtfull cases. E 315, 10 (*Arbiter:* A 1623; *Arbiterer:* T; *arbiterer:* M; *arbitrer:* C — 1613, 1631, 1636; *Arbiteer:* 1617). — Die Form *arbettor* ist wohl Kontamination aus *abettor* ╳ *arbiter:* heauy foes, which ... thou mayst cause to be earnest *abettors* of thee. EE 51, 10—11 (*arbettors:* AB; *arbitrers:* E rest). — This maketh ... Citisens to purchase, and *soiourns* to morgage. EE 192, 11—12 (so MAB; *soiourners:* GF rest; *soiournours:* E). — Thou arte heere in Naples a younge *soiourner.* E 188, 28—29. Und so: EE 221, 6.

Außerdem findet sich *poulter* und *royster*, die älteren Formen für *poulterer*, *roysterer;* vgl. auch *roisting*, die frühere Form für *roistering.*

your father was a *poulter.* B II. 3. 56. — Roome for a *royster.* P 394, 7. — some *roisting* courtier. B I. 1. 65.

Der Genetiv.

§ 40. Bei im sogen. sächsischen Genetiv stehenden Worten, die auf einen *s*-Laut endigen oder deren regierendes Wort mit einem solchen beginnt, wird das Kasuszeichen sehr oft nicht gesetzt.

Tush Philautus was liked for *fashion sake*, but neuer loued for *fancie sake.* E 225, 26. — for *fashion sake* B II. 1. 93. C IV. 2. 26. EE 30, 25. — in your *highnesse* handes C Epil. Court, 18. — Your *Highnesse* eies S Prol. Court, 3. — your *Highnes* heart M III. 1. 71. — at your *highnes* commaund En III. 1. 54. — for *memorie sake* P 405, 20 bis. 22. — their *mistresse* picture C I. 2. 65. — He hath the aduantage of all eares, except the *mouse.* M IV. 1. 154. — for his *names sake* E 303, 1 (*name* E rest).

Ebenso werden die Eigennamen auf *-s* behandelt: He hath found *Dedalus* old waxen wings. C IV. 1. 12. — *Diomedes* birds C Epil. Court, 1. — *Venus shadow* E 216, 17. usw.

Aber andererseits: for his *honors sake* EE 198, 1. — for his *mercies sake* EE 212, 20. — for his *merits sake* EE 212, 21. — for his *names sake* EE 211, 11. 212, 21. usw.

§ 41. Beim appositiven Genetiv schwankt Lyly zwischen Verbindung der Substantive durch *of* und reiner Nebeneinanderstellung. Die heutigen Normen sind noch nicht erreicht.

Es finden sich nebeneinander in Prosa: the *Moúnt of Sílixsédra* EE 228, 7 und the *Moúntaine Sílixsédra* EE 228, 9 (Rhythmus!; heute ohne *of*). — sundrie *minerals of Quicksiluer, Antimony, Sulphur* EE 195, 29 und the *minerall pearle* EE 195, 33. — the *Ilande Scyrum* E 232, 30. EE 14, 34 (heute *of*). — (Vgl. auch den Gebrauch von *dozen* mit und ohne *of*, § 76).

§ 42. Der sächsische Genetiv.

a) Die Form des sächsischen Genetivs *(God's love)* kann in der älteren Sprache auch für den heute stets mit *of* gebildeten objektiven Genetiv *(the love of God)* eintreten, doch sind die Fälle bei Lyly nicht häufig. Dieser Gebrauch findet sich jetzt noch in der Poesie.

By this time entered an other Masque, ... onely *for Camillas loue*, ... and seeing his Camilla to be courted with so gallant a youth, departed. EE 106, 37 — 107, 3. — Breake, breake, Pandoraes ring; and with it breake | *Pandoraes loue*, that almost burst my heart. W V. 1. 177—178.

b) Während in der heutigen Prosa der Gebrauch des sächsischen Genetivs (abgesehen von Zeit- und Maßbestimmungen wie *an hour's walk, a stone's throw)*, auf lebende Wesen beschränkt ist, findet er in der älteren Sprache eine allgemeinere Verwendung.

the longest *Summers day* hath his euening. EE 35, 1 (kann indes auch als Compositum angesehen werden). — Dasselbe B I. 3. 45.

§ 43. Zeit- und Maßbestimmungen finden sich ab und zu in dem Typus *a tale of ten lines long*, wohl eine Kontamination aus *a tale of ten lines* ╳ *a tale ten lines long*.

> Nay let me heare anie woman tell *a tale of X lines long* without it tend to loue. M III. 3. 52—53. — Lucio . . . can pearce *a mud wall of twentie foote thicke*. B II. 1. 130. — hee made *pause of a quarter long*. B III. 2. 10 (sc. *of an hour*).

§ 44. Reste alter Genetivverhältnisse scheinen vorzuliegen in:

> I sweare the like by *all our country gods*. W III. 1. 48. — a wrens egge is as ful of meat as *a goose eg*. B II. 1. 74 (wenn nicht nach § 40, sächsischer Genetiv von Worten auf einen *s*-Laut, zu beurteilen). — *Licio*. Then hath she an haukes eye. *Petulus*. O that I were *a partridge head*. M I. 2. 34—35.

§ 45. Vor Gattungsnamen finden sich bisweilen Eigennamen in der Funktion eines Adjektivs; ein Genetivverhältnis liegt wohl kaum vor.

> the fresh ayre, which softly breathes from *Humber floodes*. G I. 1. 4—5.

Anm. Über den Gebrauch von *his* zur Bildung des Genetivs (*Euphues his friendship* E 225, 31. 32) siehe unter dem Possessivpronomen im syntaktischen Teil.

Das Geschlecht[1].

§ 46. Auf dem Gebiete der Geschlechtsgebung zeigt sich der Unterschied zwischen der Tendenz der Grammatik und der Entwicklung der Volkssprache besonders deutlich. Die Grammatik fordert für (kleinere) Tiere und unbeseelte Wesen das sächliche Geschlecht, die Sprache des Volkes dagegen neigt zur Personifikation. Sie verleiht konkreten und abstrakten Begriffen persönliches Geschlecht

[1] Vgl. besonders: M. Liening, Die Personifikation unpersönlicher Hauptwörter bei den Vorläufern Shakespeares. Borna-Leipzig 1904 (Diss. Münster). — Und: A. Streißle, Personifikation und poetische Beseelung bei Scott und Burns. Diss. Tübingen 1911.

und weckt dadurch für sie Interesse und Gefühl. Wie das Volk macht auch der Dichter von dieser Personifikation reichen Gebrauch, denn eben sie ist für die dichterische Sprache oft ein Mittel zur Steigerung der Illusion und zu lebensvoller, drastischer Darstellung.

Gerade Lyly macht einen verhältnismäßig reichen Gebrauch von der Personifikation. In seinen Dramen allerdings steht er hierin hinter seinen Zeitgenossen Peele, Greene, Marlowe und Kyd durchschnittlich etwas zurück (s. Liening, S. 87), um so mehr Vorliebe für Personifikation zeigt er aber in seinen *Euphues*-Novellen (etwa 65$^1/_2$% der Fälle). Dies ist offenbar eine Folge des euphuistischen Stils mit seinen vielen Bildern und Vergleichen, Allegorien und Anspielungen auf die antike Mythologie.

Unter den Faktoren, die bei der Personifikation in der elisabethanischen Zeit wirksam sind, kommt ein direkter Einfluß des grammatischen Geschlechts im Altenglischen nicht in Frage, ebensowenig ein indirekter (deshalb wurde auch unten von einer vergleichenden Zusammenstellung der Belege nach diesem Gesichtspunkte abgesehen). Sehr wohl aber läßt sich eine Einwirkung des Französischen und noch mehr des Lateinischen nachweisen. Weitere Einflüsse sind: Die antike Mythologie, formative Elemente (Suffixe), Analogie mannigfacher Art, Allegorie, und nicht zum mindesten psychologisch-rhetorische Beseelung. Näheres hierüber bei Franz § 203; Liening S. 5 und 77—84.

Aber nicht alle Fälle von Personifizierung lassen sich mit diesen, sich nicht selten auch kreuzenden Faktoren erklären; bei Lyly (wie bei Shakespeare, s. Franz § 203 Ende) findet sich ein Wechsel des männlichen, resp. weiblichen Geschlechts mit dem neutralen bisweilen in ein und demselben Satz; in solchen Fällen liegt dann ein

rascher Stimmungswechsel oder auch reine Willkür vor. Vgl. z. B. A man walking abroade, the wind and *Sunne* stroue for Soueraignty, the one with his blast, the other with *his* beames ... The *Sunne* casting *her* Christall beames, began to warme the man: he unlosed his gowne. Yet *it* shined brighter. En. Epil. 1—6. An dieser Stelle sei auch bemerkt, daß eine ganze Reihe von Worten von Lyly doppelgeschlechtig (männlich und weiblich) gebraucht werden, nämlich die Tier- bzw. Gattungsnamen *beast*, *bird*, *crocodile*, *eagle*, *fly*, *sparrow*, *tortoise*, *wolf*, *worm*, der Himmelskörper *sun*, der Städtenamen *Naples*, sowie die Abstrakta *idleness* und *wit*. Bei *Naples* und *idleness*, die beide die Attribute *nurse* und *nourisher* haben (s. die Belege), zeigt sich besonders das Streben Lylys nach Variierung (s. Liening, S. 34). Im übrigen siehe die Tabelle.

Die Erkennungsmittel für die Feststellung des Geschlechts sind verhältnismäßig dürftig. Es sind einerseits die geschlechtlichen Fürwörter *he*, *she*, *it*, *him*, *her*, *hers;* andererseits Attribute, die auf das betreffende Substantiv bezogen werden. Von den Fürwörtern ist *his* kein Kriterium für das Maskulium, da es bis um die Wende des 16. Jhdts. an Stelle des neutralen *its* gebraucht wurde (*its* ist zum erstenmal für das Jahr 1598 nachgewiesen, s. NED). Aus diesem Grund ist bei *his* die Annahme einer Personifikation meist zweifelhaft (darum sind Fälle mit *his* unter die nachfolgenden Belege nicht aufgenommen). Auch die Attribute bilden kein absolut sicheres Kriterium, zumal Wörter wie *friend*, *foe* männlich und weiblich gedacht werden können, oder ab und zu in demselben Satz außer dem Attribut auch noch *it* sich findet, z. B. Is the *earthe* called the *mother* of all thinges onely bicause *it* bringeth foorth? E 265, 1—2. Kein Kriterium sind endlich die Pronomina *who* und *which*, da in der älteren Sprache *who* auch auf Sachen und *which* auf Personen bezogen werden kann.

Liste der bei Lyly sich findenden Personifikationen.

§ 47. Geschlecht der Tiere.

Männlich sind: *ass*, *bear*, *beef*, *beast* (auch weibl.), *bird* (auch weibl.), *camel*, *chameleon*, *crocodile* (auch weibl.), *dog*, *eagle* (auch weibl.), *flock*, *fly* (auch weibl.), *frog*, *gray-hound*, *hare*, *hedgehog*, *horse*, *hound*, *kid*, *lion*, *polypus*, *scorpion*, *serpent*, *spaniel*, *sparrow* (auch weibl.), *tortoise* (auch weibl.), *trout*, *unicorn*, *viper*, *wolf* (auch weibl.), *worm* (auch weibl.).

If sayd Socrates an *Asse* had kicked me, woulde you also haue me to kicke *him* againe? E 278, 27—28. — Where the *Beare* cannot finde Origanum to heale his griefe, *he* blasteth all other leaues with his breath. S Prol. Bl. Fr., 2—3. — mee thought I sawe a stately peece of *beefe*, with a cape cloke of cabidge, imbrodered with pepper; ... *himselfe* in greate pompe sitting uppon a cushion of white Brewish, linde with browne Breade; me thought being poudred, *he* was much trobled with the salt rume. B III 4. 97—102. — But we neither feare Martin, nor the foot cloth, nor the *beast* that weares it, be *he* horse or asse. P 400, 39—40. — in this time quils began to bud againe in the *bird*, which made *him* looke as though *he* would flie up. S IV. 3. 17—18. — the *Camill* first troubleth the water before *he* drinke. EE 143, 14—15. — Y^e^ *Camelion* thoughe *hee* haue most guttes, draweth least breath. E 194, 21—22. — the *Crocodile*, who when one approcheth neere unto *him*, gathereth up *him-self* into the roundnesse of a ball. EE 131, 21—23. — this vile *Dog* Loue will ranckle where *he* biteth. EE 84, 1. — the *Eagle* which Sesta a Uirgin brought up, who seeing the bones of the Uirgin cast into the fire, threw *him selfe* in with them, and burnt *himself* with them. EE 77, 15—17. — Come hether Melos I must tell thee newes, | Newes tragicall to thee and to thy *flock*. | ... I saw *him* in the Wolues mouth, Melos flye. W III. 2. 152—155. — But you shall neuer beate the *Flye* from the Candell though *he* burne. EE 172, 4—5 (*she:* E rest). — you haue caught a *Frog*, ... and therfore as good it were not to hurt *him*, as not to eate *him*. EE 173, 25—27. — the *graye-hounde*, that seeing his game, leapeth upon him that holdeth *him*, not running

after that *he* is held for. EE 179, 24—25 *(shee:* G). — The last dogge oftentimes catcheth the *Hare*, though the fleetest turne *him*. EE 178, 28—29. — the *Hedgehogge*, who euermore lodgeth in the thornes, bicause *he himselfe* is full of prickells. EE 139, 12—13. — the *horse* if *he* knew his owne strength were no wayes to be brideled. E. 217, 12—13. Und: EE 72, 35. 224, 34. B IV. 2. 174. 185. — the unkinde *hounde*, who leaueth the sent bycause *hee* is rated. EE 130, 28—29. — *Pandora*. Offer a *Kyd* in Esculapius fane, | That he may cure him [Stesias], least I dye outright. | *Gunophilus* (aside). Ile offer it Esculapius, but he shall not haue *him*, for when he comes to him selfe I must answer it. W IV. 1. 77—80. — when a *Lion* doeth so much degenerat from Princely kind, that *he* wil borow of the beasts, I say *he* is no Lion but a monster. M IV. 2. 25—27. — *Polypus* upon what rock soeuer *he* liketh, turneth *himselfe* into the same likenesse. EE 93, 24—25. — The *Scorpion* though *he* sting, yet *hee* stints y[e] paine. E 247, 29—30. — the *serpent* Porphirius, who is full of poyson, but being toothlesse *he* hurteth none but *himselfe*. EE 138, 25—27. Und: EE 12, 1. — The kinde *Spaniell*, which the more *he* is beaten the fonder *he* is. E 249, 7—8. Und: EE 155, 26. —The *Sparrow* is taught to come when *he* is younge. E 187, 21—22. — they that angle for the *Tortois*, hauing once caught *him*, are dryuen into a lythernesse. EE 50, 30—31. Und: EE 165, 18. — the terrible *Trowte*, which although *he* be under the water, yet ... I ouerthrowe *him;* and then heerein I put *him*. En I. 3. 77—80. — The *Unicorne* [if *he* knew] his owne vertue, were neuer to be caught. E 217, 13—14. — the *Uiper* tyed to the bough of the Beech tree, which keepeth *him* in a dead sleepe. EE 50, 36—37. Und: EE 131, 14 *(it:* E rest*)*. — thy fleshe is as ranke as the *wolues*, who as soone as *he* is stricken recouereth a skinne. EE 94, 35—36. — Although the *worme* entereth almost into euery woode, yet *he* eateth not the Cedar tree. E 219, 4—5.

Weiblich sind: *ant*, *beast* (auch männl.), *bee*, *bird* (auch männl.), *chicken*, *cocyx*, *crane*, *crocodile* (auch männl.), *dove*, *drone*, *eagle* (auch männl.), *eel*, *falcon*, *fly* (auch männl.), *goat*, *griffin*, *harpy*, *hawk*, *hen*, *hyæna*, *lamprey*, *lapwing*, *lark*, *lioness*, *nightingale*, *ostrich*, *owl*, *peacock*,

pelican, *phœnix*, *raven*, *snail*, *sow*, *sparrow* (auch männl.), *spider*, *stork*, *tigress*, *toad*, *tortoise* (auch männl.), *turtle*, *viper*, *wasp*, *wolf* (auch männl.), *woodculver*, *worm* (auch männl.).

The *Ant* though *shee* toyle in Sommer, yet in Winter *she* leaueth to trauayle. E 289, 1—2. Und: EE 90, 23. — Nature, which hath gyuen unto euerye *beast* milke to succour *hyr* owne. E 264, 22—24. — Where the *Bee* can suck no honney, *she* leaueth *her* stinge behinde. S Prol. Bl. Fr., 1—2. Und: E 208, 12 *(his:* C rest*)*. — like the *bird* in the limebush which the more *she* striueth to get out, the faster *she* sticketh in. E 289, 9—11. Und: EE 93, 27. 99, 12. 160, 10. 215, 31. L. IV. 1. 90. — the *chicke* scarce out of the shel, cackles as though *she* had bene troden with an hundreth cockes, and mother of a thousand egges. B I. 3. 53—55. — the *Cocyx* which destroyeth *it* selfe thorowe selfe will. E 261, 9—10 *(her:* G rest*)*. — What I haue done, was onely to keepe my selfe from sleepe, as the *Crane* doth the stone in *hir* foote. EE 5, 37—6, 1. — the *Crocadile*, who suffereth the birde to breede in *hir* mouth, y[t] scoureth *hir* teeth. EE 144, 11—12. — the *Doue* seemeth angry, as though *she* had a gall. EE 105, 4. Und: EE 106, 19. — the *droone*, who hauing lost *hir* owne wings, seekes to spoile the Bees of theirs. EE 138, 16—17 *(his:* A rest*)*. — In Rhodes no *Eagle* will builde *hir* neast. E 252, 33. Und: EE 26, 20—21. 41, 34. 36. 215, 19. En V. 1. 131. — An *Ele* which as soone as one hathe holde of *hir* taile, will slippe out of his hande. E 239, 35—36. — though the *Fawlcon* be reclaimed to y[e] first *she* retyreth to *hir* haggardnes. E 191, 11—12. — the *Flye* [hath] *his* splene. EE 90, 23 *(hir:* E rest*)*. — the *Goat* y[e] fatter *she* is the lesse fertil *she* is. E 212, 29. — The *Griffyon* neuer spreadeth *her* wings in the sunne, when *she* hath any sick feathers. S Prol. Bl. Fr., 17—18. — the *Harpey*, which hauing made one astonied with *hir* fayre sight, turneth him into a stone with *hir* venemous sauor. EE 130, 15—17. — the *Hawke* which being cast off at a Partridge, taketh a stand to prune *hir* fethers, when *she* should take hir flight. EE 179, 25—27. — the *Henne*, which when y[e] Puttocke hath caught *hir* Chicken beginneth to cackle. E 235, 26—27. — *Hiena*, when *she* speaketh lyke a man deuiseth most mischiefe. E 250, 8—9. Und: EE 116, 10. — the *Lamprey*

is not to be killed with a cudgel, yet is *she* spoiled with a cane. EE 146, 10—11. — the *Lapwing*, who crieth most where *her* neast is not. C II. 2. 9. Und: EE 4, 18. 175, 32. — None but the *Larke* so shrill and cleare; | How at heauens gats *she* claps *her* wings, | The Morne not waking till *shee* sings. C V. 1. 37—39. — the *Lionnesse* nurseth *hir* whelpes. E 265, 6. — O t'is the rauish'd *Nightingale.* | Iug, Iug, Iug, Iug, tereu, *shee* cryes, | And still *her* woes at Midnight rise. C V. 1. 33—35. Und: EE 181, 32. — the *Austrich*, who pricketh none but *hir* selfe, which causeth *hir* to runne when she would rest. EE 111, 27—28. Und: EE 199, 20. — There appeared in my sleepe a goodly *Owle*, who ... before myne eyes presented *her selfe* the expresse image of Dipsas. En III. 3. 130—132. — the *pecocke*, who being praysed spreadeth *hir* tayle, and bewrayeth *hir* pride. EE 199, 21—22. — the *Pellican* which pearceth a wounde in *hir* owne breast. E 261, 10—11. Und: EE 111, 29. 215, 18. — the *Rauen* cherisheth *hir* birdes. E 265, 6—7. — the *Snayle* that crept out of *hir* shell was turned eftsoones into a Toad. EE 25, 27—28. — The filthy *Sow* when *she* is sicke, eateth the Sea Crabbe. E 208, 20. — thou mayst reproue him of foolishnesse that hauing a *Sparrowe* in his hande letteth *hir* go to catch the Phesaunt. E 236, 5—6. — The *Spider* that weaueth the finest threede ceaseth at the last, when *she* hath finished *hir* web. E 289, 4—5. Und: EE 124, 20. — the *Storke*, who when *she* is least able, carrieth the greatest burden. EE 111, 31—32. Und: EE 130, 24. 175, 31. — the *Tygresse* biteth not when *shee* is clawed. EE 142, 31—32. — the fayrer the stone is in the *Toades* head, the more pestilent the poyson is in *hir* bowelles. EE 99, 8—9. — the *Torteise* in India when the sunne shineth, swimmeth aboue the water wyth *hyr* back, and being delighted with the faire weather, forgetteth *hir selfe* untill the heate of the Sunne so harden *hir* shell, that *she* cannot sincke when *she* woulde, whereby *she* is caught. EE 164, 10—14. — the *Turtle* hauing lost *hir* mate, wandreth alone. EE 54, 9—10. — the *Uiper* [cherisheth] *hir* broode. E 265, 7. — a *Waspe* is a *Waspe*, though *shee* lose *her* sting. L III. 2. 66—67. — The *Wolfe* chooseth him for *hir* make, that hath or doth endure most trauaile for *hir* sake. E 239, 20 — 21. — the *Wood Culuer*, who plucketh of *hir* fethers in winter to keepe others from colde. EE 111, 30—31 *(his:*

G). — the *worme* that spinneth the silke, is to be esteemed, though *she* cannot worke the sampler. EE 205, 2—3.

§ 48. Geschlecht von Bezeichnungen für das Weltall und die Himmelskörper.

1. *nature* ist stets weiblich personifiziert.

But *Nature* impatient of comparisons, and as it were disdaining a companion, or copartner in *hir* working, added to this comlinesse of his body suche a sharpe capacitie of minde, that not onely *shee* proued Fortune counterfaite, but was halfe of that opinion that *she hir selfe* was onely currant. E 184, 4—8. — If *Nature* then haue largely and bountefully endewed mee with *hir* giftes, why deeme you me so untoward and gracelesse? E 192, 12—13. Und so: E 263, 14. 279, 11. 311, 19. 314, 3. EE 15, 10. 11. 99, 1. G I. 3. 9. W Prol., 8. — Mit Attributen: louely *Nature* being onely *Queene.* W Prol., 6. — *Dame Nature* far hath gone beyond her selfe. W II. 1. 17. Und so: E 191, 25.

Anm. *nature* = 'natürliche Anlage, Beschaffenheit' wird analogisch ebenfalls weiblich personifiziert in der älteren Sprache, findet sich jedoch bei Lyly gelegentlich auch neutral gebraucht:

as the Torch tourned downewarde, is extinguished with the selfe same waxe which was the cause of his lyght: so *Nature* tourned to unkindenesse, is quenched by those meanes *it* shoulde be kindeled, leauing no braunch of loue, where *it* founde no roote of humanitie. EE 18, 5—9.

2. *sun* wird von Lyly männlich, neutral und ausnahmsweise auch weiblich gebraucht.

The *Sunne* when *he* is at the highest beginneth to goe downe. E 217, 18—19 *(she:* E*)*. — the *Sunne* when *he* is at his hight shineth aswel upon course carsie, as cloth of tissue. EE 199, 32—33. — Mit Attribut: The *Sun* is rather a *cock* than a hen. M II. 2. 13. — Neutral ist es in: he that beholdeth the *Sunne* stedfastly, thinking ther-by to describe *it* more perfectly, hath his eies so daseled, that he can discerne nothing. EE 40, 19—21. Und: EE 211, 21. — Für weibliche Personifikation vgl. die Lesart *she* der Hs. E im ersten Beispiel sowie die oben § 46 zitierte Stelle En Epil., 1—6.

3. *moon* wird mit einer einzigen Ausnahme, wo es neutral gebraucht wird, weiblich personifiziert.

As the Sunne dimmeth the *Moone*, that *she* cannot be discerned, so ... E 199, 30—31. — but setled, eyther to die, or possesse the *Moone herselfe*. En I. 1. 14—15. — the *Moone* heareth thee not, or if *shee* doe, regardeth thee not. En I. 1. 68—69. Und so: En I. 1. 21—22. I. 4. 21. — Mit Attribut: unkind men, who finding a constancy not to be matched in my sweete *Mistris* (the *moon)*, haue christned *her* with the name of wauering, waxing, and waning. Is *shee* inconstant that keepeth a setled course, which since *her* first creation altereth not one minute in *her* mouing? En I. 1. 32—36. — Dagegen neutral: eager Wolues bark at y^e^ *Moone* though they cannot reach *it*. EE 150, 12—13.

4. *earth* begegnet einmal mit dem Attribut *mother*, im gleichen Satze findet sich aber auch *it*. Beleg s. oben § 46.

§ 49. Geschlecht der Begriffe aus dem Mineralreich.

Männlich sind: *diamond*, *gold*.

Is not the *Dyamonde* of more valewe then the Rubie, bicause *he* is of more vertue? E 206, 20—21. — Indeed *gold* is *the deuil*. M I. 2. 126. — The *gold* that thou doest think *a god*. M V. 3. 88.

§ 50. Geschlecht der Begriffe aus der Pflanzenwelt.

Männlich: *tree*.

Hee that coueteth to haue a straight *tree*, muste not boowe *hym* beeinge a twigge. E 187, 20. — the *Elder tree* thoughe *hee* bee fullest of pith, is farthest from strength. E 194, 22—23. — the *Almond tree* beareth most fruite when *he* is olde. EE 76, 18.

Weiblich: *marigold*, *nut*, *rose*, *violet*.

she ... useth the *Marigolde* for hir flower, which at the rising of the Sunne openeth *hir* leaues, ... referring all *hir* actions and endeuours to him that ruleth the Sunne. EE 215, 12—15. — *Lucio*. Why wold it not do thee good to crack such a *nut? Halfepenie*. I feare *she* is worm-eaten within, *she* is so moth-eaten without. B III. 4. 17—19. — he suffered me to be a *Rose*, that hath prickles with *her* plesantnes. L V. 4. 142. — Attributiv: I hope you will not be offended Philautus in that I coulde not be your *Rose (Camilla* spricht). EE 137, 13—14. — my *neece* shal be your *Uiolet*. EE 137, 6.

§ 51. Geschlecht von Abstrakten.

Männlich sind: *age*, *love*, *lust*, *mind*, *thoughts*, *time*, *wit* (auch weiblich); auch *idleness*, s. unten.

I doe not think *Loue* hath any sparke of Diuinitie in *him* ... In the bloud *he* is begot by the fraile fires of the eye. L I. 1. 9—11. — Mit Attributen: the *beggar Loue*. En IV. 2. 24. — *Loue* is a *Lorde* of misrule. En V. 2. 5. — *Loue* is a little *boy*. W V. 1. 95. — If *Loue* be a *God*. G III. 1. 70. — this vile *Dog Loue*. EE 48, 1. — they honour *lust* for a *God*. M II. 1. 99—100. — it wil carry my *minde (ye grañd captain* in this fight) into endles captiuitie. E 212, 34—35. — I would you would account my *thoughtes* also your *friendes*. En IV. 1. 33. — Heere ye may beholde gentlemen, how lewdly *wit* standeth in his owne lyght, howe *he* deemeth no pennye good siluer but his owne. E 195, 15—16. — Mit Attribut: *Age* sayste thou is the blessing of God, yet the *messenger* of death. E 311, 24—25. — *time* hath bene my *friend*. W IV. 1. 293. — you shall see my *wit* to bee the *hangman* for his tongue. M V. 2. 91.

Weiblich sind: *ambition*, *art*, *beauty*, *concord*, *discord*, *envy*, *experience*, *famine*, *fancy*, *fortune*, *idleness* (an derselben Stelle auch männlich), *industry*, *ingratitude*, *justice*, *levity*, *memory*, *philosophy*, *pride*, *report*, *sorrow*, *treachery*, *truth*, *verity*, *wit* (auch männlich).

ambition hath one heele nayled in hell, though *she* stretch her finger to touch the heauens. M II. 1. 96—97. Und so: M III. 1. 12. — it is a signe that *beautie* was no niggard of *hir* slippes in this gardein. EE 134, 25—26. Und so: EE 59, 36. — Neutral und weiblich zugleich: *Beautie*, though *it* bee amiable, worketh many things contrarye to *hir* fayre shewe. EE 167, 5—6. — *Enuye* whose bodie was so leane, that one might tell all *her* bones. En V. 1. 126—127. Und so: S I. 1. 9. — on yonder hill ..., lyeth *famine;* goe to *her*, and say that Ceres commaundeth *her* to gnaw on the bowels of Erisicthon. L II. 1. 10—14. — *fancie* giueth no reason of *his* chaunge. E 238, 29—30 *(her:* G rest). — *fortune* who though *she* hath framd us miserable, cannot make us monstrous. M III. 1. 11—12. Und: G I. 1. 20. — *industry* sheweth *hir selfe* in other thinges. E 263, 21—22. — There might I see *ingratitude* ... with a thousand teeth, gnawing on the bowelles, wherein *shee* was bred. En V. 1. 122—124. — *Justice her*

selfe..., doth it not because *shee* will take no gold. M I. 1. 90—91. — Thy *pride* shall quickly loose *her* painted plumes. W II. 1. 65. — *report* flies as swift as thoghts, ... dubling rumors by *her* owne running. M IV. 1. 172—174. Und: S I. 2. 37. En II. 2. 108—109. — when *sorrow* sheds *her* teares. W II. 1. 228. — *Trecherie* stoode all cloathed in white, with a smyling countenance, but both *her* handes bathed in blood. En V. 1. 124—125. — *truth* is a *she.* S III. 4. 98. — *veritie* then shineth most bright whẽ *she* is in least brauery. E 181, 13—14. — Mit Attribut: other *artes* as *wayting Maydes.* E 273, 13. — Enter Nature, with her two *maidens Concord* and *Discord.* W I. 1. 1. s.-d. — *Experience* is the *Mistresse* of fooles, for in my opinion they be most fooles that want *it.* E 260, 2—3. — *idleness* männlich und weiblich an derselben Stelle: *idlenes* is the onely *nourse* and *nourisher* of sensual appetite. E 250, 27—28. — *Leuety* is Beauties *wayting mayde.* W III. 2. 13. — they fayned in their olde fables *memory* to be the *mother* of perfection. E 278, 18—19. — we must prefer *Philosophie*, as the onely *Princesse* of all Scyences. E 273, 12—13. — *wit* is a *witch.* S II. 4. 101.

§ 52. Geschlecht verschiedener anderer Substantive.

Männlich werden personifiziert: *bait*, *belly*, *body*, *bow*, *child* (das neugeborene Kind dagegen ist neutral gebraucht), *day*, *hairs*, *harp*, *heart*, *infant*, *letter*, *Naples* (auch weiblich), *shadow*, *tongue*, *youth.*

He that Angleth plucketh the *bayte* away when *he* is neere a byte. EE 155, 21. — *Criticus.* Thy *belly* is thy God. *Molus.* Then is *he* a deaffe God. S III. 2. 5—6. — Concerning the *body*, as there is no Gentlewoman so curious to haue *him* in print, so is there no one so careles to haue *him* a wretch. EE 168, 32—33. — We unbende the *bowe* that we maye the better bende *him.* E 278, 4 *(it:* E rest*).* — Whilst that the *childe* is young lette *him* bee instructed in vertue, and lyterature. E 267, 9—10. Aber: a *childe* as soone as *it* is borne. E 266, 33. — Great is the *day* of the Lord and terrible, and who is he that may abide *him?* E 301, 11—12 *(it:* E[2] rest*).* — wee unloose the *harpe* that we may the sooner tune *him.* E 278, 5. — a true and faythfull *heart*

standeth more in awe of his superior whom *he* loueth for feare, thẽ of his Prince whom *he* feareth for loue. EE 40, 2—4. — giue the *infant* a bibbe, *he* all to beslauers his mother tongue, if *he* driuell so at the mouth and nose, weele haue *him* whipte with a hempen wispe. P 404, 34—36. — I was the bolder to bringe my *shadowe* with mee, (meaning Euphues) knowing that *he* should be the better welcome for my sake. E 200, 25—27. — that fonde loue, wherewith *youthe* fatteth *himselfe* as fatte as a foole. E 284, 14—15. Und: EE 30, 15. — Mit Attribut: Father, thy gray *haires* are *Embassadours* of experience. En III. 4. 120. — Thus Philautus determined ... to sende his *letters*, ... and after long musing, he thus beganne to frame the *minister* of his loue. EE 123, 11—14. — *Naples* the *nourisher* of wantonnesse. E 241, 3—4. — the *tongue* the *Ambassadour* of the heart. EE 167, 15—16.

Weiblich werden personifiziert: *Athens*, *morning*, *ear*, *Naples* (auch männlich), *Oxford*, *part*, *pipe*, *Prince*, *syrinx*, *thing*.

Sing to Apollo, God of Day, | Whose golden beames with *morning* play, | And make *her* eyes so brightly shine, | *Aurora's* face is call'd Diuine. M V. 3. 129—132. — *Oxford* ..., who seemed to weane me before *she* brought me foorth. ... Wherein *she* played the nice mother in sẽding me into the country to nurse. E 325, 6—10. — Now euerie *part* performes *her* functions dew. W I. 1. 81. — As this noble *Prince* is endued with mercie, pacience, and moderation, so is *she* adourned with singuler beautie and chastitie. EE 209, 6—7. Und: EE 211, 12—13. — What *thing* (my Mistris excepted) being in the pride of *her* beauty, and latter minute of *her* age, that waxeth young againe? En I. 1. 49—50. — Mit Attribut: *Athens* the *nourse* of wisdome. E 241, 3. Und: E 273, 29. — Nor with thee Sol, thou hast two *Parramours*, The sea borne Thetis and the rudy *morne*. W V. 1. 290—291. — *Licio*. Now Motto, thou knowest thine *eares* are ours to commaund. *Motto*. Your seruants, or *handmaides*. *Petulus*. Then will I leade my *maide* by the hand. M V. 2, 152—155. — *Naples* is ... the very *nurse* of all sin. E 193. 12—14. — This *pipe* was once a *Nymph*, a faire *Nymph*. M IV. 1. 10—11. Und: M IV. 1. 21. — Pan's *Syrinx* was a *girle* indeed, | Though now *shee's* turn'd into a Reed. M IV. 1. 103—104.

§ 53. Das Geschlecht kann durch Zusammensetzung des Substantivs mit den Pronomina *he* oder *she* gekennzeichnet werden. Bei Lyly finden sich hiefür nur zwei Beispiele:

there is no more sullen beast, than a *he drab.* P 410, 16—17. — there is nothing so fulsome as a *shee foole.* B II. 3. 75.

Das Adjektiv.

Steigerung[1].

§ 54. Die Steigerung mit *more* und *most*, die im 15. Jhdt. neben der noch vorherrschenden germanischen Methode mehr und mehr sich ausbreitet, ohne daß jedoch ein festes Prinzip hinsichtlich des Gebrauchs der einen oder der andern Art besteht, gewinnt mit dem Anfang des 16. Jhdts. ungefähr ihre heutige Ausdehnung. Der Grund hiefür liegt hauptsächlich in der großen Beliebtheit der elativen Superlative (Pound § 24). Dabei herrschen aber weitgehende Freiheiten gegenüber dem modernen Englisch. Sie bestehen hauptsächlich in der ausgedehnteren Gebrauchsweise von *more* und *most* sowohl mit einsilbigen Adjektiven *(more apt, most bad)*, als auch mit zweisilbigen auf *-y (more dainty)*, auf *-le* mit vorausgehendem Konsonant *(more fickle)*, und auf *-er (more bitter)*, und in der freieren Verwendung der germanischen Steigerungsweise von drei- und mehrsilbigen Adjektiven *(delicatest, melancholiest)*.

Manche Fälle mögen dabei auf Rechnung des Prosarhythmus und des Bedürfnisses nach Formparallelismus kommen, andere entspringen metrischen Rücksichten.

---

[1] Vgl. besonders: L. Pound, The Comparison of Adjectives in English in the XV and XVI Century (A. F. 7). Heidelberg 1901.

A. Steigerung nach romanischen Prinzip[1].

§ 55. Wir finden bei Lyly, mehr oder weniger von der heutigen Gebrauchsweise abweichend, mit *more* und *most* kompariert:

1. die einsilbigen Adjektiva:

   more apte E 187, 29. — *most bad* L I. 1. 27. — *more braue* S II. 2. 6. — *more cleare* W I. 1. 72. — *more coye* EE 131, 30. — *more deafe* L IV. 1. 97. — *more deare* E 287, 1. — *most faire* S IV. 4. 7. — *more false* E 222, 9. — *more fine* EE 93, 23. — *more fit* B I. 3. 8. E 198, 5. — *most fond* En III. 4. 61. — *most foule* S IV. 4. 8. — *more fresh* C Prol. Bl. Fr., 29. — *more kinde* G I. 3. 10. — *more meete* E 185, 29. 264, 16. M IV. 2. 65. — *more new* EE 96, 14. — *more proud* P 412, 38. — *most rare* En III. 4. 137. — *more sharpe* E 220, 12. — *more short* EE 174, 20. — *more smooth* EE 93, 21. — *more sound* EE 151, 6. — *more sweet* C III. 4. 93. EE 151, 6. — *more vaine* G V. 3. 39. — *more vile* G V. 3. 16. — *more wyse* E 211, 20. — (Vielfach findet sich daneben auch die germanische Steigerung, z. B. *aptest* B II. 5. 39. — *meetest* E 185, 31).

2. von zweisilbigen:

   α) die Oxytona:

   most complyt En IV. 2. 15. — *most content* En V. 3. 177. — *more deuoute* EE 87, 12. P 397, 1. — *more expert* EE 196, 20. — *more profound* EE 196, 19.

Anm. Bei solchen zweisilbigen Oxytonis, die auf eine schwere Konsonantengruppe *(-ct, -nct, -nt, -pt, -rt)* ausgehen, ist auch heute die romanische Steigerungsweise die üblichere *(more abrupt, most distinct)*.

   β) Adjektiva auf *-y* mit vorhergehendem Konsonanten:

   more dayntie E 236, 27 (neben *dayntier* C I. 2. 93). — *more easie* EE 154, 22. — *more godlye* E 323, 11. — *more happie* En V. 3. 247. *most happie* M I. 1. 21. — *more heavie* M V. 1. 6. — *most holy* M I. 1. 42. — *more redy* EE 32, 36 (neben *redier* M IV. 2. 45). — *more speedy* L V. 4. 128. — *more wittie* E 184, 29. — *more worthie* M IV. 1. 75.

   γ) Adjektiva auf *-le* mit vorausgehendem Konsonant, und auf *-er:*

[1] Vollzähligkeit der Belegstellen ist nicht angestrebt.

more able EE 213, 7. — *more brittle* EE 93, 22. — *more fickle* E 222, 10. — *more gentle* E 217, 5. — *more noble* E 283, 7. — *more simple* EE 41, 2. — *more bitter* E 253, 27 (neben *bitterest* E 309, 22).

δ) Verschiedene Adjektiva:

more common S III. 1. 33. — *most lothsome* En IV. 1. 78. — *most quiet* E 314, 32. — *more sullen* P 410, 16. — *more wanton* EE 190, 14 (neben *wantonnest* EE 82, 10). M II. 1. 18.

B. Steigerung nach germanischem Prinzip.

§ 56. Die Steigerung auf *-er*, *-est* andererseits findet sich

1. von einsilbigen:
   bei *like: liker* M III. 3. 79. *lyker* E 216, 21. 230, 24. *lykest* C IV. 2. 42 (aber *the more like* B II. 5. 26).
2. bei Adjektiven mit mehr als zwei Silben:
   delicatest E 185, 36 (aber *most delicate* E 189, 26). — *melancholiest* EE 65, 26. — *soueraigntest* B II. 5. 36.
3. bei Partizipialadjektiven auf *-ed* und *-ing:*
   crookedder S II. 1. 65. — *learnedst* M V. 3. 36. — *willinger* EE 143, 4. 226, 36 (neben *most willing* EE 64, 15).
4. bei Adjektiven auf *-ful:*
   beautifullest G V. 2. 67 (neben *most beautifull* 70). — *faithfullest* En I. 2. 86. M I. 1. 42 (aber *more faithful* EE 41, 3). — *fearfullest* M IV. 1. 187.
5. bei Adjektiven, die auf *-st* ausgehen:
   honestest M I. 1. 41.
6. bei verschiedenen andern Adjektiven:
   barrennest M I. 1. 64. — *forwarder* M V. 2. 111. — *perfectest* En III. 4. 156. 167. — *valiantest* M IV. 2. 48. En II. 2. 72 (aber *more valyant* EE 87, 11). — *welcommest* En III. 4. 7. — *wholsomest* EE 219, 26. 181, 29 (so auch heute).

Anm. 1. Ein Adjektiv wird mitunter in demselben Zusammenhang auf beide Arten kompariert, so z. B. in dem folgenden Beispiel, um zu variieren und einen rhythmischen Szenenschluß hervorzubringen:

Hæbe. But alas! desteny would not haue it so, desteny coulde not, for it asketh the *beautifullest.* I would Hæbe thou hadst been *beautifullest.* *Ericthinis.* Come Hæbe,

heere is no time for us to reason, it had beene best for us thou hadst beene *most beautifull.* Exeunt. G V. 2. 66—70.

Anm. 2. Bei einer Vergleichung von nur zwei Personen oder Gegenständen wird heute in der korrekten Schriftsprache nur der Komparativ, nicht der Superlativ, gebraucht. Die ältere Sprache ist hierin nicht so genau.

Out of these Roses sprang *two* noble buddes, Prince Arthur and Henrie, *the eldest* dying without issue, the other of most famous memorie. EE 206, 6—8. — . . . three children, Prince Edwarde, the Ladie Marie, the Ladie Elizabeth. . . . The *elder* sister the Princes Marie, succeeded as next heire to the crowne. EE 206, 8—15 *(eldest:* E rest*)*.

Anm. 3. Der Superlativ auf *-est* findet nach lateinischem Vorbild besonders seit der Mitte des 16. Jhdts. (Pound § 82) in der Literärsprache und Poesie auch Verwendung zum Ausdruck eines sehr hohen Grades einer Eigenschaft *(= very, exceedingly)* ohne bestimmte Vergleichung (sog. elative oder absolute Superlativkonstruktion, die ja so sehr gewöhnlich ist mit romanisch gesteigerten Adjektiven, z. B. *most unnaturall* to him in a *most iust* cause E 243, 31). Lyly bietet:

by corrupting of her *purest* bloud. W I. 1. 145. — He that will purchase things of *greatest* prize, | Must conquer by his deeds, and not by words. W II. 1. 149—150. — Melos is *loueliest*, Melos is my loue. W III. 2. 151.

Anm. 4. Der elative Gebrauch des Komparativs ist viel seltener und begegnet nur mit germanisch gesteigerten Adjektiven und im Vers (Pound § 83). Lyly bietet:

In looking downe upon this *baser* worlde. W III. 1. 1 *(= 'too base')*. — Zweifelhaft ist folgender Beleg: On Daphne's Cheeke grow Rose and Cherry, | On Daphne's Lip a *sweeter* Berry. M IV. 1. 88—89 *(sweeter than a cherry?)*

Anm. 5. Bisweilen wird ein Adjektiv gesteigert, das seiner Bedeutung nach eine Steigerung nur schwer oder gar nicht zuläßt:

Is shee not alwaies Cynthia, yet seldome in the same bignesse; alwaies wauering in her waxing or wayning, that our bodies might the better bee gouerned, our seasons the *daylier* giue their increase. En III. 4. 174—177. — Doe we not commonly see that in paynted pottes is hidden the *deadlyest* poyson? E 202, 7—8. — Daphne's snowy Hand but touch'd does melt, | And then no *heauenlier* Warmth is felt. M IV. 1. 90—91.

C. Unregelmäßige Steigerung.

§ 57. Umlautsformen.

Die moderne Unterscheidung in der Gebrauchsweise der Steigerungsformen elder, eldest (ae. eldra, eldest zu ald) auf der einen und older, oldest (Neubildungen zu *old)* auf der andern Seite, der zu Folge die umgelauteten Formen nur noch attributiv und zur Bezeichnung von Alters- und Rangunterschieden gebraucht werden, ist am Ende des 16. Jhdts. beinahe erreicht. Lyly bietet:

a) For when you endeauour to proue that woemen the *older* they are, the fayrer they looke. EE 135, 10—12 *(elder:* E rest*)*. — b) the *eldest* dying without issue. EE 206, 7. — the *elder* sister. EE 206, 14 *(eldest:* E rest*)*. — neuer entaile thy wit to the *eldest.* P 398, 12. — the *eldest* of his *Elders.* P 403, 39. — the *Elder* hand ['the first player in card-playing']. P 405, 31. — mine *elder.* En II. 2. 34.

§ 58. Heterogen gebildete Steigerungsgrade.

α) much, more, most.

Der ae. häufige und gelegentlich heute noch begegnende Gebrauch von *more*, *most* im Sinne von „größer, größt" (von der ursprüngl. Bedeutung von *much* (mycel) = „groß" herrührend) findet sich auch bei Lyly:

But thou art like that kinde Judge, which Propertius noteth, who condempning his friend, caused him for the *more* ease to be hanged with a silken twist. And thou like a friend cuttest my throat with a Rasor, not with a hatchet for my *more* honor. EE 100, 9—13. — Sodainly me thought you two were asses, and that the least asse was the *more* asse. B II. 1. 87—88. — So you see the least asse is the *more* asse. B II. 1. 99. — to the use of his sonne in his *most* extremitie and necessitie. EE 21, 13 *(greatest:* E rest*)*. — Und so: EE 127, 31.

Der Komparativ *mo(e* (ae. mā), der in der heutigen Literärsprache geschwunden ist, wird bei Lyly, wie bei Shakespeare (Franz § 221) und sonst, nur als Zahlbegriff bei Pluralen gebraucht.

without *mo* wordes B III. 2. 31 *(mo:* Q¹; *my:* Q², Blount; *any:* Dilke; *many:* Fairholt). — Then are there *moe* diuels on earth thē in hell. S II. 3. 71. — *mo* leaues S IV. 3. 14. — *mo* speaches E 180, 15.

Anm. Die Form *mickle*, die bei Shakespeare 6mal vorkommt (Franz § 221) und dem Schottischen und nordenglischen Dialekten geläufig ist (Mätzner, Gramm.³ I. 295), ist bei Lyly nicht belegt.

β) better, best.

better und *best* werden in der älteren Sprache gelegentlich statt *more* und *most* zur Steigerung von Adjektiven und Partizipien der Vergangenheit verwandt, ein Gebrauch, wie er heute in der Volkssprache noch vorkommt (vgl. auch *to like best).* Lyly bietet:

what wish may make Mydas most happie and his Subiects *best* content? M I. 1. 20—21. — Beispiele für *better* = *more* siehe § 85.

γ) bad, worse, worst.

Neben *worse* (ae. wiersa) und *worst* (ae. wiersta) als Steigerungsformen zu *bad* gebraucht Lyly einmal die regelmäßig gesteigerte Form *badder*, die sich auch in Chaucer's Cant. T. findet (They demen gladly to the *badder* ende, Sq. T. 216) und heute noch (ebenso wie *baddest)* in Dialekten vorkommt.

But as it is, it may be better, and were it *badder* it is not the worst (Wortspiel!). E 325, 33.

§ 59. Steigerungsgrade von adverbialen Positiven.

α) next und nearest.

Während *next* (ae. niehst) heute wie ehedem Zeit und Folge ausdrückt, *nearest* (Neubildung zu dem zum Positiv gewordenen ursprünglichen Komparativ *near* zu *nigh)* dagegen lokale Bedeutung hat, findet sich in der älteren Sprache (auch bei Shakespeare, Franz § 218) *next* für *nearest* gebraucht; so bei Lyly:

... when your *next* way lyeth by fauor. EE 66, 28. — wee ... came our selues the *next* way. M III. 3. 104.

Anm. *nigh*, das heute (außer in *well-nigh*) nur noch dialektisch ist und in der Schriftsprache durch *near* ersetzt wurde, ist Lyly wie auch Shakespeare noch geläufig (Franz § 218; Pound § 62).

Pandora. Learchus meete me straight, the time drawes *nigh*. *Learchus.* The time draws *nigh*, — O that the time were now! W IV. 1. 245—246.

β) further, furthest — farther, farthest.

Während heute *further*, *furthest (further* < ae. furþra; *furthest* Neubildung nach *further)* nicht-örtliche Beziehung ausdrücken, *farther*, *farthest* (neue Steigerungsformen zu dem zum Positiv gewordenen urspr. Komparativ *far*, entstanden durch Übertragung des Vokals von *far* auf die Komparationsformen) dagegen vornehmlich örtliche Bedeutung haben, weist die ältere Sprache keine so scharfe Scheidung auf. Lyly gebraucht

farther, *-est* auch für Zeit und Folge: Euphues ... addressed himselfe to a *farther* conclusion. E 216, 12. —

without *farther* pausinge E 217, 24. — the meanes of a *farther* perill. EE 137, 37. — I will not *farther* enquire of it. EE 154, 35. — without any *farther* suit. EE 160, 7. — if I should meddle any *farther*. EE 228, 15—16. — Lokaler Gebrauch: the Elder tree thoughe hee bee fullest of pith, is *farthest* from strength. E 194, 22—23. — the faster you runne after me, the *farther* you are from me. EE 178, 9—10. — go no *farther* then thy bower. W III. 2. 135. — that I might flie *farther* from him. L V. 4. 126. — the *farther* you did seeme to bee from me, the neerer I was to my death. L V. 4. 127—128.

further, *-est* lokal: hee ... woulde not goe anye *further*. E 185, 34. — if I shold haue waded any *further*. E 202, 33. — itch a little *further*. P 394, 7. — to saile *further* in a litle brooke. S I. 2. 22—23. — There is an hearbe, whiche the *further* it groweth from the sea, the salter it is. S III. 3. 105—107. — these unnaturall heates haue stretched themselues no *further* then thoughts. B III. 1. 15. — the neerer we are in bloud, the *further* wee must be from loue. B III. 1. 20—21. — the *further* possibilitie standeth, the neerer approacheth hope. L III. 1. 78—79. — *further* für Zeit und Folge: a remedy against *further* concupiscence. E 188, 11. withdraw your selues, till I haue *further* considered of this matter. C III. 4. 26—27. — Stay heere untill I know her *further* pleasure. W II. 1. 109.

Anm. Die zu *further* gehörigen Substantiva *furtherer* und *furtherance* begegnen häufig im 16. Jhdt. (Pound § 66 Anm.), ebenso das Zeitwort *further*. Lyly bietet:

furtherer: E 230, 27. EE 197, 26. — *furtherance:* E 266, 22. — *to further:* EE 120, 14. 205, 5. W II. 1. 107.

D. Doppelte und verstärkte Steigerung.

§ 60. Doppelte Steigerung.

α) Verbindung germanisch-gesteigerter Adjektive mit *more* und *most*.

Mehrfache Steigerung dieser Art ist eine gewöhnliche Erscheinung im 15. und 16. Jhdt., in Prosa und Vers, und ist häufig bei Shakespeare (Franz § 217). Sie war bis ins 18. Jhdt. hinein im Literärenglischen gebräuchlich

und ist noch sehr geläufig in der heutigen Vulgärsprache. Bei Lyly begegnen folgende Formen:

Doppelte Komparative: *more better* E 253, 27. — *more easier* E 196, 29. — *more fayrer* EE 211, 23. — *more fitter* E 185, 31. 230, 23. — *more stronger* E 255, 12. — *more sweeter* E 284, 35. — *more swifter* E 284, 35.

Doppelte Superlative: *most brightest* EE 201, 19. — *most ciuilest* EE 32, 18. — *most gorgeoust* EE 199, 10 (MAB). — *most highest* EE 114, 29. — *most noblest* E 264, 4. — *most ryfest* E 189, 25. — *most wholesomest* B II. 5. 39.

β) Doppelte (germanische) Komparation von *worse* und *less*.

Eine doppelte Komparativbildung liegt auch vor in den seit dem 16. Jhdt. gelegentlich neben *worse* (ae. wiersa, me. wurse, worse) und *less* (ae. lǣssa, me. lesse, lasse) erscheinenden Formen *worser* und *lesser*. Beide sind auch im ne. noch vorhanden, und zwar begegnet *worser* sogar vereinzelt noch in der Literärsprache (Beleg siehe Pound, § 70), lebt aber sonst nur in Dialekten weiter (vgl. Franz in ESt. XII, 230), *lesser* andererseits ist anerkannte Form der Literärsprache.

Bei der Entstehung dieser Formen wirken besonders zwei Agenzien. Einmal werden *worser* und *lesser* häufig in wirklicher oder auch nur gedachter Gegenüberstellung mit *better*, bzw. *greater* gebraucht, andererseits ist nicht zu verkennen, daß sie nicht selten vor vornbetonten Substantiven stehen (in unseren Beispielen besonders *worser)*, so daß also die beiden Doppelformen *worser* und *lesser* teils der Analogie, teils dem Prosarhythmus wohl ihre Entstehung verdanken (hierauf macht aufmerksam P. Fijn van Draat in § 34 seines Rhythm in English Prose, Anglia. N. F. XXIV).

Bei Lyly findet sich:

worser: Lady, there seeme in your words sparkes of your brothers deedes, but *worser* fortune in your life then his death. C I. 1. 67—68. — *Alexander.* Diogenes, I pray thee, what doost thou think of loue? *Diogenes.* A little *worser* then I can of hate. C V. 4. 56—58. — But I perceiue, the *worser* childe the better louer. B I. 3. 162—163 (Gegensatz von *worser* und *better)*.

lesser: the greater my authorities are, the *lesser* is thy beliefe. E 297, 5—6 (Gegensatz von *lesser* und *greater)*. — The ayre is more temperate in those places then in Fraunce, and the colde *lesser*. EE 32, 2—3 (möglicherweise schwebt Lyly 'the *greater* cold in France' vor).

γ) Bildungen mit doppelten Suffixen.

Zu *nethermost* (ae. niþemest; *nethermost* entstanden aus dem Komparativ *nether* + *most*) stellt sich der doppelte Komparativ *nethermore* (erster Beleg für *nethermost* im NED im Cursor M., 1300; für *nethermore* in Wyclif, 1382). Beide Formen sind selten.

> the other *nethermore*, is towardes the South. EE 32, 7 (*neathermost:* E rest).

§ 61. Verstärkte Steigerung.

α) Gewöhnliche und doppelte Komparative können durch Adverbien verstärkt werden:

> *farre better* E 189, 12. 196, 9. — *much more noble* E 283, 7—8 (*more* om. EF, die andern Hss. haben *much nobler*). *farre more richer* E 283, 8. — how *much more* art thou *duller* then a stone E 293, 4. — *much more wretched* L I. 1. 15.

β) Manche Adjektive, die an sich schon superlative Bedeutung haben, können durch Steigerung verstärkt werden. Dieser Gebrauch (Pound § 77) ist dem 16. Jhdt. ganz geläufig, ganz besonders häufig begegnet *chiefest* (*chief* ist urspr. Substantiv). Er erklärt sich einesteils durch innige Anteilnahme oder Affekt des Sprechenden, andernteils durch Bedeutungsverblassung der betreffenden Adjektive (vgl. im Deutschen „der einzigste", „der hauptsächlichste"). Bei Lyly findet sich

> mit *-est* gesteigert: *chiefest* in court EE 7, 21. — the *chiefest* sustenaunce EE 56, 36. — whose bloud is in his *chiefest* heate EE 80, 18. — to take *chiefest* delight in EE 83, 10. — I should beginne with the *chiefest* EE 196, 28. — my *cheefest* solace En III. 4. 7. — twentie and sixe Cities, of the which the *chiefest* is named London EE 191, 23—24. — what dost thou *chiefest* desire? L II. 1. 93. — which is the thing they *chieflyest* desire. EE 123, 1 (*chiefest:* E — 1631; *chiefly* 1636). — shee whose figure of all is the *perfectest* En III. 4. 155—156. — Is not a circle of all Figures the *perfectest?* En III. 4. 167. — the *veriest* theefe G III. 3. 4.
>
> mit *most* gesteigert: is not Cynthia of all cyrcles the *most absolute?* En III. 4. 169.

§ 62. Zusätze zum Adjektiv.

a) Von sog. conversion-compounds (Adjektiv an erster + Substantiv an zweiter Stelle = Adjektiv), die Ae. häufig waren, aber in der Folgezeit mehr und mehr durch die Bildungen auf -ed verdrängt wurden (bei Shakespeare sind nur noch geringe Reste vorhanden, s. Franz § 138), bietet Lyly folgende Beispiele:

In Poesie: my *shag-haire* Cyclops S IV. 4. 33. — his *black-brow* Lasse S IV. 4. 45. — *light foote* Joculus W III. 2. 28. — In Prosa: thou *brasen face* boy B V. 3. 176. — a law, that woemen should alwayes go *barefoote* E 223, 38.

b) Das germanische Präfix *un-* und das lat.-rom. *in-* wechseln miteinander, so daß Doppelformen entstehen (näheres s. Franz § 79).

incurable EE 163, 25 *(uncurable:* E rest). — *infortunate* EE 90, 14, L IV. 2. 83. — *unfortunate* E 261, 3. C IV. 2. 2. L IV. 2. 18. — *impatient* E 196, 26. 184, 4 *(unpatient:* F rest). — *impossible* M V. 1. 24 und öfter. — *unpossible* S II. 4. 63. G IV. 2. 33. Epil. 10. M IV. 4. 61. — Ferner: *unconstant* E 206, 32. — *unperfect* E 192, 9. 215, 28. C II. 2. 159. — *unproperly* S I. 3. 10. — *unsensible* B III. 4. 141. — Vgl. auch: *ungratitude* EE 75, 7 *(ingratitude:* F rest).

Das Pronomen.

I. Das Personalpronomen.

§ 63. Varianten.

2. pers. Neben *thou* begegnet gelegentlich y^u (y^u canst set, y^u shalt see E 213, 22. 23. usw.). — Für *thee* findet sich ganz vereinzelt *the* (so für den dat.: And thus in hast I byd *the* farewell. EE 222, 30; *thee:* AB; *you:* E rest). — *you* begegnet an einer Stelle als *yew(e)* in einem Wortspiel mit *yew* „Eibe" *(Sapho:* But what do you thinke best for your sighing to take it away? *Phao. Yew* Madame. *Sapho.* Mee? *Phao.* No Madame, *yewe* of the tree. *Sapho.* Then will I loue *yewe* the better. And indeede I think it would make mee sleepe too, therfore all other simples set aside, I will simply use onely *yewe. Phao.* Doe Madame: for I think nothing in the world so good as *yewe.* S III. 4. 75—84).

3. pers. Nicht belegt ist die südliche Dialektform *ha*, *'a*, für *he*, die sonst bei den Dramatikern der 2. Hälfte des 16. Jhdts. und auch bei Shakespeare häufig ist (Spies § 10 A.; Franz § 226), ebensowenig *hit* für *it* (wohl aber *yt:* S II 3. 65 usw.). — Für *him* steht gelegentlich *hym* (E 187, 20 usw.). — Neben *her* findet sich häufig *hir* (me. *hire)* (EE 69, 25. 33. usw.). — *they* findet sich als *thei* einmal (P 400 Rand). — *them* erscheint öfters als *thẽ* (EE 62, 24. 25. usw.). Nur einmal begegnet die dem ae. heom, hem entsprechende Form *hem* (in der Kürzung *'em)*, die auch sonst im elisabethani-

schen Drama nicht häufig ist, sich aber bis heute in der Konversationssprache in geschwächter Form erhalten hat (Spies § 16 A.; Franz § 226). Sie steht in einem Lied (Knock *'em* downe unlesse they all stande. En IV. 2. 128.).

Zahlreich sind die Schreibungen *mee*, *wee*, *yee*, *shee* für *me*, *we*, *ye*, *she* (z. B. E 246, 32. 193, 4. W II. 1. 196. EE 79, 29. usw.).

§ 64. Verschmelzungen des Personalpronomens mit andern Wörtern, die im Drama des 16. Jhdts. etwas außerordentlich häufiges sind, sind auch bei Lyly überaus zahlreich. Folgende Belege mögen den Vorgang illustrieren:

Ile für *I will:* G I. 4. 56. B V. 3. 188. usw. (auch klein geschrieben: *ile:* W IV. 1. 227. V. 1. 279. 280.). — *shees* für *she is:* B III. 4. 37. — *weel* für *we will:* W V. 1. 25, desgl. *weele:* B IV. 2. 242, *wele:* B V. 3. 102. — *lettes* für *let us:* B V. 1. 16. — *youle* für *you will:* W III. 2. 242. — *the 'il* für *they will:* B I. 2. 34.

tis für *it is:* B IV. 2. 113. V. 3. 108 usw., desgl. *tys:* W IV. 1. 289. En II. 2. 50, *its:* B V. 3. 350 Q[1] *(tis:* Q[2] rest*).* — *ist* für *is it:* B II. 5. 23. — *twas* für *it was:* B V. 3. 81. P 405, 19. usw. — *twere* für *it were:* B V. III. 4. — *twill* für *it will:* B V. 2. 84. V. 3. 100. usw., desgl. *twil:* P 399,28. — *wert* für *were it:* B III. 2. 65.

II. Das Possessivpronomen.

§ 65. Varianten:

Als solche erscheinen *mye* (E 230, 14), *myne* (E 211, 17 usw.), *thyne* (E 205, 27. EE 222, 29 usw.), *hys* (E 186, 5. 187, 25. 209, 35. usw.), *hir* (EE 69, 25. 33. usw.), *hyr* (E 264, 24. usw.), *theyr* (B III. 4. 191. G III. 3. 48. usw.), *there* (vgl. Spies § 26) (EE 193, 22 [*their:* A rest]; 195, 23 [*their:* A rest]), *theire* (E 249, 5). — *its* ist nicht belegt.

§ 66. *mine* und *thine* werden von Lyly noch mit großer Vorliebe neben *my* und *thy* (den jüngeren, aus jenen gekürzten Formen) adjektivisch gebraucht, und zwar erstere vor Vokal und unaspiriertem (bisweilen auch vor jetzt aspiriertem) *h* (vor Konsonant werden sie seit der ersten Hälfte des 16. Jhdts. nicht mehr gebraucht, s. Spies § 253), letztere unterschiedslos vor Vokalen und Konsonanten. Bei Shakespeare ist dieser adjektivische Gebrauch von *mine* und *thine* schon ungleich seltener (Franz § 326).

Am häufigsten finden sich die volleren Formen vor *o*. Von den etwas über 400 längeren Formen stehen vor *o* (meist *own)* 196, d. h. nahezu 50 %. Z. B.

myne own mynde E 181, 14. — *mine owne* Euphues EE 3, 14. — *mine owne* honour L 3. 2. 30. — *mine olde* cap B V. 3. 259. — *mine* Oracle M IV. 1. 35.

Im einzelnen finden sich bei Lyly:
vor Vokal und stummem *h:*

in	E	EE	P	C	S	G	En	M	B	L	W
die verkürzten Formen:	38	69	4	1	1	16	21	14	11	12	13
die längeren Formen:	128	103	3	17	35	23	25	24	17	14	11

Außerdem begegnen die längeren Formen vor *h*, das heute aspiriert ist:

mine hermits tale EE 30, 35 *(my:* B rest*)* (*h* stumm?). — *myne hands* EE 51, 14. — *mine hoast* EE 53, 32 (*h* stumm?). — *mine whole* soule EE 212, 28. — *thine hart* En IV. 3. 116. — *thine head* B I. 3. 179.

Hieraus ergibt sich für die Prosa:

längere Form *(mine, thine):* 389
kürzere Form *(my, thy):* 197 = 39,5 : 20.

für die Poesie *(W):*

längere Form: 11
kürzere Form: 13 = 17 : 20.

Wenn auch bei Lyly die kürzeren Formen in ihrer Gesamtheit ungemein viel häufiger sind als die längeren, so geht doch aus obiger Zusammenstellung hervor, daß vor Vokal und *h* in der Prosa die längeren Formen noch beinahe doppelt so häufig sind als die kürzeren, während andererseits in der Poesie die kürzeren Formen um ein Geringes überwiegen; in ihr scheint sich also die kürzere Form rascher durchgesetzt zu haben.

Anm. Indem das *n* von *myn* vor vokalisch anlautenden Worten in der Rede zu deren Anfangssilbe hinübergezogen wurde, so verband es sich auch in der Schrift in der älteren Sprache öfters mit

own zu *my nown* (Lyly bietet hiefür kein Beispiel) und verwuchs gelegentlich auch mit Substantiven. So findet sich bei Lyly:

nunka, jetzt veraltet, Nebenform zu *nuncle* (heute dialektisch), und *neame*, noch dialektisch gebraucht, Nebenform zu *eme* (s. NED):

The babie comes in with *Nunka*, *Neame*, and Dad. P 404, 33.

III. Das Reflexivpronomen.

§ 67. Die mit *self* gebildeten Formen des Reflexivpronomens werden von Lyly in der Regel in zwei Wörtern geschrieben mit Ausnahme von *himself* und *themselves*. Doch begegnet gelegentlich *herselfe* auch in einem Wort (En I. 1. 15), andererseits *him selfe* in zweien (W IV. 1. 80; im selben Satze *him selfe* und *himself* EE 77, 17), außerdem kommt mitunter die Schreibung mit Bindestrich vor: *him-self* (EE 130, 36. 131, 23), *them-selues* (EE 56, 8). Die Form des Plurals von *self* ist stets *selues*, z. B. *your selues* (W I. 1. 52). Im Singular wird beliebig ein *e* angehängt, z. B. *himselfe* (C IV. 1. 23).

Die dem ae. Dativ entsprechenden Formen *me self* und *the self* sind bei Lyly nicht vertreten, obwohl sie, zum mindesten *me self*, sonst auch im 16. Jhdt. nicht so ganz selten sind (Spies § 35 A. 2, § 36 A.).

IV. Das Demonstrativpronomen.

§ 68. Neben *this* findet sich gelegentlich *thys* (G III. 4. 4. En V. 3. 34). — *that* (Demonstrativ) begegnet vereinzelt in der Schreibung *y*ᵗ (E 191, 2). — Für *such* steht bisweilen *suche* (E 188, 14. 189, 10). — Über *yon* und *yonder* siehe im syntaktischen Teil.

V. Das Relativ- und Interrogativpronomen.

§ 69. Als Varianten erscheinen: für *who* gelegentlich *whoe* (EE 56, 7), neben *whom*: *whome* (E 218, 7. EE 56, 36. usw.) und *whō* (EE 84, 9. usw.), für *which*: *whiche* (C IV. 4. 22. EE 111, 23) und vereinzelt *whyche* (E 217, 12), für *that* (Relativ): *y*ᵗ (EE 144, 12. 212, 18. 19. usw.). *who is* ist nicht so selten verschmolzen zu *whose* (B II. 3. 82. W IV. 1. 256. usw.). — Über *who so* siehe im syntaktischen Teil.

VI. Das unbestimmte Pronomen.

§ 70. Varianten.

1. Ein angehängtes *e* zeigen mitunter: *anye* (EE 164, 29; auch

als *anie:* B I. 3. 28), *eache* (B V. 3. 225), *euerye* (B V. 3. 97; auch als *euerie:* L V. 3. 15), *manye* (E 157, 16), *nothinge* (E 277, 13).

2. Noch häufig getrennt geschrieben sind: *any body*, *any thing*, *euery body*, *euery thing*, *no body* (nicht aber *nothing*), *some body*, *some thing*. Seltener ist die Schreibung in zwei Wörtern bei *some times* (EE 84, 9; s. auch § 81) und *some what* (EE 169, 31). — Ferner weisen getrennte Schreibung auf: *eache where* (E 298, 23), *other where* (W I. 1. 166).

3. Varianten der *some*-Verbindungen sind außer den unter 2 genannten die häufige Auslassung des *e* in *somthing*, *somtimes*, *somwhat*, *somwhere* (z. B. *somtimes* EE 178, 31, *somwhat* C III. 4. 81. usw.), die Schreibung mit Bindestrich (z. B. *some-what* EE 62, 14. G IV. 2. 64; *some-times* EE 128, 26. 14, 34. usw.), und der Ersatz des *m* von *some* durch eine Tilde (z. B. *sõwhat* C III. 5. 41).

4. *enough* gilt als die Regel. Daneben kommt noch vor *inough* (EE 55, 34. 141, 8. 153, 10. P 412, 25) und *ynough* (EE 149, 17. S II. 4. 105. 106).

5. Die Form *mykel*, *mickle* für *much*, die im 16. Jhdt. sonst gar nicht so selten ist (Spies § 76 A.), findet sich bei Lyly nicht.

§ 71. a) Neben *others* gilt in der älteren Sprache bis in den Anfang des 18. Jhdts. *other* (aus dem me. Plural othere) als Plural. Jedoch nehmen die Formen ohne *s* in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. stark ab (Spies § 83 A. 2). Bei Lyly ist die Form mit *s* ungleich häufiger, in EE z. B. ist das Verhältnis von *others* zu *other* = 62 : 5. Der Plural *other* begegnet in:

the fowle which *other* buye in the market S I. 1. 13; ferner E 199, 27. 220, 19. 20. 221, 15. 225. 14. EE 14, 32. 57, 27. 79, 7. 96, 15 *(others:* A rest). 169, 24 (vgl. 18: *others)*. P 408, 35. G I. 2. 28. V. 2. 7. s.—d. C I. 3. 11 *(others:* Dodsley). L V. 1. 27.

b) Die Form *tother*, entstanden aus *that other (that* ist me. auch neutraler Artikel), das durch Spaltung zu *the tother* wurde, findet sich ziemlich häufig in der älteren Sprache, und ist bis heute, besonders in der Konversationssprache älteren Stils und der Volkssprache, lebendig geblieben (Spies § 83 A. 3, Franz § 269). Sie begegnet einmal bei Lyly:

in your *tother* hose B II. 3. 49.

Anm. Über *divers* und *diverse* sowie über *no* und *none* s. im syntaktischen Teil.

Das Zahlwort.

§ 72. Twain (< ae. masc. tweȝen), das im heutigen Literärenglisch gänzlich archaisch ist, kommt bei Lyly, wie bei Shakespeare (Franz § 229), noch neben *two* verwendet vor, steht aber, wie auch bei diesem, nie vor Substantiven.

> it is safe riding at *two* ancres, a fire deuided in *twayne* burneth slower. E 255, 15. — shee might haue wherewith also to nourishe *twaine*. E 264, 27—28. — his naturall affection being as it were diuided and distraught into *twain*, a mother and a nurse. E 266, 16—17. — Und: W I. 1. 25. 195. III. 2. 101.

§ 73. *thousand* kommt neben der gewöhnlichen Form mit dem unbestimmten Artikel einmal ohne Artikel vor:

> ... nor perfect rules that haue not *thousand* reasons. EE 99, 26 *(a:* B rest*)*.

§ 74. Neben der unvermittelten Verbindung von Einern und Zehnern (the *twentie two* yeares peace EE 196, 35) findet sich bei Lyly die Verbindung durch *and* mit Voranstellung der ersteren gar nicht so selten (aber schon bei ihm wie heute nur bei Zahlen unter 50, im Gegensatz zum ae.). Der Umstand, daß die Verbindung von dem Typus *two and twenty* gerne vor vornbetonten Substantiven steht (siehe die Belege), berechtigt zu der Annahme, daß sie im Prosarhythmus gegenüber dem andern Typus *(twenty two)* eine Stütze fand, außerdem ist sie die Form der Emphase.

> *two and twentie* Byshops EE 192, 21. — *Two and twentie* yeares EE 214, 10. — the *foure and twentie* orders of knaues P 412, 41. — the *foure and twentie* orders of fooles P 412, 42. — the *two and thirty* poynts for the winde G I. 4. 33 (aber 40: Nay I would faine haue his *thirty two*, that is, his three dozen lacking foure points). — XXI games at Chesse En IV. 2. 63 *(one and twentie:* Blounts mods.). — in *foure and fortie* houres B IV. 2. 180. — *two and twenty* sonnes W V. 1. 196 (im Vers).

Anm. Eine dritte Zählweise, Zehner + and + Einer *(twenty and six)*, die ebenfalls emphatischen Charakter trägt, kommt bei Lyly an zwei Stellen vor (eine davon ist ein Bibelzitat). Vgl. Franz § 232 A.

> There shalbe more ioye in heauen for y[e] repentaunce of one sinner thẽ for *nintie and nine* iust persons. E 302, 32—33. — It hath in it *twentie and sixe* Cities, of the which the chiefest is named London. EE 191, 23—24.

§ 75. Die Rechnung nach Zwanzigern *(threescore)*, die noch heute in der Verkehrssprache eine Rolle spielt, begegnet bei Lyly in:

> threescore: Ieremy before the people were led away apointeth their exile to continew *threescore* and ten yeares. E 297, 33—34. — *three-score* foote EE 192, 6—7. — by the space of *threescore* yeares. P 409, 17. — this howre *three-score* yeere. G III. 3. 72.
>
> fourscore: an hundred and *forescore* myles. EE 191, 28—30. — as she hath liued *fortie yeares* a virgin in great maiestie, so she may lyue *fourescore* yeares a mother, with great ioye. EE 212, 11—13.
>
> sixscore: It hath ... *six-score* fayre Churches for diuine seruice. EE 191, 32—33.

Anm. *score* (ae. scor(u) zu ae. sceran „kerben") = „Kerbe, Einschnitt im Kerbholz *(scoring stick, tally)*" zum Zählen, Rechnen, und besonders zur Aufzeichnung von Schulden (vgl. deutsch „etwas auf dem Kerbholz haben"). Die Bedeutung „zwanzig" geht vermutlich auf den Brauch zurück, beim Zählen von Vieh jeweils mündlich von 1—20 zu zählen und dann eine Kerbe zu machen (siehe NED unter *score)*.

§ 76. *dozen* (frz. *douzaine)*, das ursprünglich Substantiv war, hat bei Lyly teils den attributiven Genetiv mit *of* nach sich, teils erscheint es in appositionellem Verhältnis (vgl. unter Substantiv § 41).

> *a dozen of* beards — *two dozen of* cushions M V. 2. 170. — *three dozen* lacking foure *points* G I. 4. 40—41.

§ 77. *a dicker* = „der Decher, die Anzahl von zehn, *half a score*" (me. dyker, zu lat. dĕcŭria, „Zehend"), das seit alter Zeit zum Zählen von Handelsartikeln, insbesondere Häuten und Fellen gebraucht wurde (s. NED), begegnet einmal auch bei Lyly:

old Vidgin the cobler, who wrought ten yeares with spectacles, and yet swore he could see through *a dicker* of leather. P 399, 21—22.

§ 78. Mehreremal begegnet bei Lyly die schon vereinzelt im Ae. (vgl. Björkman, Scand. loanwords in Me. S. 163) und dann vom 14. bis ins 17. Jhdt. sich findende Form *hundreth.* Sie geht zurück auf das anord. hundrath, das einem gothischen Typ *hunda-raþ (zu raþjan „zählen") entspricht (s. NED).

an *hundreth* crownes E 267, 36 *(hundred:* E rest*).* — an *hundreth* yeares E 297, 32. — two *hundreth* ducats B I. 1. 88 *(hundreth:* QQ Blount; *hundred:* Dilke; *hundredth:* Fairholt). — an *hundreth* cockes B I 3. 54.

§ 79. Wie Shakespeare (Franz § 236) gebraucht auch Lyly *sixt* (ae. siex-ta) für die jüngere Form *sixth* (seit dem 14. Jhdt. an andere Ordinalzahlen mit *th* angeglichen) und *eight* (vgl. ne. *height* aus ae. heahđu), eine im me. als Ordinalzahl geläufige Form, für *eighth* (ae. eahtođa):

the *sixt* daye of Februarye EE 203, 34 (vor dentalem Anlaut!). — Henry the *eight* EE 49, 1.

Anm. Eine Spur der me. Endung *-tith(e)* (< ae. -tiȝođa), für die ne. *-tieth* eingetreten ist, findet sich noch in:

the *fortith* daye E 298, 20 *(fortieth:* E[1]F rest).

Das Adverb.

Abstammung und Form.

§ 80. An Adverbien, die sich aus Substantiven herleiten und die heute ganz oder teilweise veraltet sind, sind bei Lyly folgende zu nennen: *a days* (ae. gen. dæȝes mit der Präposition *a* = *in*, *on)*, *alway* (ae. ealne weȝ), *often-times* (das *s* ist wahrscheinlich die Plural-Endung, könnte aber auch adverbial sein), *otherwhiles* (ae. óđerhwíle, *s* wie bei *often-times)*, *sometime* (ae. sume time), *whilom* (ae. dat. plur. whílum), *yesternight* (ae. ȝistran dæȝ).

Hate me *a dayes*, and loue me in the nyght. W V. 1. 47. — the Bee is *oftentimes* hurte with hir owne honny. E 208, 11—12. — Und so: E 228, 15. 231, 33. EE 96, 6. 113, 10. L II. 1. 64. — Beispiele für *alway* und *sometime* siehe im nächsten §, für *otherwhiles*, *whilom*, *yesternight* im syntaktischen Teil.

§ 81. Die elisabethanische Sprache zeigt eine Reihe von Adverbien, die doppelformig sind, d. h. mit oder ohne *-s* auftreten *(alway—always)*. Dies rührt daher, daß man nach dem Verfall der Substantivflexion (etwa um 1250) die Genetivendung *-(e)s* in den vielen adverbial gebrauchten Substantiven im Genetiv schlechtweg als Adverbialsuffix faßte und es dann auch mit Formen verband, wo es etymologisch nicht berechtigt war (Franz § 237). Heute haben die mit *-s* gebildeten Formen weitaus das Übergewicht. An solchen Doppelformen bietet Lyly: *alway—always*, *afterward—afterwards*, *forward—forwards*, *homeward—homewards*, *toward—towards* (meist in präpositionaler Verwendung), *any way—any ways*, *no way—no ways*, *some(-)time—some(-)times*. Ohne *-s* sind belegt: *backward*, *downward*, *upward*, *every way;* nur mit *-s: straight(-)ways*, *unwares*.

Age *alway* ought to bee a myrror for youth. E 283, 21—22. — Und: E 201, 15. 253, 11. 276, 3. — ambition pointeth *alwaies* upwarde. S I. 1. 9. — Und: E 315, 16 *(alway:* E). EE 132, 16 *(alway:* E rest). usw. — he that surfetteth with wine useth *afterward* to allay with water. E 194, 8—9. — Und: E 264, 2. 276, 34. — setting downe that in my bookes as ready money, which *afterwards* I found to be a desperate debt. EE 53, 33—34. — Und: En I. 2. 68. — are you content, Stellio, the match goe *forward?* B V. III. 331—332. — Und: EE 23, 30. 35, 33. 156, 16. M III. 2. 13. V. 2. 113. W III. 1. 106. 117. C III. 4. 28. — Deare father then go *forwards.* M V. 1. 53. — I praie you looke *homeward.* B III. 3. 17. — I must hast *homewardes.* B V. 2. 27. — unlesse it be of good wil *towards* you ..., and of dutye *towarde* your Souereigne. EE 38, 33—35. — Und *toward:* EE 35, 36. En II. 2. 113. — Ile warrant thers some worke *towards.*

B V. 3. 44. — Und: E 266, 18. — that shall make me *any way* flexible. L I. 2. 65. — Und: E 196, 23. 200, 10. 204, 19. 213, 16. 219, 20. 274, 34. 283, 4. EE 43, 2. — I know ... my welcome greater then *any wayes* I can requite. EE 47, 21—22. — Und: EE 120, 4. E 191, 4. 225, 15. — I can *no way* quench the coales of desire. E 207, 26. — Und: E 231, 22. 251, 36. EE 5, 18. 22, 24. 37, 35. 75, 33. — a certeine griefe, which by your meanes maye be eased, or els *no wayes* cured. EE 110, 2—3. — Und: E 216, 5. 217, 13. — There was *som-time* in Sienna a Magnifico. EE 58, 20. — There dwelt *some-tymes* in the Iland Scyrum, an auncient gentleman called Cassander. EE 14, 34—35. — Und so: *some times:* EE 84, 9. *some-times:* EE 128, 26. *som(e)times:* EE 98, 32. 178, 31. 192, 10. 214, 13. 223, 11. — I that haue runne them ouer all, *backward* and forward. M V. 2. 112—113. W III. 1. 103. 105 s.—d. 113. 115 s.—d. — fire cannot be forced *downewarde.* E 191, 33—34. — Und: EE 18, 6. — thine eies *upwarde.* S II. 1. 137. — Und: S I. 1. 9. — thoughe hee knewe himselfe worthy *euery way* to haue a good countenaunce. E 200, 9—10. — Und: E 213, 16. 219, 21. 225, 16. — *straight wayes* admonished with faire wordes. E 277, 21. — Und so: C IV. 4. 23. *straight-ways:* EE 73, 5. — Therefore if any thing be spoken eyther *unwares* or uniustly, I am to craue pardon for both. EE 164, 21—22.

§ 82. An ursprünglich präpositionalen Kompositionen mit dem Präfix *a-* bietet Lyly eine ganze Menge. Dieses Präfix *a-* hat eine Reihe von Quellen: Es ist eine Abschwächung der Präpositionen 1. *on (in) (afoot, abed)*, 2. *of (afar)*, 3. kann es möglicherweise = *at* sein *(atilt)*, 4. ist es = anord. *á (aloft)* oder frz. *à (amort)*, 5. ist es = dem Zahlwort (Artikel) *(apiece, awhile)*. Vgl. hiezu Franz § 238—240, sowie das NED., dem auch die im folgenden angeführten Etymologien entnommen sind.

1. *abed (a* < ae. on, in + *bed;* erst in den letzten 3 Jahrhunderten als ein Wort geschrieben; bei Lyly noch getrennt*)*: B I. 2. 28. EE 49, 11. — 2. *abroach (a + broach):* EE 24, 28. — 3. *afar (a* < of oder on + *far*, vgl. lat. *a longe, de longinquo*, frz. *de loin):* En III. 1. 10. — 4. *afloat (a* < on und *float):* EE 226, 29. — 5. *afoot (a* < on und *foot):* W IV. 1. 284

(a foote). — 6. *alive (a* = on, in + me. *live*, ae. lífe, dat. sg. von líf): M V. 2. 119. EE 15, 11. 19, 15. — 7. *aloft* (zu anord. *á lopt* „in die Luft“, *á lopti* „in der Luft“): EE 10, 5. C II. 4. 10 (QQ [3, 4] Bl. mods.). — 8. *aloof (a + loof 'luff, weather-gage, windward direction'):* E 255, 37. EE 148, 24. C IV 2. 10 (Q[2]). IV. 4. 32. L II. 1. 31. W I. 1. 73. — 9. *aloud (a* Präpos. der Art und Weise + *loud*, Adj. Vgl. *alow, ahigh):* W III. 2. 154 s.-d. V. 1. 237. — 10. *amiss (a* Präpos. der Art und Weise + *miss 'failure, deficiency, shortcoming'):* EE 12, 5 (präd. Adj.). 14, 7 (präd. Adj.). 38, 32. 159, 24 (präd. Adj.). E 203, 24 (präd. Adj.). C Prol. 26. W IV. 1. 151 (Subst.). EE 161, 22 (präd. Adj.). B V. 1. 14. — 11. *amort* (frz. *à la mort* > *all amort*, dann > *amort* unter Einfluß von frz. *à mort):* M V. 2. 99. — 12. *apace (a* Präpos. der Art und Weise + *pace):* S III. 2. 65. — 13. *apart* (frz. *à part*, formell identifiziert mit e. *aside, ahead):* EE 106, 28. — 14. *apiece* (urspr. in *at so much a piece* bei der Berechnung von Tuch, Töpferware, usw., aber bald verallgemeinert: M IV. 1. 85. P 400 Randglosse. — 15. *aside (a* < on und *side):* E 265, 9. C I. 3. 120. W IV. 1. 264. 285. — 16. *askew* (erscheint nicht vor dem 16. Jhdt. Etymologie unsicher. Vielleicht *a + skew.* Vgl. anord. *á ská):* EE 185, 7. — 17. *asleep (a + sleep;* ae. on slǽpe *'in sleep'):* E 279, 28. En I. 3. 54. II. 3. 23. III. 3. 105. IV. 2. 28 s.-d. — 18. *atilt (a* Präpos. [viell. *at*] + *tilt):* EE 24, 29. — 19. *awhile* (genau zwei Wörter: ae. áne hwíle): En III. 3. 129. W I. 1. 116. 135. — 20. *awry (a + wry*, vgl. *aright, awrong):* E 262, 7. EE 105, 14. 148, 1. P 411, 1. En V. 3. 24.

Anm. 1. Daneben gebraucht Lyly aber auch die Vollformen *on float, on foot*, sowie *on fire* (unter a), von denen *on foot, on fire* heute in der Literärprosa gewöhnlich den Vorzug haben (Franz § 501). Andrerseits begegnet *on* in der Form des schwachtonigen *an* in dem adverbialen Ausdruck *an edge*, doch ist *on edge* häufiger (unter b).

a) Where is Claudia, that to manifest hir virginitie set the Shippe *on float* with hir finger, that multitudes could not remoue by force? EE 209, 19—21. — I knowe manye good Hunters, that take more delyght to haue the Hare *on foote*, and neuer catch it, then to haue no crye and yet kill in the Fourme. EE 157, 16—18. — Louely Calisto set my hart *on fyre.* W II. 1. 14. — Let Sol coole that which I haue set *on fire.* W II. 1. 239.

b) Grapes gathered before they bee rype, maye set the eyes on lust, but they make the teeth *an edge.* EE 50, 39—51, 1 *(on:* E rest). — Witte of all thinges setteth my fancies *on edge.* EE 62, 31. — it makes my teeth *on edge* to heare such grating. B V. 3. 24.

Anm. 2. Die schwachtonige Form *a*, die nicht nur als Abschwächung von *on (in)*, sondern auch von *of* auftritt, indem sie als *ə* gesprochen wird (vgl. heute noch *man ə war* = *man of war* u. ä.), begegnet in der älteren Sprache häufig auch in dem Ausdruck *a clock* '*of the clock*, *o' clock*' (s. NED. unter *a* Präp.[2]). Dieser findet sich auch bei Lyly:

On thy conscience tell me what tis *a clocke?* B IV. 2. 65.

§ 83. Das Frühneuenglische gebraucht noch häufiger als die moderne Sprache Adverbien in Adjektivform, und zwar einerseits in Fällen, wo das heutige Englisch unbedingt die *-ly*-Form verlangt (unter a), andererseits bestehen damals wie auch heute eine Menge Doppelformen, indem dieselben Adverbien daneben auch in Adjektivform erscheinen (unter b). Hierbei wirken folgende Agenzien. 1. Nach der endgiltigen Unterdrückung des auslautenden und damit auch des adverbialen *-e* im 15. Jhdt. nahmen viele Adverbien die Form des Adjektivs an (ae. *hearde* — ne. *hard).* 2. Neben diesen stehen solche Adverbien, die von Adjektiven in neutraler Gestalt gebildet wurden (ae. *hlúd* — ne. *loud).* 3. Außerdem wurden die aus dem Altfranzösischen übernommenen Adjektive, die schon dort als Adverbien gebraucht werden konnten, in analoger Weise als Adverbien verwendet (afrz. *clos* — ne. *close*). Auf der andern Seite stand die schon im ae. sehr geläufige Adverbialendung *-líce*, ne. *-ly*, die sich jetzt immer weiter ausbreitete und sich schließlich zur charakteristischen Adverbialendung entwickelte. So standen vom 16.—18. Jhdt. beide Formen, die endungslose und die *-ly*-Form, nebeneinander. Im 18. Jhdt. wurde dann die Gebrauchssphäre des Adverbs in Adjektivform bedeutend eingeschränkt. Doch besteht in vielen

Fällen heute noch ein Schwanken, besonders in der Konversation, auch haben die Dialekte die Neigung, das Adjektiv für das Adverb zu gebrauchen. (Vorstehende Ausführungen beruhen auf Franz, Sh.-Gr.[2] § 241.)

Hinsichtlich des Gebrauchs der endungslosen und der *-ly*-Form im Neuenglischen, insbesondere im Modernenglischen, sind folgende ganz allgemeine Gesichtspunkte maßgebend:

1. Steht das Adverb unmittelbar vor dem Verb, so tritt im allgemeinen die *-ly*-Form ein, was nicht selten durch den Prosarhythmus verursacht sein mag (vgl. unter den Belegen: the fire *quíckly búrneth* the flaxe).

2. Steht das Adverb unmittelbar nach dem Verb, so wird bald die eine, bald die andere Form gebraucht (you *lean too soft — speak softly)*, doch existieren eine Reihe von stehenden Ausdrücken, die nur die endungslose Form zulassen *(to swear true*, *to wade deep*, *to sleep sound* und andere). Vgl. auch Punkt 5.

3. Vor einem wirklichen Partizipium Präteriti steht gewöhnlich die *-ly*-Form (z. B. the Torteyse ... is *quickly revived*, oder *deeply engrauen)*, die auch wieder oft durch den Rhythmus bedingt sein mag; vor unechten Partizipien, d. h. solchen, die von einem Substantiv gebildet sind, und in stehenden Ausdrücken gilt die endungslose Form (z. B. *fair-flewd*).

4. Vor einem Partizipium Präsentis steht die *-ly*-Form, wenn jenes als wirkliches Partizipium gedacht ist, die endungslose Form, wenn es, wie das oft der Fall ist, als Verbalsubstantiv gefaßt wird (z. B. unless it be *falsely swearing: swearing* ist Partizip; dagegen wäre *false swearing* = „falsches Schwören“, *swearing* ist Verbalsubstantiv, *false* Adjektiv); auch hier mag oft der Rhythmus den Ausschlag geben (I will leave them *soúndly sléeping)*.

5. Im übrigen ist zu konstatieren, daß zwischen den beiden Formen im heutigen Englisch meist eine, wenn auch oft sehr geringe Bedeutungsnüance besteht und ein Ausdruck, je nachdem man die eine Form mit der andern vertauscht, in eine andere Atmosphäre gerückt wird, was oft ziemlich klar zutage tritt (wiez. B. bei come as *quick* as you can = '*soon, without delay*' und come as *quickly* as you can = '*run hard*' [Krüger a. a. O., § 307b]), in vielen Fällen aber für den Ausländer recht schwer zu fühlen ist.

Die folgenden Beispiele aus Lyly mögen das bisher Gesagte illustrieren:

a) Die endungslose Form steht, wo die moderne Sprache die *-ly*-Form verlangt: haue ye dealte more *fauourable* with brute beasts then with reasonable creatures? (möglicherweise Beeinflussung durch reasonable) E 208, 18—19 *(fauourably:* T rest). — But I would Fortune had delt so *fauourable* with a poore Grecian, that ... EE 186, 13 *(fauorably:* E rest). — *Molus.* How proue you that? *Criticus. Easie.* S III. 2. 10—11. — the fire kepte close burneth most *furious.* E 210, 21. — Then I apply it *fit.* B I. 2. 4. — The Turtle *true* hath nere a tooth. En V. 2. 67. — Now euerie part performes her functions *dew.* W I. 1, 81 (Vers; in heutiger Prosa stände *duly*).

b) Doppelformen. Die Beispiele sind nach obigen 5 Gesichtspunkten angeordnet.

ad 1. Vor dem Verb *-ly* Form: I but Euphues, hath shee not hearde also ... y[t] the fire *quickly burneth* the flaxe? E 209, 20—22. — And make her eyes so *brightly shine.* M V. 3. 131 (im Vers).

ad 2. Nach dem Verb beideFormen (in stehendenAusdrücken jedoch endungslose Form): for in her heart shee *hates us deepely.* L V. 3. 24. — Demgegenüber: he that looketh to haue cleere water must *digge deepe.* EE 131, 2. — the wound that bleedeth *inwarde.* E 210, 20 *(inwardly:* T rest). — Daneben: sores hauing no vent fester *inwardly.* E 210, 22—23 *(secretly:* T rest). — If these reedes sing my shame so *lowde*, wil men whisper it *softly?* M V. 1. 23—24. — *speak softlie.* M. IV. 2. 18. (heute auch *soft).* — *speak quickly.*

L I. 2. 89 (heute auch *quick).* — famine *flieth swiftly* L II. 1. 137. — [he] could also *sing sweetly.* B III. 2. 19. — you leane too *soft.* C III. 4. 103 (heute eher *softly).* — the Bauin though it bourne *bright*, is but a blaze. E 218, 32—33. — Stehende Ausdrücke: *to play false*, *to swear true*, *to sweep clean*, *to take up short:* their mistres hath *playde false.* W IV. 1. 6 (im Vers). — That Jupiter neuer *sware true* to Juno. L IV. 1. 72. — a newe broome *sweepeth cleane.* E 232, 28. — Camilla *tooke* him *up short.* EE 104, 5.

ad 3. Vor wirklichen Partizipien *-ly*-Form: being so *deeply wounded* with wishing. M IV. 1. 79. — *deeply engrauen* in his heart M IV. 1. 31. — the Torteyse hauing tasted the Uiper, sucketh Origanum and is *quickly reuiued.* E 208, 21—22. — (Vgl. hiezu *highly finished*, *gifted*, *esteemed*, andererseits den stehenden Ausdruck *high-flown* [zugleich aber auch Bedeutungsnüance nach Punkt 5]). — Vor unechten Partizipien und in stehenden Ausdrücken endungslose Form: huntsmen, that know not when a hound is fleet, *faire flewde*, and well hangd. M IV. 3. 6—7.

ad 4. Vor einem wirklichen partic. praes. die *-ly*-Form: unlesse it bee *falsely swearing.* L III. 2. 27. — where I wil leaue them *soundly sleeping.* EE 35, 21.

ad 5. Bedeutungsnüance zwischen beiden Formen: *hard* = „heftig, stark, angestrengt", *hardly* = „hart, rauh": Out villen! thou wringst too *hard.* M V. 2. 156. — Why do you rap so *hard* at the doore? B III. 4. 83. — You leane too *hard.* C III. 4. 101. — In mine opinion thou wert neuer born of a woman, that thou thinkest so *hardly* of womẽ. C V. 4. 68—69. — *fair* = „schön, gut": a wounde healing so *fair.* EE 94, 33. *(fairly* wäre heute = „ehrlich": *to deal fairly with).*

So wenig sich für die moderne Sprache streng gültige Regeln hinsichtlich der Form des Adverbs aufstellen lassen, so noch viel weniger für die elisabethanische Zeit, wo noch in weiterem Umfang als heute das Adverb in adjektivischer Form erscheint. Darum sind obige fünf Punkte auch nur sehr allgemein zu verstehen. Es kreuzen sich häufig verschiedene Faktoren und Tendenzen; dazu spielt nicht selten der Prosarhythmus eine Rolle.

Anm. Bei der Häufigkeit der damaligen Vertretung des Adverbs durch das Adjektiv kann es nicht auffallen, wenn gelegentlich umgekehrt ein Adverb an stelle eines Adjektivs auftritt, wie es der Fall ist in:

we beeing close one to the other, *it was easely to imagine* by the face whose vertue deserued most fauour. EE 23, 1 *(easie:* F rest*)*. — Vgl. hiezu: though ... they *be inuisibly* in Ralph Robynsons Übersetzung von Thomas More's *Utopia*, 278 (zitiert nach Gaertner).

Steigerung.

§ 84. Germanische Steigerungsweise von Adverbien auf *-ly* findet sich heutzutage meist nur in der Poesie und der Volkssprache (Franz § 246); Bildungen wie *easliest*, *chieflyest*, wie sie sich bei Lyly finden, sind jetzt gänzlich außer Gebrauch:

as the Canker soonest entreth into the white Rose, so corruption doth *easliest* creepe into the white head. EE 18, 13—14 *(easily:* E rest*)*. — Onely this be secret in conueyaunce, which is the thing they *chieflyest* desire. EE 123, 1—2 *(chiefest:* E — 1631; *chiefly:* 1636*)*.

§ 85. Der Gebrauch von *better* im Sinne von *more*, wie er sich in der heutigen Volkssprache noch findet, und im Sinne von *rather*, heute veraltet, begegnet ab und zu bei Lyly. Siehe auch unter dem Adjektiv § 58 β.

better = *more:* no man *better content* then Euphues. E 226, 27. — he thought himselfe to bee the *better welcome* in saying that hee would come. E 226, 33—34 (the om. C rest). — those that are *better able* to amende it. EE 205, 20. — Und: M IV. 4. 57. En V. 3. 46. G V. 3. 196. EE 19, 22.

better = *rather: better* a little shame, than an infinite griefe. B V. 2. 28. — Martin may *better* goe into a brothell house, then anie other go by it. P 403, 31—32. —

Interjektionen.

Vorbem. An Interjektionen und verwandten Ausrufen sind die Werke Lylys, vor allem die Dramen, überaus reichhaltig. Folgende Zusammenstellung mag hievon ein Bild geben.

Freude, Jubel.

§ 86. ho, Ausdruck der Freude, des Frohlockens: *Vulcan. Ho, ho!* Venus. S IV. 4. 5.

Verwunderung, Überraschung.

§ 87. a ha drückt erstaunendes Begreifen aus an folgender Stelle: *A ha*, are you there with your beares? (= is that what you are about?) B II. 3. 46.

how now (howe nowe) bezeichnet in erster Linie ein Erstaunen, eine Überraschung: *Howe nowe?* what newe conceits, what strange contraries breede in thy minde? G III. 1. 1—2. Es kann daneben noch andere Gefühle ausdrücken, z. B. Verzweiflung: *How now* Gallathea? miserable Gallathea, that hauing put on the apparell of a boy, thou canst not also put on the minde. G II. 4. 1—3. Unwillen: Why *how now?* you tie the knots faster. G IV. 2. 30. Bisweilen steht es ironisch: *Howe now* sir, are you caught? are you Cupid? G III. 4. 64. Endlich dient es auch, mehr oder weniger inhaltslos, lediglich zur Einleitung einer Frage: But here commeth Apelles: *how now* Apelles, is Venus face yet finished? C II. 2. 155 — 156. Weitere Belege für *how now:* B II. 3. 9. L V. 4. 5. P 403, 28. und oft.

what als Ausruf (in der dramatischen Literatur des 16. Jhdts. besonders beliebt, s. Spies § 217) drückt Erstaunen und Überraschung aus, und zwar angenehme und unangenehme: *Licio.* She hath a bettle brow. *Petulus. What* is she beetle browed? M I. 2. 64—65. *What*, is it midnight? time hath bene my friend. W IV. 1. 293. *What!* will the shepherds banquet with my wife? W III. 2. 181. Es kann aber auch Ärger und Unwillen bezeichnen: *What!* dost thou mocke us? W V. 1. 127. — Auch what now(e kommt vor, zum Ausdruck der Verwunderung: *What nowe*, is your Maistership so heauie? En IV. 3. 9. — Weitere Belege für *what:* En III. 3. 79. V. 3. 192. B III. 2. 5. und oft.

Schmerz, Sorge, Bedauern.

§ 88. ah (a) kennzeichnet verschiedene seelische Empfindungen, bes. Schmerz oder Kummer: *Ah! ah!* I fainte, I die! S III. 3. 1—2. *A* foolishe Euphues, why diddest thou leaue Athens. E 241, 2 *(Ah:* C rest). Aber auch Freude: *Ah* Endimion, none so ioyfull as Floscula of thy restoring. En V. 1. 146. *Ah*, happie Eumenides. En V. 3. 238. Endlich Zorn und Verachtung: *Ah* bring me where he is, Gunophilus, | Least he intice Pandora from my bower. W III. 2. 177—178.

ah! touch me not! W V. 1. 18. — Weitere Belege: M III. 2. 1. B I. 1. 49. P 405, 14. und oft.

alas (von afrz. ha las, hé las! „ach Unglücklicher!") drückt Besorgnis und Bedauern aus. Es ist bei Lyly sehr häufig: *Tyterus.* Now Gallathea heere endeth my tale, and beginneth thy tragedie. *Gallathea. Alas* father, and why so? G I. 1. 56—58. *Alas*, poore wench, I see now also thy folly. B II. 3. 60. *Alas* good soule. E 235, 25. Und so: E 223, 3. C. IV 4. 18. L I. 2. 20. und sehr oft. — Sehr beliebt ist die Verbindung but alas, z. B. EE 86, 3. S III. 3. 100. G IV. 1. 28. — Die apokopierte Form 'las begegnet zweimal in einem song: M V. 2. 51. 66. — Besonders nachdrücklich ist out alas: *Out, alas!* what hath he done? L I. 2. 83. Und: En IV. 3. 27.

ay, meist in der Verbindung ay(e me, bringt Sorge und Bedauern zum Ausdruck: *Ay me!* if the picture of Campaspe be burnt, I am undone! C V. 4. 83—84. *Aye me*, out! what doe I heere? En IV. 3. 28. — Und: L IV. 2. 22. S III. 1. 23. G III. 2. 41.

heigh-ho (in der Schreibung heygh ho, hey ho), das sonst auch Freude ausdrücken kann, findet sich bei Lyly nur als Ausdruck von Mutlosigkeit, Verdrießlichkeit und Unruhe: what shall I doe? *Heygh ho!* S III. 3. 78. *Hey ho!* would I were a witch, that I might be a Dutchesse. M V. 2. 69. — Und: En III. 3. 3. S III. 3. 1. IV. 3. 20.

o, oh, ô ist überaus häufig und dient zum Ausdruck aller Art von Gefühlen, wie Schmerz: *O* teeth! *ô* torments! — *ô* torments! *o* teeth! M III. 2. 67. Freude: *O* how fitly this comes off! B IV. 2. 91. Verwunderung: *O* whose tat? P 398, 3. Schrecken und Unwillen: But *O* impitie. *O* broade blasphemy agaynst the heauens. E 208, 32. Spott: *O* how meager and leane hee lookt. P 410, 29—30. Es steht besonders gern vor einem Vokativ, vor einem Imperativ und vor Wunschsätzen: *O* Cupid! Monarch ouer Kings. B III. 3. 1. *O* beware of a gray beard, and a balde head. P 403, 6—7. *O*, that thy steeds were wingd with my swift thoughts. W IV. 1. 249.

Verachtung, Spott, Verwünschung, Zorn.

§ 89. avaunt (frz. avant), verächtliche Aufforderung wegzugehen: *Auaunt* sir sawce! play you the Questionest? W I. 1. 163. *Auaunt*, curre! C V. 3. 35. — Und: W II. 1. 200.

blirt, ein Ausruf der Verachtung (vgl. *to blurt at* „verächtlich behandeln"): *Blirt* to you both! M II. 2. 12.

fie (fye), ein Ausdruck der Abscheu und des Unwillens: *Fie*, this is filthie ribaldry. P 400, 5. But *fye* Lucilla, why doste thou

flatter thy selfe in thyne owne follye? E 206, 23—24. — Und: G I. 4. 80. E 210, 37. S III. 3. 80.

o ho kann Spott, gemischt mit Befriedigung, ausdrücken: *O ho*, the case is altered! B V. 3. 40.

out bekundet Zorn, meist verbunden mit Verachtung: *Out* rascal! what hast thou done? M III. 2. 84—85. *Out* dottrell! L IV. 2. 67. — Und: M V. 2. 156.

tush, eigentlich ein Ruf, der Stille gebietet, ist bei Lyly überaus häufig (allein in *Mother Bombie* 11mal). Er hat meist den Unterton des Wegwerfenden und Verächtlichen: *Dromio.* We must all giue a reckning for our dayes trauell. *Risio. Tush!* I am glad we scapt the reckning for our liquor. B II. 4. 13—14. What newes from the Heraldes? *Tush*, thats time enough to know to morrow. P 401, 9. Er dient wie *why* (s. weiter unten) zur Anknüpfung an die Rede eines andern oder zur Fortführung der eigenen Rede: *Lucio.* And they tooke one another by the hand. *Prisius. Tush!* Thats but common curtesie. B V. 3. 150—151. *Tush* why go I about to excuse any of them, seeing I haue iuste cause to accuse them both? E 233, 5—6. Ferner zur Einführung von Einwänden, im Sinne von *I, but:* The loue of men to women is a thing common and of course: the friendshippe of man to man infinite and immortall. *Tush*, Semele dooth possesse my loue. I, but Endimion hath deserued it. En III. 4. 114—117. Er tritt auch gedoppelt auf: *Tush, tush*, neighbors, take me with you. En IV. 2. 91. Endlich erscheint er in Verbindung mit *let me (us) alone:* En IV. 2. 66. B IV. 2. 155.

Anm. Über a bots of (on) und a pox of siehe im syntaktischen Teil unter Präpos.

Zurufe und Anreden.

§ 90. adieu (in der Schreibung adiew), Abschiedsformel: Youthes, *adiew*. En V. 2. 109.

backare, eig. eine Aufforderung, Platz zu machen (= *go back)*, findet sich einmal in übertragener, ironischer Verwendung: The Masculin gender is more worthy then the feminine, therfore Licio, *backare*. M I. 2. 3—4 (vgl. *Bond's* Anm.).

gramercy (gramercie) (afrz. grand merci: grammerci), Ausdruck des Dankes: *Gramercie* sweete Vulcan. S IV. 4. 32. — Und: B III. 4. 180. V. 3. 35.

hail, all hail (in der Schreibung haile, all haile), Anrede zur Begrüßung: *Haile* heauenly Queene. W I. 1. 87. Syr Tophas,

all haile. En II. 2. 98—99. — Und: En V. 2. 53. Vgl. hail-fellow „Kamerad“: G III. 3. 81.

ho there, Einhalt gebietend: Again, but *ho there*, if I shold haue waded any further ... E 202, 33.

holla, hollow, hollow there sind Rufe, um jemandes Aufmerksamkeit zu erregen: *Holla, Holla* in his eare. En III. 3. 116. *Gunophilus. Hollow! hollow!* [*Stesias* riseth out of the caue]. W III. 2. 320. *Hollow there*, giue me the beard I wore yesterday. P 403, 6.

hue and cry, Geschrei bei Verfolgung eines Verbrechers: Martin, wee are now following after thee with *hue and crie.* P 406, 42. Ähnlich: Cannot *Hue and Cry* fetch it agen? M V. 2. 65.

I say, heute sehr beliebt als Anruf, findet sich auch bei Lyly: Cynthia! I so; *I say* Cynthia! En II. 3. 23.

lo (loe) bedeutet „sieh' da, schau“: *lo!* I was betrayd. W V. 1. 221. And *loe* how happilye shee sitteth in her caue. S V. 3. 2. — Und: E 271, 36. C V. 1. 45. S II. 1. 12. L III. 2. 36.

mum (in der Schreibung mumme), Aufforderung zum Schweigen: This is worse than fustian! *mumme!* you were best! M IV. 3. 32.

o yes, o ys (afrz. oyez *'hear ye'*), der Ruf, mit dem früher öffentliche Bekanntmachungen eingeleitet wurden, begegnet auch bei Lyly: *O ys! O ys! O ys!* Al manner of men, women, or children, that will come to morow into the market place ..., shall see Diogenes the Cynick flye. C III. 2. 54—57. Ähnlich: G IV. 2. 1 und 7 (in einem song).

sirrah (in der Schreibung sirrha, sirra), Anrede an oder zwischen Personen der unteren Stände: *Memphio*, ein alter Geizhals, zu *Dromio*, seinem Diener: But, *sirra*, what shall we now doo? B V. 3. 105. *Raffe*, ein Müllerssohn, zu *Peter*, einem Diener: *Syrra*, what was he dooing that hee came not with thee? G V. 1. 66. — Und: W II. 1. 160. III. 2. 269. IV. 1. 59. C V. 1. 9. M I. 2. 19.

soft(e „sachte, gemach“, sehr häufig bei Lyly, ist eine Mahnung zur Mäßigung in Worten oder Handlungen, mit verschiedener Nüancierung: *Dromio.* A dreame for a butcher. *Lucio. Soft*, let me end it! B III. 4. 109—110. *Eumenides.* Madame, hee beginneth to stirre. *Cynthia. Soft* Eumenides, stand still. En V. 1. 25—26. Nay, *softe*, take us with you. B V. 3. 357. usw. — Sehr beliebt ist but soft, besonders in *but soft, here comes* ...: M I. 2. 88. G III. 1. 62. M II. 2. 55. usw. — Einmal auch and soft: *and soft!* I heare some comming, let us in. M IV. 2. 64—65. — In der Zusammenstellung soft swift: *Soft swift*, he is no traytor. P 408, 37—38. Und so: B III. 4. 154.

whist, Gebot zu schweigen: but *whist!* heere commeth Cynthia, with all her traine! En V. 1. 8—9. Learchus, *whist!* my husbands in this caue. W III. 2. 246. — Und: B IV. 2. 5. 95. G II. 3. 95. P 401, 27.

why (whie), zum Anrufen einer Person, zur Anknüpfung an die Rede eines andern, oder zur Weiterführung der eigenen Rede: Flauia wakened him saying, *why* Gentleman are you in a dreame. EE 136, 14—15. *Samias.* Is he still in loue? *Epiton.* In loue? *why* he doth nothing but make Sonets. En IV. 2. 20—21. How often hast thou talkt of haltring? *Whie* it runnes still in my minde that they must bee hangd. P 404, 36—37. — Und so: En I. 2. 66. C II. 1. 56. 58. 61. 63. 66. M III. 3. 6. und sehr oft.

Anm. Ferner finden sich folgende Präpositionen und Adverbien interjektionell gebraucht: *about* in dem Ausdruck *about it!* (B I. 1. 102). *away!* (W IV. 1. 241). *down!* (C V. 3. 33). *forth!* (M II. 2. 30). *in!* (W III. 2. 203). *on!* (M II. 2. 26). *out!* in *out with it* (B V. 3. 222).

Beteuerungen und ähnliche Ausdrücke.

§ 91. Beteuerungen, Stoßseufzer, Flüche und verwandte Ausdrücke, meist unter Verwendung (und Entstellung) religiöser Namen oder Einrichtungen, sind zahlreich im älteren Englisch (vgl. Franz, Sh.-Gr.[2] § 255). Bei Lyly begegnen: Bir Ladie (aus *by our lady)*, bodie of me, the deuil, God be heere („Gott steh' mir bei!"), God speed(e („grüß' Gott!"), good God, mar(r)y bzw. mar(r)ie (aus *Mary;* „bei der hl. Maria!"), marie gup („wahrlich"; aus *by Mary, get up! "a stable expression"* [*Fairholt*]), masse („bei der Messe! wahrhaftig!").

Bir Ladie, this is a good settled speech, a Diuine might haue seemd to haue said so much. P 407, 29—30. — *Bodie of me!* let me fetch the spoone! I remember the place! B III. 4. 152. — *Pipenetta.* Tush! euerie thing that Mydas toucheth is gold. *Petulus. The deuil* it is! M I. 2. 124—125. — *Silena* < knocks at *Mother Bombie's* door >. *God be heere.* B II. 3. 81. — *God speed*, good mother. B V. 2. 9. Und: P 411, 37. — *good God* into how many mischiefes doe we fall? E 202, 6—7. Und: B II. 3. 76. — I *marie*, now you tickle me. B I. 1. 42. Und: B. I. 1. 55. M V. 2. 72. P 401, 29. und oft. — Melancholy? *marie gup*, is melancholy a word for a barbars mouth? M V. 2. 101—102. Und: B I. 3. 14. — *Masse*, neighbours, hee sayes true. En IV. 2. 87.

Lautnachahmende Worte und Verwandtes.

§ 92. Gelächter wird durch ha ha ha! oder ha ha he! wiedergegeben: B II. 3. 57. M III. 3. 43. — cush, cush bezeichnet quietschende Laute einer Geige: he looses his rosen, that his fiddle goes *cush, cush,* like as one should go wet-shod. B V. 3. 9—10.

Bezeichnung von Tierstimmen: Ente: the duck cries *quack.* B III. 4. 56. — Eule: *To whit to whoo,* the Owle does cry. B III. 4. 54. a goodly Owle, who sitting upon my shoulder, cryed *twyt twyt.* En III. 3. 130—131. — Hund: *Baw wow,* let Bandogs shake him. En III. 3. 121. — Pferd: hee neither would cry *wyhie,* nor wag the taile. B IV. 2. 193—194. — Schaf: Nay, whē they haue no propertie of sheepe but *bea.* P 411, 21—22 (= *baa).* — Sperling: *Phip, phip,* the sparrowes as they fly. B III. 4. 55.

Anm. Einige aus dem Lateinischen zitierte Interjektionen mögen hier auch Erwähnung finden: *Risio.* Why what did he in all that time? *Dromio.* Breake interiections lyke winde, as *eho, ho, to. Risio.* And what thou? *Dromio.* Aunswere him in his owne language, as *euax, vah, hui.* B III. 2. 11—14 (s. *Bond's* Anm.). *Tophas.* Hey ho! *Epi.* Whats that? *Tophas.* An interiection, whereof some are of mourning: as *eho, vah.* En III. 3. 3—6. *Iô* Bacchus! B II. 1. 149. 167. *Iô* Paeans let us sing. M V. 3. 135. 143.

Lebenslauf.

Ich, Karl Kneile, wurde am 20. August 1888 in Heilbronn a. N. geboren als Sohn des Reallehrers Karl Kneile und seiner Gattin Emma, geb. Ludwig. Nachdem ich das Gymnasium in Heilbronn, sowie die Seminarien Schöntal und Urach durchlaufen hatte, bestand ich Herbst 1906 die Reifeprüfung. Meiner Militärpflicht genügte ich im darauffolgenden Jahr. Als Angehöriger des Stifts widmete ich 10 Semester dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Tübingen, wovon je 1 Semester auf einen sechsmonatlichen Aufenthalt im französischen und englischen Ausland (Lyon, London) entfällt. Den Abschluß meiner Studienzeit bildete die Ablegung der ersten realistischen Dienstprüfung in Stuttgart im Herbst 1912. Meine Lehrer in Tübingen waren: Adickes, Bohnenberger, v. Fischer, Franz, Haas, Jacob, Maier, Pfau, Ritter, Sapper, Uhlig, Voretzsch; ihnen allen bin ich zu größtem Dank verpflichtet für wissenschaftliche Ausbildung und Anregung.
